



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Konten 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Credit: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Reklamations-Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 297. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 30. Juni 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich zum Abonnement auf das 3. Quartal 1881 der

Breslauer Zeitung

mit der Gratis-Beigabe:

Volkswirtschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung und des mit derselben verbundenen

Coursblattes der Breslauer Zeitung

ergebenst einzuladen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Com-manditen 5 Mark Reichsw.; bei Ueberendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw. Während der Bade- und Reisesaison auch nach Auswärts durch Kreuz-band für 1 Mark.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Com-manditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Abonnenten, welche bisher die **zweite Ausgabe des Mittags-blattes** mit den Schluss-Coursen der Breslauer und den Anfangs-Coursen der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schluss der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4 Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für diese **Ausgabe** bitten wir uns baldigst zugehen lassen zu wollen, um die Verwendung hiernach regeln zu können.

Unser **Coursblatt**, welches die Berliner und Wiener Schluss-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Schläcken der conservativen Partei.

Die Armuth und nackte Noth der Gedanken ist noch immer ein erfreulicherer Anblick als das geheuchelte stiltliche Pathos, das mit erborgtem Scheine prunket. Wenn der kleine Sohn des großen Bismarck sich fehdelfüßig auf den Wahlkampfbahnhof begiebt und seine für die Reichskanzlei geschulte Kraft hiedurch erprobt, daß er das kräftige Schlagwort: „Nieder mit der Fortschrittspartei!“ ausstößt, so kann man diese Aventure mit heiterem Gesichte belächeln. Es ist schließlich doch nur viel Lärm um nichts, bei dem die komische Seite des Gegners mehr als gebührend in den Vordergrund tritt. Und wenn ein wackerer Spree-Byzantiner bei diesem Anlaß den Himmel der gouv-ernementalen Vorsehung bereits offen und den „Reichskanzler in seinem Sohne zum Volke herabsteigen“ sieht: so vergißt er unterthänigst, daß das jüngste Kind nicht immer der Erbe des väterlichen Geistes ist. Selbst dann nicht, wenn er seine Aneignungsfähigkeit damit be-wiesen, daß er, wie der Hasselmann räuspert und wie er spuckt, diesem glücklich abgucken hätte. Mit Kinderkrankheiten soll sich ein ernster

Politiker überhaupt nicht lange beschäftigen. Es ist für ihn nothwen-diger, chronische Leiden zu beobachten und zu studiren, die sich bei einzelnen Factoren unseres Parteilbens festgesetzt haben, und deren Erscheinungsformen auf ihren Ursprung zurückzuführen.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß Schwindsüchtige im letzten Stadium ihres Auflösungsprozesses eine plötzliche Erleichterung spüren und sich mit den ausschweifendsten Hoffnungen und Zukunftsplänen, sowie mit den selbstsamsten Phantasiegebilden tragen. Ein solcher Schwindsüchtiger scheint nun die Partei der Freiconservativen zu sein. Ihr Organ, die „Post“, orakelt jetzt in folgender Weise: „Uns weht es wie reine Gebirgsluft an bei dem Gedanken, daß die conservative Partei von dem clericalen Bündniß frei werden, dafür aber den gesammten, wahrhaft christlichen, nationalen und humanen Idealismus im deutschen Volke an sich ziehen soll. Wenn dieser Prozeß in Fluß kommt, so werden die Schläcken der conservativen Partei in wohlthätigtem Feuer schmelzen. Das clerical-liberale Bündniß aber wird sich gegenseitig auf das beste erleuchten und erwärmen.“ Arme Illusionärin, die schon beim Peitschenknall, welcher von der durch Grafen Wilhelm geführten Wahlpolitik herabstürzt, glaubt, daß nun die Fahrt in das classische Land des Conservatismus beginne, wo es keine unreine Bündnisse, keine Principien-Abnutzung giebt, und wo ein nationaler und humaner Idealismus herrscht. Die würdige Tante Kreuzzeitung belehrt Dich bereits, daß zwar ein „clerical-conservatives Bündniß“ nicht besteht, wohl aber ein clerical-conservatives Verhältniß, das schon mit Rücksicht auf die parlamentarische Vorherrschaft der reactionären Elemente aufrechterhalten bleiben muß. Die erfahrene Führerin auf dem Gebiete einer den Interessen entsprechenden Regierung betont, „daß die Conservativen, wie bisher, so auch in Zukunft mit dem Centrum Hand in Hand gehen werden“, und fährt dann fort: „Das Verhältniß der Regierung und theilweise auch unserer Fraktion zu dem Centrum wird daher auch in Zukunft von Fall zu Fall zu regeln sein. Uns ist es genug, wenn einstweilen ein freundschaftliches Nebeneinandergehen stattfindet.“ Die „clerical-liberale Bekämpfung“ der Bismarck'schen socialen Projekte rührt sie sehr wenig. Die Hauptsache bleibt, daß mit oder ohne den Reichskanzler und ohne „die schwache Partei“, von welcher dieser „eine rückhaltlose Unterstützung erwarten kann“, der Liberalismus niedergehalten und die Rückwärts-revidirung der Gesetzgebung im reactionären Geiste fortgesetzt wird. Für die schönen Augen dieser Socialreform auf die Ab-schaffung der Civilehe, die Verkammerung der Selbstverwaltung, die Erneuerung des Mähler'schen Systems in der Schulverwaltung u. dergl. m. zu verzichten, fällt ihr nicht ein. Sie hätte dieselbe höchstens mit in den Kauf genommen, um ihre nach einer ganz anderen Richtung liegenden Ziele rascher und ungestörter erreichen zu können. Und weil sich die meisten dieser Ziele in einem, keiner legiti-men Weiße bedürftigen Nebeneinanderleben mit dem Centrum am sichersten erreichen lassen, zieht sie die Freundschaft der Clericalen selbst dem Wohlwollen der Regierung vor. Sie wird hierdurch zum Vater der privilegierten Staatsretter, denen die Ministerposten anvertraut werden, und das Centrum sorgt gegen entsprechende Compensationen dafür, daß die für den reactionären Haushalt nöthige Parla-ment-Mehrheit aufrecht erhalten bleibt. Die Schläcken der conservativen Partei, welche die reine Seele der „Post“ in einem „wohlthätigen Feuer“ schmelzen möchte, das heißt wohl die verschiedenen Abmachungen mit dem Centrum, werden schon aus diesem Grunde von der Räute-rung verschont bleiben. Der sollte die freiconservative Träumerin bei diesen vorwurfsvollen Worten vielleicht sogar an die gefalteten und profanen Agitatoren der conservativen Sache von Stöcker bis Henrici, an die reactionären Pöpsel, die jetzt allerorts erscheinen, gedacht haben? Nein, wenn der Ton der Wilhelm Bismarck'schen Rede süß klingt, der wird nicht über dessen Meister klagen.

Es ist freilich eine arge Vergeßlichkeit, wenn jene nur gouv-ern-mentale Partei, welche einst mit dem Liberalismus gekost — freilich nur so lange, als er für regierungsfähig galt — sich heute als die Seelenbrut des Conservatismus geberdet. Und es ist mehr als ein bloßes Phantasiespiel, wenn die Botshafterfraction auf die Bank der heutigen Majorität hinüber rückt, während die ehemaligen Gesinnungs-freunde Falk, Delbrück, ja selbst ein Guleburg und Andere, die rechts von ihr gesessen, zurückbleiben müssen. Aber man muß aus der Noth des Herzens eine Tugend zu machen wissen. Es gilt, die Conservativen zu bekehren, sie dem „nationalen und humanen Idealismus“ zu-zuführen, sie aus den Nezen des Centrums zu ziehen oder ihnen min-destens den Trost zu lassen, daß man in ihrer Gesellschaft kraft der politi-schen Moral, mitgefangen wird. Um aber noch tugendhafter zu er-scheinen, erfindet man das artige Märchen von dem „clerical-liberalen Bündniß“, dessen Eigenthümlichkeit ja darin besteht, daß die Con-servativen Umgang mit dem Centrum pflegen, ohne von den Liberalen aus dieser Umarmung gerissen zu werden. Nur wenn das Centrum der an dasselbe gestellten Ansprüche müde wird, findet eine vorüber-gehende Abkehr statt, was aber, wie die feinsinnige „Post“ erräth, nur durch die liberale Werbung bewirkt werden kann. Die nationale Schamhaftigkeit erreicht, wie man sieht, bei den Freiconservativen den höchsten Grad und echt adelige Distanz. Der Junke befeckt seine Ehre nicht durch ein vertrauliches Verhältniß mit den Clericalen, aber der Liberale ist schon zum Reichsfeind herabgesunken, wenn sich der Ultramontane einmal, ohne irgend welches Zuthun, an seine Seite stellt.

In dieser freiconservativen Casuistik feiert die politische Heuchelei einen ihrer schönsten Triumphe. Was an Ueberzeugungskraft gebricht, das ersetzt man durch ein national-frömmelndes Pathos. Die parla-men-tarisch-publicistischen Lebemänner der Botshafterfraction sind alt, sehr alt geworden, und werden daher von den willensenergigeren Reac-tionselementen mit Recht bei Seite geschoben. Ob diese schwindsüchtige Parteigruppe überhaupt noch im Parlamentsaal irgend ein Rätschen arrangiren kann, ist eine wohl aufzuwerfende Frage. Das Hin- und Her-Plattern im abgeschlossenen Principien-Fracks, der erkünstelte Enthusiasmus für eloquente Streber von der Art Jung-Bismarck's, die nutzlose Geschäftigkeit, welche auf natürlichen Interessenverbindungen beruhende Parteicompositionen weder ein- noch auszufadeln weiß: sie deuten darauf hin, daß diese einst mit einer gewissen staatsmännischen Zurückhaltung, wenn auch selten mit staatsmännischem Geiste auf-tretende Gruppe bald nur mehr ein Bonmot von gestern sein wird. Ihre publicistischen Organe, die nur von der officiösen Weisheit leben und mit diesen so gern die „liberalen Phrasenmacher“ verlästern, stammeln selbst nur mehr nichtsagende Phrasen und sind höchstens im Stande, als Ohrenbläser der öffentlichen Meinung die niedersten Leidenschaften und Instincte der Massen aufzuregen.

Wie diese Organe und ihre Hintermänner sich auch drehen und wenden mögen, sie stehen heute im Lager des Gegenliberalismus, der für unsere Zeitperiode und für unsere heutige nationale Geschichte dieselbe Bedeutung hat wie die Gegenreformation im 16. und 17. Jahrhundert. Wieder werden die Reime der Zerrissenheit in das deutsche Volk getragen, wieder wird die Sonderung nach Confession, Standes-Art oder -Anart versucht, wieder die Abkehr vom vernünftigen Fort-schritt, von einer gefunden Nationalculturbasis als Evangelium gepredigt und über alle diejenigen, welche sich diesem frevelnden Beginnen widersetzen, die Axt ausgeprochen. Die politischen Abgaskrämer reisen im Lande herum und versprechen Jedem Nachlaß seiner liberalen Sünden, der das Opfer seines Intellects bringt. Wer noch vor einem Jahrzehnt zu den Landverderbern gezählt worden, spielt sich heute als Patriot auf, der geistige Pöbel wächst an, der seine Stammes-genossen, die einer anderen politischen Meinung sind, verdächtigt und beschimpft. Und von denen, die unserem Nationalgefühl solche Unbill

Periodische Literatur.

(Juni.)

Wie sehr der Roman im Vordergrund des literarischen Interesses der Gegenwart steht, könnte der sonst gänzlich Uneingeweihte schon aus dem Umstande erschließen, daß unsere Zeitschriften den Vertretern dieser Kunstgattung mit besonderer Vorliebe ihre Aufmerksamkeit zu-wenden.

Als zweiten der „Modernen französischen Romanschrift-steller“ führt uns Georg Brandes (Deutsche Rundschau) „Gustave Flaubert“ in einem glänzend geschriebenen Essay vor. Wie in Marmor gehauen steht der ganze Mann vor uns. Wer den Dichter nur dem Namen nach kannte — und viele unserer Leser dürften sich in dieser Lage befinden — gewinnt aus der Schilderung Brandes' ein klares Bild dieses eigengearteten Schriftstellers, lernt seine Vorzüge und Fehler kennen, wird in seine Werke eingeführt, in ihre Tendenz, in die Lebensanschauung des Mannes, der eine seltene Mischung von Dichter und Gelehrten, von Kritiker und Phantast, erst in seinem 39. Lebensjahre zum ersten Mal austrat, und obwohl er der Literatur alle seine Zeit gewidmet hatte, in seinem 59. Jahre nur sieben Werke hinterließ. Seine Hauptwerke werden nach Inhalt und Form gründlich analysirt, ihre buchhändlerischen Erfolge, meist Mißerfolge, in Vergleich gebracht mit ihrem ästhetischen Werthe, und an dem Entwicklungsgange Flaubert's gezeigt, wie allmählig in ihm der Gelehrte oder besser der wüßbegierige Forscher die Oberhand über den Dichter gewann und seinen Werken bei seinen Landsleuten den nicht ganz ungerechten Tadel der Langweile eintrug. Madame Bovary, L'education sentimentale, Salammbô, La Tentation de Saint-Antoine — letzteres erinnert entfernt an Goethe's „Die classische Walpurgisnacht“, an Byron's „Cain“ und Turgeniew's „Fisiken“ — sind die Hauptwerke Flaubert's, denen Brandes eine eingehende Betrachtung zu Theil werden läßt.

Einem deutschen Roman-Schriftsteller ist Hermann Trescher's literarische Skizze „Robert Schweichel“ gewidmet (Deutsche Revue). Schweichel gehört zu den wenigen Schriftstellern, die, unab-hängig von dem herrschenden Geschmack und der Mode, unbeirrt ihre eigene Bahn verfolgen. In der Vorrede zu seiner Novellenammlung: „Aus den Alpen“ hat er sich über die Grundzüge und Ziele seines Schaffens ausgesprochen: „Aschenbrödel sitzt bei der qualmenden Lampe in der Küche und leßt Erben aus, während ihre Schwestern reich gekleidet in Lichterfüllten Sälen tanzen. Die Thirster und Cere-

monienmeister der Aesthetik haben sich lange gestritten, ob Aschenbrödel als Schwester dieser eleganten Damen, welche mit ihren langen Schleiern die Salons fegen, anzuerkennen sei. Der wunderliche Streit ist nun wohl zu Ende, und Aschenbrödel-Dorfgeschichten darf mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß der schöngestaltigen Jöps und Perrücken ihr Stöhen in der Dichtkunst einnehmen. Freilich wird der auf ellenhohen Socken einherstreichende Dünkel sie nach wie vor über die Achsel anschauen, und es wird immer Leute geben, welche in der Enge ihrer Begriffe vor dem Wesen der Dichtkunst sich geistig erst Handschuhe anziehen, wenn sie mit ihr zu verkehren genöthigt sind.“ Die Dorfgeschichte blieb auch bisher Schweichel's eigenes Gebiet. Seine größter angelegten Werke: „Die Falkner vor St. Vigil“ und der „Bildhauer von Aghensee“ verkörpern den idealen Gedanken, daß nur in der selbstlosen Thätigkeit des Einzelnen für das Ganze, die in sich selbst ihren Lohn und ihre stiltliche Befriedi-gung findet, das Wohl des Einzelnen wie des Ganzen der Gesellschaft fest begründet werden kann. Schweichel wird, wie mancher andere Nichtmoderndichter — ich erinnere nur an Wilhelm Raabe — von dem lesenden Publikum ungerechter Weise vernachlässigt.

Der gefeierte Liebling dieses Publikums ist Paul Heyse. Die „Grenzboten“ (Nr. 22, 23, 25) geben in einem klar geschriebenen Essay einen Ueberblick seiner gesammten Wirksamkeit und eine liebe-volle Charakteristik seiner dichterischen Individualität. Hier und da berührt uns in der sonst trefflichen Arbeit die Manier des Ver-fassers unangenehm, Seitenhiebe nach allen Richtungen gegen ab-weichende ästhetische Theorien auszuteilen. Die Polemik ist wenig am Plage, wo es sich um die objective Schätzung der Leistungen eines Dichters handelt, um so weniger, wo ihnen, wie in diesem Falle, die allgemeine Anerkennung in so reichem Maße zu Theil wird. Mit Recht hebt der Verfasser hervor, daß wir neben dem Romandichter den Dra-matiker gänzlich übersehen, während doch die Schöpfungen Heyse's auf diesem Gebiete der Zahl wie dem Werthe nach einen bedeuten-den Theil seiner Thätigkeit ausmachen. Als Heyse's beste dramatische Dichtungen, die man wiederum als vollkommen gegensätzliche, zwei Richtungen seiner Entwicklung charakterisirende betrachten darf, werden „Hans Lange“ und die Tragödie „Hadrian“ bezeichnet. Das Ver-hältniß des alternden feptischen Imperators zu seinem Liebling An-tinous hat neuerdings unsere Romandichter angezogen; der Grund-gedanke ihrer Erfindung, daß eine kranke Natur eine gesunde in den Untergang hinabzieht, hat auch Heyse vorgeschwebt und die geheime

Anziehungskraft gerade dieses Stoffes für neueste Dichter beruht offen bar in dem elegischen Gefühl, daß auch unsere Welt alt geworden, daß kein Morgenschimmer mehr unsere Cultur verklärt, daß die Skepsis in unseren Seelen lebt und selbst bei den Handlungen frischer That-krasse insgeheim mitwirkt. Dieser Hadrian, der das Weltgeheimnis im Kern fassen, der den bittersten aller Zweifel „Ob mehr wir sind, als Wellen eines Meers, Emporgekräuselt durch den Hauch des Schick-sals, Um spurlos zu verfließen“ gelöst haben will, der nicht glauben will, sondern erfahren und erkennen „daß ein All sei hinterm Nichts“ der nach Gewißheit lechzt und zuletzt in Schönheit und reiner Jugend des Räthsels Lösung zu finden glaubt — es ist wahrlich keine antike Studie, sondern Fleisch von unserm Fleisch, Leben von unserm Leben. Die Hadriantragödie stellt den Zusammenstoß der beiden Welten, in denen der moderne Dichter lebt, leben muß, in ergreifendster und edelster Weise dar: die Welt stiller Wahrfürheintlichkeit, eines schuld- und darum schmerzlosen Lebensgenusses, einfachster, klarster Verhältnisse, und die Welt der Größe, der Macht, des Glanzes und Ehrgeizes, der verworrenen Verhältnisse, mit welcher Trug und Schuld, die Dunkelheiten und Kämpfe, die der Mensch in der eignen Seele trägt, gesetzt sind.

Friedrich Rückert (mit ungedruckten Briefen und Versen des Dichters) ist der Titel eine Erinnerung von Felix Dahn (Nord und Süd). Natürlich brachten dem jüngeren Dichter seine ersten poetischen Versuche die Bekanntschaft mit Rückert ein, der damals ein Greis in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Gütchen Neuseß lebte. Dahn erzählt uns, wie er seine ersten Versuche dem verehrten Dichter des „Liebesfrühlings“ zugesandte, und wie dieser sein Talent freundlich anerkennend, brieflich mit ihm über diese und jene Theorie der Poetik disputirte. Bezeichnend ist für den großen Reim- und Verskünstler, daß er den angehenden Dichter besonders auf die Reimerei und den Wohlklang der Sprache aufmerksam macht. Ihre Reimtheorie selbst — heißt es in einem Briefe aus dem Jahre 1855 — ist streng genug und rein Platonisch, aber nicht ge-lernt haben Sie von diesem Meister, den unangenehmen Hiatus zu vermeiden, das ablautende e vor anlautendem Vocal; dagegen werfen Sie, was mir hart klingt, dieses e nicht selten vor Consonanten ab, besonders beim Zeitwort, dann, wenn ein unmittelbar dazu gehörendes „ich“, „er“ u. s. w. aus metrischer Noth davon getrennt ist, z. B. hab' vieles ich geduldet. Nicht nur die Apostrophirung „hab'“ halte ich für fehlerhaft, sondern auch die Abtrennung des „ich“, wenn

anführen, erwartet das freiconservative „Post“, daß sie den „gesamten wahrhaft christlichen, nationalen und humanen Idealismus im deutschen Volke an sich ziehen werden.“ Wer verdreht hier die Augen? Ja, die größte der conservativen Schlägen, sie bleibt die politische Heuchelei, die mit derartigen Rundgebungen auf den offenen Markt tritt.

Breslau, 29. Juni.

Die „Schlesische Zeitung“ verwahrt sich in ihrem heutigen Leitartikel mit großer Entrüstung gegen ihre Gegner, die sie in die Reihe der „freiwillig gubernalmentalen Blätter stellen und bemerkt dann anschließend:

Ganz entschieden Front gemacht haben wir allerdings gegen diejenigen oppositionellen Coterien, welche handelspolitische und ähnliche Fragen zu politischen Parteifragen verzerrten und als solche auszubehalten suchten. Den ersten Schritt auf dieser Bahn hat Herr von Jordanbeck durch sein Pronunciamento im Zoologischen Garten Berlins gethan: ausschließlich auf die Tariffrage anknüpfend, proclamierte er die Bildung der „großen, wahrhaft liberalen Partei“, was doch nichts anderes hieß, als die Wiederherstellung der alten unseligen Fortschrittspartei der Confrontation.

Dann sagt sie, im gesamten Deutschen Reich habe Niemand dringlicher auf die Gefahren hingewiesen, welche die Getreidezölle heraufbeschwören würden, wenn sie wirklich zu einer Vertheuerung der unentbehrlichen Lebensmittel, also zu einer „Entwerthung des Geldes“ führen sollten, als die „Schlesische Zeitung“.

Wenn dies wahr ist, daß bloß die Tariffrage, und nicht vielmehr die doch jetzt auch dem vertrauensvollsten Politiker offenkundige Reaction, deren stürmisches Herannahen sie mit aller Klarheit erkannten, Herrn v. Jordanbeck und seine Genossen zur Seceffion trieben, so hoffen wir die „Schlesische Zeitung“ bald in die Reihen derselben treten zu sehen. Bei seiner Rede im Zoologischen Garten hat Herr von Jordanbeck von den Schutzzöllen bloß die eine These als Grundsatz hingestellt, daß der ehrliche Liberalismus seine Zustimmung nicht geben könne der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Sind die Herren der „Schlesischen Zeitung“ auch so energische Gegner der Kornzölle, dann ist es wunderbar, daß sie aus dem oben angegebenen Grunde die Seceffionisten und ihren Anhang als Männer der Opposition quoad mema bezeichnen.

Aber das Zustimmung zu allen Vorlagen der Regierung hat doch auch seine Grenze. Sehr beherzigenswerthe Worte bringt in dieser Beziehung die „Magdeburger Zeitung“ aus der Feder eines hervorragenden, nicht preussischen Führers der gemäßigt liberalen Partei. Er sagt:

Es giebt gewisse Grundzüge der Moral, die auch in der politischen Action nicht ungestraft verlegt werden, deren Verletzung namentlich der schlichte und gesunde moralische Sinn des Volkes (wenn ein solcher vorhanden und nicht schon durch die Immoralität der Politik verderbt ist) selten übersteht und in der Regel richtig herausfühlt.

Eine solche Immoralität in der Politik, eine solche Verletzung dessen, was wir die politische Moral oder die Moral in der Politik nennen möchten, finden wir darin, wenn etwas, was Gegenstand streng pflichtmäßiger Ermüdung sein müßte, zu einem Gegenstand des Täfelns und Handels gemacht, oder wenn, was Selbstzweck sein sollte, zu einem bloßen Mittel herabgewürdigt wird.

Ein derartiger Handel fand im vorigen Reichstage statt, da auch diejenigen Schutzzölle, welche nach ihrer pflichtmäßigen Ueberzeugung gegen die Zölle auf Lebensmittel als eine ungerechte Besteuerung der Consumen und ganz besonders der ärmeren Klassen hätten stimmen müssen, dennoch dafür stimmten, weil nur um diesen Preis umgekehrt die Agrarier für die Schutzzölle zu gewinnen waren.

Er fährt dann fort:

Es wäre schon traurig, wenn die politischen Parteien sich in einen Wettkampf der Popularitätsucht einließen, doppelt traurig aber, wenn die Regierung das Signal und Beispiel gäbe. Wir glauben nicht, daß dies die wirklichen Absichten des Reichstages sind, allein, wenn man ihm solche unterlegt, so wird er sich dafür nur bei seinen berufenen oder ungerufenen Lobrednern zu bedanken haben.

Es gab eine Zeit, wo man sich in gewissen Kreisen viel damit wußte, daß „von unserem Deutschland“, diesem Lande unverdorbenen Viderkeit und Grabsheit, der französische Parlamentarismus fern gehalten werde, weil derselbe auf einem Systeme der „Corruption“ beruhe. Nun, wenn es auf dem Wege fortgeht, der in letzter Zeit betreten worden ist, so dürften wir bald wenig Ursache mehr haben, uns mit unserer parlamentarischen Reinheit zu brüsten, und auf die Franzosen verachtungsvoll herabzusehen.

Und sehr charakteristisch dürften auch die Worte sein, die Herr Bamberg, der der „Schlesischen Zeitung“ bloß als der Typus des rein negirenden „Manchestermannes“ gilt, in der Wählerversammlung in Ober-Ingelheim gesprochen hat.

Auch die gemäßigt Liberalen seien gegen jede Erhöhung der Getreidezölle, nur wenn man die ärgsten Reactionäre wählen wolle, könne die Landwirtschaft auf hohe Zölle rechnen. Uebrigens sei in keinem anderen europäischen Staate der Zoll auf Getreide so hoch wie bei uns. In Frankreich betrage er die Hälfte des unsrigen, in Rußland, Desterreich und England hätten gar keine Getreidezölle. Redner kommt nun auf die Seceffion zu sprechen. Die Reaction, die uns bedrohe, sei bereits in

starkem Anzuge begriffen. Gerade deshalb hätten sich die Seceffionisten von ihren früheren Freunden geschieden. Schon im Jahre 1848 habe es Professoren gegeben, die da sagten: Es giebt keine Reaction. Sie sei aber doch gekommen und habe die Professoren zu Boden geworfen, da hätten sie die Reaction mitgeführt. Damit es nicht so weit komme, hätten die Seceffionisten gesagt: Wir müssen Front machen gegen die heranrückende Reaction; geht Ihr rechtswärts, laßt uns linkswärts gehen. Ob eine Reaction drohe oder nicht, das sei die Meinungsverschiedenheit gewesen. Jetzt sehen das auch die übrigen Liberalen ein. Zunächst ergreife die Reaction ja immer das Mittel, das ihr später am kräftigsten zur Herrschaft verhelfe, indem sie sich der heranwachsenden Jugend zu bemächtigen suche. Jede freisinnige Richtung im Schul- und Erziehungsweisen werde jetzt auszutreiben versucht. In Preußen sei an Stelle Fall's ein Minister getreten, welcher die Ziele des bekannten früheren Cultusministers v. Mähler zu verfolgen gesucht habe. Statt die confessionelle Gesinnung dazu zu benutzen, den Frieden zu verbreiten und zu cultiviren, mißbrauche man sie zum Ausstreuen der Zwietracht in die Herzen unschuldiger Kinder. (Lebhafter Beifall.) Aber nicht allein die religiösen Gegensätze benutze man, die Menschen aufzuheben, auch wegen der Geldinteressen suche man sie gegen einander aufzubringen. Damit komme er auf die wirtschaftlichen Fragen zu sprechen. Der Schutzzoll lohne nicht entfernt jede Erhöhung der Gemüther, die ein größerer Schaden sei für den freien Lebensgenuss, als der Schutzzoll dem Einzelnen vielleicht Vortheil bringe. Wie schädlich, wie entsetzlich ein solcher Streit auf die Allgemeinheit wirke, das hätten jene Tage der Zolldebatten im Reichstage gezeigt. Der deutsche Reichstag, jene Majestät des deutschen Volkes, sei damals erniedrigt worden zu einem Markte, einer Börse! Jeder feilschte, jeder markte, jeder bot! Das Vorzimmer des Reichstages habe damals gewimmelt von Abgesandten aus industriellen Gebieten, die für sich Zölle zu gewinnen suchten. Man habe sich durch diese Leute durchzubringen gelassen, sie hätten sich Einem an die Rockschöße gehängt und Einem gebeten, doch ja dafür zu sorgen, daß sie ihren Zoll bekämen. Da sei die Rede gefallen: Wenn Du mir 10 Mark Zoll auf Baumwolle giebst, so gebe ich Dir 10 Mark Zoll auf Eisen etc. Kurzum der Tempel der Nation sei zu einer elenden Krämerbude erniedrigt worden und wenn zu dieser Zeit ein Erlöser gekommen wäre, der hätte gewiß die Schächer hinausgetrieben wie ehemals. (Stürmischer Beifall.) Den Leuten, welche sagen: laßt nur Bismarck Alles machen, — antworte er: Dann schickt mir gleich den Reichstag ganz nach Hause. Er sage nicht: „Fort mit Bismarck!“ sondern: „Fort mit den Leuten, die sagen, Bismarck wird Alles am besten zu machen wissen!“ (Beifall.) Solche Leute dünken sich oft selbst wohl als ein kleiner Bismarck, ja, der Hochmuth hätten sie dazu, aber nicht das Genie. (Lebhafter Beifall.) Redner bittet, festzuhalten an den Grundsätzen des Rechts und der Freiheit, an den Gedanken des einigen, aber auch des freien Deutschlands.

Die Rede des jungen Grafen Bismarck findet in der gesamten liberalen Presse die einmüthigste Verurtheilung. Ein so maßvolles Blatt wie die „Kölnische Zeitung“ sagt:

Des Reichstanzlers Sohn Graf Wilhelm Bismarck hat im Bezirks-Berein vom halleischen Thor eine Rede gegen den Liberalismus gehalten, die so leicht und inhaltslos, voll geschmackloser Wiße und tactloser Ausfälle war, daß man sich sagen muß: wenn mehr nicht dazu gehört, vor einer conservativen Volksversammlung Beifall zu finden, dann muß der Haß gegen den Liberalismus sehr blind und zugleich auch sehr bescheiden machen in den Anforderungen an eine gute Wahlrede. Das einzig Erfreuliche ist der Gedanke, daß eine Strömung, die mit so viel Wahlofigkeit im Auftreten so wenig Ernst des Gedankens paart, unmöglich auf längere Zeit die herrschende bleiben kann.

In Desterreich stehen die Prager Handelskammerwahlen und die mit ungeschwächten Kräften fortgesetzte Deutscherhege im Vordergrund der Ereignisse. Trotz der schamlosen Pression, welche seit Wochen von den Cechen ausgeübt wurde, trotz der Drohungen, mit welchen man die Juden einzuschüchtern suchte, und trotz der Straßen-Excesse und der Mißhandlungen deutscher Studenten, die man nach einem systematischen Plane lediglich zu dem Zwecke inscenirte, um den Juden eine Vorahnung dessen beizubringen, was sie zu gewärtigen hätten, wenn sie den Werbungen der mit dreifachen Zärtlichkeits-Beziehungen sich an sie herandrängenden Cechen nicht Folge geben sollten, hat die Verfassungspartei, wie bereits gemeldet, in den Sectionen für Handel, Großindustrie und Bergbau einen glänzenden Sieg errungen und mit einer einzigen Ausnahme ihre Candidaten durchgesetzt. Unter ungünstigeren Umständen ist nicht leicht noch eine Wahlschlacht gewonnen worden, und die Deutschen Prags danken diesen Sieg nur ihrer eigenen Kraft, ihrer Einigkeit, ihrer Ausdauer und ihrer Rührigkeit. Vollständig Fiasco hat, wie aus diesem Wahlergebnisse hervorgeht, die Liebeswerbung der Cechen bei den Juden gemacht.

Der vierte Wahltag war kein glücklicher für die ungarische Regierungspartei. Sie hat mehrere wichtige Bezirke an die äußerste Linke eingebüßt, dafür allerdings auch zwei serbische Bezirke gewonnen. In mehreren Bezirken des Bihar Comitats ist es zu argen Tumulten gekommen. In Margitta war die Wahl zu Gunsten des Candidaten der Regierungspartei entschieden, als die Wähler des Candidaten der äußersten Linken das Wahllocal stürmten, die Lampen verlöschten, das Wahlprotokoll vernichteten und so den Wahlact bereiteten. In Ugra, wo der Ministerpräsident Tisza gegen Böldözy von der äußersten Linken unterlag, entstand eine

solche Prügelei, daß das Militär intercediren mußte, wobei zwei Menschen getödtet worden sein sollen.

Die ersten Nachrichten über den Ausfall der Wahlen in Bulgarien melden einen Sieg des Fürsten. Wie konnte es aber auch zu einem anderen Resultate kommen, nachdem über die von den Behörden betriebenen „Wahl-Beeinflussungen“ Dinge bekannt wurden, welche den Act der „freien Willensmeinung der Bevölkerung“, an die Fürst Alexander in seinem Manifest appellirt hat, geradezu als eine Fosse erscheinen lassen! Wo den Wählern mit Prügel- und Kerkerstrafe gedroht wird, wenn sie den oppositionellen Candidaten ihre Stimme geben würden, da ist es leicht, eine regierungsfreundliche Majorität zu erzielen!

Deutschland.

— Berlin, 28. Juni. [Vorbereiten für den preussischen Etat.] Die hochhoffentliche Rundgebung über die Canalbauten. — In den preussischen Ministerien herrscht in den letzten Wochen eine lebhafteste Thätigkeit bezüglich der Aufstellung des Etats, welche dem Finanzminister bis zum 1. Juli eingereicht werden müssen. Es folgt dann dort die Entscheidung über die Annahme der Anträge bezw. die Correspondenz zwischen den verschiedenen Ressorts über Annahme oder Ablehnung der einzelnen fraglichen Posten. In dieser Beziehung ist eine Veränderung der Termine noch nicht eingetreten, dagegen dürfte die Einreichung der Staatsaufstellung der Reichsresports bei der Reichsfinanzverwaltung (Schatzamt) mit Bezug auf die geplante frühere Einberufung des Reichstages beliebt werden. — Der Artikel des „Staatsanzeigers“ über die Canalbauten lehnt sich im Wesentlichen an die im Ministerium für öffentliche Arbeiten verfaßte Denkschrift an.

* Berlin, 29. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Der Landgraf und die Landgräfin Friedrich von Hessen nebst Tochter Prinzessin Elisabeth trafen zur Theilnahme an der Geburtstagsfeier des Prinzen Carl von Preußen am Montag Abend von Schloß Panke in Holstein hier ein und reisten sofort nach Potsdam weiter, wo dieselben auf Schloß Glienicke Wohnung genommen haben. — Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, hat mit seiner Tochter heute Nachmittag Berlin wieder verlassen und sich nach Töpper begeben, wo er bis zu seiner Rückkehr nach Straßburg noch mehrere Wochen zu seiner Erholung zu bleiben gedenkt. Gestern Nachmittag begab der Statthalter sich zum Fürsten Bismarck. — Der österreichisch-ungarische Votschafter Graf Szecsenyi wird seinen diesjährigen Urlaub erst nach Mitte Juli antreten, und zwar erst nach Rückkehr des Votschaftsraths Baron Pasetti-Friedenberg, dessen Urlaub mit dem 20. Juli abläuft. — Das neue Polytechnikum wird bekanntlich drei Annegegebäude erhalten, nämlich: ein chemisches Laboratorium, eine Versuchsstation und eine Maschinenhalle. Das chemische Laboratorium, welches in der östlichen Ecke des ausgedehnten Grundstücks seinen Platz erhalten soll, wird schon in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden, sobald die betreffenden Pläne die ministerielle Approbation erhalten haben. Diese Approbation wird stündlich erwartet. — Durch einen heftigen Unglücksfall hat der in weiten Kreisen bekannte Bureau-Chef der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft, Rudolf Benjemann, sein Leben verloren. Der „Polizeibericht“ meldet darüber: „Am Nachmittag des 27. war der Bureau-Vorsteher Benjemann in seinem Bureau im Verwaltungs-Gebäude der Hamburger Eisenbahn damit beschäftigt, seinen geladenen Revolver frisch einzuladen. Hierbei hatte p. Benjemann jedenfalls den Hahn gespannt und war aus Unvorsichtigkeit dem Abzuge zu nahe gekommen, so daß sich der Revolver entlud und der Schuß dem p. Benjemann durch den Kopf ging. Der Tod erfolgte auf der Stelle.“ Herr Benjemann wollte in den nächsten Tagen, wie alljährlich, eine Reise antreten, auf der ihn der Revolver begleiten sollte. Der Berlin-Hamburger Eisenbahn gehörte der Verstorbenen, der jetzt etwa 60 Jahre alt, aber körperlich wie geistig vollkommen rüstig war, seit ihrer Gründung (1846) an, außerhalb seiner amtlichen Stellung aber hat er mit unermüdlichem Eifer und großem Erfolge im öffentlichen Leben gewirkt. Er war einer der ältesten Freunde von Schulze-Delitzsch und das Genossenschaftswesen verdankt ihm, besonders soweit Berlin in Frage kommt, mehr als jedem Anderen. Er war Director des schon im Jahre 1848 gegründeten Darlehnskassenvereins der Oranienburger Vorstadt und bis zu seinem Tode Verbandsdirector der hiesigen Genossenschaften, Aufsichtsrathsmittelglied der Genossenschaftsbank u. s. w. In politischer Beziehung war er stets im fortschrittlichen Sinne thätig.

[Die Reisedispositionen des Fürsten Bismarck] sind nach der „Nat.-Ztg.“ wiederum geändert worden; nachdem es gestern noch hieß, die Abreise des Reichstanzlers sei um vierzehn Tage verschoben, ist jetzt die Abreise nach Riffingen für diesen Mittwoch in Aussicht genommen. Bekanntlich

nicht ein besonderer Nachdruck darin liegt. An einer anderen Stelle äußert sich Rückert über das Epos. Das Epos muß eben so stetig vorwärts schreiten, von Scene zu Scene, wie das Drama, in welchem ein Rückwärtsgehen schon hyppisch unmöglich ist auf der wirklichen breiteren Bühne. Aber das Epos baut uns eben solche Bühnen vor der geistigen Anschauung auf, auf der es auch nicht rückwärts gehen darf. Ich weiß wohl, und damit sind Sie freigesprochen, daß keiner unserer Dichter dieses Gesetz erkannt hat, selbst Platen nicht, der in den „Alfassen“ beständig dagegen flüchtigt. In „Herrmann und Dorothea“ ist das Gesetz beobachtet, aus dem göttlichen Instinct, der Goethe überall sicher leitet. Wenn Sie es aber für künftige Anwendung studiren wollen, so gehen Sie die Zeitfolge der Odyssee durch. Dahn's Aufzeichnungen sind in gleicher Weise Beiträge zur Kenntniß der Persönlichkeit und lebenswürdigen Eigenart Rückert's, wie — seines eigenen Entwicklungsganges. Wir erfahren hier manches Geheimniß aus der Werkstatt des Dichters von „Der Kampf um Rom“ und „Dahin's Trost“, so z. B.: daß die Gestalt des „Dietrich von Bern“ in dem erstgenannten Roman Friedrich Rückert nachgebildet und daß „Luthardt, der Mönch aus Franken“ ein Denkmal für den Jugendlehrer Dahn's, Ernst Luthardt, ist.

In den „Erinnerungen an Thomas Carlyle (Unsere Zeit)“ schildert Friedrich Althaus den genialen Vermittler zwischen deutscher und englischer Bildung aus eigener Anschauung und jahrelanger Bekanntschaft. Man darf natürlich in diesen Erinnerungen kein abgeschlossenes, abgerundetes Bild des Lebens und der Wirksamkeit des großen Mannes erwarten. Es ist wohl auch noch nicht die Zeit, eine allen Ansprüchen genügende Biographie Carlyle's zu schreiben. Die vorliegenden Erinnerungen sind überreich an charakteristischen Zügen, die das Wesen des äußeren Menschen — wenn wir so sagen dürfen — illustriren, und an Aussprüche über politische und literarische Ereignisse, sowie über Personen und Zustände vorzüglich unseres Vaterlandes — und bilden somit ein sehr werthvolles Material für den zukünftigen Biographen. Uebrigens dürfte Althaus zu dieser Aufgabe besonders befähigt sein. Seine gründliche Kenntniß englischer und deutscher Zustände, sein langer Umgang mit dem Verfasser der „Geschichte Friedrich's des Großen“, welches Werk Althaus ins Deutsche übertrug, seine feine Beobachtung und die Gabe zu individualisiren, und endlich — was wohl für jeden Biographen unerlässlich ist — die Verehrung für Carlyle — diese Eigenschaften geben die Gewähr für das Gelingen der schwierigen Arbeit.

Von hervorragendem Interesse sind die Abhandlungen G. Steinthal's über Ludwig Börne und Ludwig Büchner's über „Die Macht der Vererbung“ (Westermann's Monatshefte). In der ersten Arbeit wird Börne's Verhältniß zu Judenthum und Christenthum, meist in seinen eigenen Worten, dargelegt und seine glühende Vaterlandsliebe. Börne, so wirft man ihm vor, hatte keine Vaterlandsliebe, er fühlte nicht als Deutscher. Und warum nicht? Weil er nicht mit dem vollen Brustton in die deutsche Ruhmestrompette stieß. Seit wann aber ist es denn deutsch, die Jugend und den Ruhm des deutschen Volkes auszuspaunnen? Das war niemals deutsch, das hat niemals als deutsch gegolten und Gott bewahre das deutsche Volk vor diesem zerstörenden Eindringling. Wie Börne für das deutsche Volk fühlte, wie sehr er es liebte, das hat er vielfach unzweideutig ausgesprochen. Statt vieler Stellen nur eine aus seinen „Schilderungen aus Paris“: „Darum rathe ich jedem Deutschen, in Paris ohne Philosophie nicht auszugehen, und so oft er Gesellschaften besucht, zuvor einige Unser Vaterland still herzubeten. Ich kann den Deutschen versichern, daß sie nichts verloren, seitdem ich in Frankreich bin, vielmehr sehr gewonnen. Ich liebe sie jetzt, und mit der wahren, reinen, uneigennützigsten Liebe — denn was könnten sie einem gewinnstüchtigen Geiste in Kunst, in Wissenschaft und im Leben mehr anbieten als die Franzosen? Aber sie haben und gewähren etwas, was den Franzosen mangelt: „die Freiheit im Denken und im Fühlen.“ Mit tiefer Gründlichkeit und kritischer Feinsinnigkeit wird dann das Wesen von Börne's Humor untersucht; seine unbedingte, rücksichtslose Wahrheitsliebe, seine Duldsamkeit und Milde der Schlechtigkeit der Menschen gegenüber werden allseitig gewürdigt.

Die erwähnte Arbeit Büchner's ist noch nicht abgeschlossen. Der erste Theil stellt nur eine große Zahl von Thatsachen zusammen, die zur Grundlage für die weiteren Ausführungen dienen sollen.

Zum Schluß wollen wir darauf aufmerksam machen, daß „die neue Pompeji-Forschung“ (Nord und Süd) und „die neuesten Ausgrabungen in Pompeji“ (Unsere Zeit) in den Aufsätzen von R. Schöner und Konstantin Winterberg eine zusammenfassende Darstellung finden, die dem regen Interesse für die archäologischen Studien volle Befriedigung gewährt. R. L.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[74]

Als Mariam mit ihrem Begleiter in den Salon getreten war,

sant sie ermüdet auf das Sopha; ihr blondes Gesicht fiel über ihre Stirn, sie gab sich nicht die Mühe, es zurückzustreichen.

„Lebt er denn immer noch?“ fragte sie mit sanfter, fast erlöschender Stimme.

„Er lebt“, erwiderte Pigeon.

„Und noch keine Aussicht?“ fragte sie dann mit einem unheimlichen Ausleuchten ihrer Augen.

„Ich hoffe keine Stunde hat bald geschlagen“, versetzte der Lumpensammler, indem er sich neben Mariam in einen Lehnstuhl warf.

„Ich ertrag's nicht länger, Krankenpflegerin zu sein und nicht die Herrin des Hauses; auch darf sich's nicht zu lange verzögern, denn ich merke bereits feindliche Einflüsse, die meine Stellung zu erschüttern suchen. Die Zusicherungen des Doctors, der beständig um den Grafen ist, finden mehr und mehr Gehör. Das Verschwinden des Grafen Ottomar und das Verschwinden Hebwig's, zu dem auch mit der Schlüssel fehlt, hat die Stimmung in unserem Hause aufs Aeußerste erbittert; man beginnt, Mißtrauen gegen mich zu hegen. Ich brauche, wie die Feldherren sagen, eine gesicherte Operationsbasis, um zu siegen, ich bin entmuthigt, so lange diese mir fehlt.“

„Sie dürfen Muth schöpfen, Madame. . . ich glaube, wir sind am Ziel.“

„Ich war überzeugt davon, daß Sie Ihrer Sache eingedenk bleiben würden, sobald der günstige Augenblick für Sie eingetreten ist.“

„Er ist gekommen, und ich bin bereit, ihn zu benutzen. Glauben Sie, daß ich eine mir angethane Schmach jemals vergeße? Nicht mehr in der Sklavenjacke. . . als Ebenbürtiger stehe ich an seiner Seite und will's ihm heimzahlen, was er an mir gethan hat.“

„Ich bin gespannt“, versetzte Mariam, und sah den Meisterr Schiffförner mit fragenden Blicken an.

„Er hat ein unbegreifliches Vertrauen zu mir; ich spiele meine Rolle auch nicht schlecht, Madame! So bin ich denn Mitwisser eines Geheimnisses geworden, das ihn mir ganz in die Hände liefert.“

„Erschließen sie“, sagte Mariam hastig, während sie sich laufend über die Sopphalehne herüberbeigte.

„Es handelt sich um nichts weniger, als um einen feingespinnnen Verpöth an der Commune, deren Stunden, wie jene Herren glauben, gezählt sind.“

„Welche Herren?“ fragte Mariam.

„General Dombrowski selbst und Ihr Gatte Baron Satori. Die

kann man sich übrigens bei den Reisen des Reichskanzlers nur an die vollzogenen Thatfachen halten.

[Ministerium des Innern.] Der bisherige Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Herr v. d. Brinden, ist, wie verlautet, zum Geheimen Regierungsrath und Vortragenden Rath in diesem Ministerium ernannt worden. — Der Landrath Herr v. d. Red zu Gärtsberg ist dem Vernehmen nach als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen worden. So meldet die Kreuzzeitung. — Officiös wird geschrieben: Im Ministerium des Innern wird, wie man hört, ein Wechsel im Unterstaatssecretariat für jetzt nicht stattfinden. Es erledigen sich hierdurch die darüber in der Presse verbreiteten Gerüchte. Auch von Neubefetzungen mehrerer Oberpräsidien wird zunächst nur die des Oberpräsidiums der Provinz Sachsen erfolgen.

[Minister Dr. Lucius.] Auch die Stellung des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Lucius gilt jetzt als erschüttert. So wissen wenigstens die Deutschconservativen zu erzählen, die natürlich darauf rechnen, daß einer aus ihren Reihen die Erbschaft antreten soll. Wundern wird man sich über dieses Gerücht nicht, wenn man sich des sehr bemerkenswerthen Vorgangs während der verfloffenen Landtagsession erinnert, als Herr Lucius, der äußersten Rechten zum Trotz, einen erheblichen Rückgang der Landwirthschaft in den letzten Jahren entschieden leugnete und diese seine Behauptung durch Zahlen belegte. Durch die damalige Rede, die von Seiten der Liberalen die größte Beachtung fand, verlor er Herr Dr. Lucius bei den Conservativen gründlich. Wer die Art von „guter Miene“ zu beobachten Gelegenheit hatte, welche damals von den Herren v. Minnigerode und Gernow zu diesem bösen Ministerpiel gemacht wurde, wußte sofort, daß Herr Lucius mit einer gravis nota auf die schwarze Liste der Herren, die „die Geschäfte des Landes führen“, gekommen sei, und daß diese nur auf die geeignete Gelegenheit warteten, um ihren Groll zu betheiligen.

[Zum Rücktritt des Grafen Stolberg.] Als Graf Stolberg zurücktrat, war nur eine Stimme darüber, daß er nirgends vermisst werden würde. Jetzt wird berichtet, im Staatsministerium empfinde man sein Auscheiden als einen förmlichen Systemwechsel. Man sagt, seine Person, sein Wesen, sein Rang und Stand habe auf die Verhältnisse des Staatsministeriums, auf die Beziehungen desselben zum Reichskanzler und umgekehrt einen Einfluß ausgeübt, der von den Betheiligten sehr angenehm empfunden worden sei, während nunmehr das maßgebende und ausgleichende Element geschwunden sei und Jedermann das Gefühl habe, daß neue Veränderungen sich vorbereiten.

[Zur Beurtheilung der Rede des Grafen Wilhelm von Bismarck.] Selten ist ein öffentliches Auftreten auf so entschiedene und allseitige Zurückweisung gestoßen, wie die Rede des Grafen Wilhelm Bismarck von Sonnabend; mit Ausnahme der Regierungsbücher ist die gesammte Presse einig darin. Statt anderer Beispiele citiren wir nur die „Köln. Z.“, ein Blatt, dessen maßvolle Haltung bekannt ist. Diesmal aber verläßt es der gewohnte Gleichmuth. Das Blatt schreibt: „Des Reichskanzlers Sohn, Graf Wilhelm Bismarck, hat im Bezirksverein vorm halleischen Thore eine Rede gegen den Liberalismus gehalten, die so leicht und inhaltslos, voll geschmackloser Witz und tactloser Ausfälle war, daß man sich sagen muß: wenn nicht mehr dazu gehört, vor einer conservativen Volksversammlung Beifall zu finden, dann muß der Haß gegen den Liberalismus sehr blind und zugleich auch sehr bescheiden machen in den Anforderungen an eine gute Wahlrede. Das einzig Erfreuliche ist der Gedanke, daß eine Strömung, die mit so viel Maßlosigkeit im Auftreten so wenig Ernst des Gedankens paart, unmöglich auf längere Zeit die herrschende bleiben kann. Interessant ist es, daß der Vorleser der geistigen Verarmung dem Bericht der „Post“ zufolge nach Schluß der Rede des Grafen Bismarck — wohl in Erinnerung an die göttliche Dreifaltigkeitslehre — bemerkte, der Reichskanzler habe „in seinem Sohne der Verarmung beigegeben“.“

[Selbst dem „Reichsbote“ zu arg.] Wir constatiren, daß selbst conservativen Blätter, wie der „Reichsbote“, Graf Bismarck's cynischen Vergleich des Socialistengesetzes mit der Hundesperre verurtheilen. Der „Reichsbote“ schreibt: „Wenn man eine Socialreform durchführen will, dann muß man dazu vor Allem auch eine tiefste sittliche Gesinnung mitbringen und darf nicht, wie der Graf Bismarck zu unserem Bedauern gethan hat, die Ausweisung der Socialdemokraten mit der Hundesperre vergleichen. Solche Dinge sind sehr geeignet, viel böses Blut zu machen, die Herzen zu verschließen und das Vertrauen zu rauben.“

[Eine Veränderung in der obersten Leitung der Kriegs-Marine.] Aus gut unterrichteten Kreisen erfährt man, daß nach der im nächsten Jahre erfolgten Ausführung des Flottengründungsplanes in der obersten Leitung der Marine eine Veränderung eintreten wird, welche von Herrn von Stosch selbst geplant sein soll. Seit dem Tode des Prinzen Adalbert ist die Stelle eines General-Inspectors der Marine nicht wieder besetzt, während doch die großen Vorzüge einer außerhalb der Verwaltung stehenden Controle unverkennbar sind. Man sagt jetzt, daß auch Herr von Stosch sich davon überzeugt habe, daß die Wiedereinführung des Instituts einer General-Inspection im sachlichen Interesse der Marine liege. Wie es heißt, gedenkt Herr v. Stosch im nächsten Jahre, nachdem sein großes Werk, die Verwirklichung des Flottengründungsplanes, beendet, sein Amt als Chef der Admiralität niederzulegen, um dasjenige eines General-Inspectors der Marine zu übernehmen. Das ist so gut als fest beschlossen. Die Minister-schaft des Herrn v. Stosch, sagt die „Post. Ztg.“, hat dann 10 Jahre gedauert, aber nach den Leistungen seiner Verwaltung müßten die Dienstjahre doppelt gezählt werden. Er hat das Menschenmaterial nicht geschont und dem Interesse des Dienstes und seinem Ziele jede Rücksicht geopfert, aber die deutsche Marine, wie sie heute besteht, ist zum wesentlichen Theil die Schöpfung dieses rastlos thätigen und energischen Mannes. Das Recht auf einen ruhigeren Posten hat er sich sicher erworben und das würde der-

jenige eines General-Inspectors sein. Andererseits ist Herr v. Stosch für diesen Posten ausgezeichnet geeignet. Er besitzt ein sehr scharfes Auge und kennt das Detail seiner Verwaltung in erstaunlicher Weise. Es ist eine Thatsache, daß er jedes Schreiben liest, welches bei der Admiralität einläuft, so daß selbst seine Gegner zugeben, daß Niemand in allen Zweigen des Dienstes so eingeweiht sei, wie der Chef selbst. Natürlich ist die Frage von erheblichem Interesse, wer berufen werden wird, die Leitung der Admiralität nach dem Abgange des Herrn v. Stosch zu übernehmen. In Marinekreisen ist darüber kein Zweifel: Batsch wird es sein, heißt es. Wir haben es schon früher angedeutet, daß dem früheren Director und unserem einzigen activen Vice-Admiral der Weg in die Admiralität offen gehalten sei. Jetzt zeigt es sich mehr und mehr, daß die Marineinfanterie der Ostsee nur die letzte Etappe zum Ministerposten bildet. In Kiel entwickelt Vice-Admiral Batsch eine sehr eifrige Thätigkeit, er gilt dort einfach schon als Stellvertreter des Chefs der Admiralität.

[Deutsche Chronik.] Prinz Friedrich Karl ist von seinem Ausfluge nach Swinemünde, Sankt zc. wieder in Potsdam eingetroffen. — Bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen fand am Dienstag Nachmittag im Marmorpalais zu Potsdam ein größeres Diner statt, zu welchem die activen Staatsminister und andere Personen von Distinction mit Einladungen beehrt waren. — Aus Göttingen geht die Nachricht ein, daß der als Orientalist und Sprachforscher hochberühmte Professor Theodor Benfey am 26. Juni, Abends, sanft entschlafen ist. Derselbe litt seit längerer Zeit an einem Krebsleiden und trat sein Tod in Folge von Entkräftung ein. Professor B. war am 28. Januar 1809 in Nörten bei Göttingen geboren, absolvirte von 1816–24 das Gymnasium in G., studirte dann daselbst und in München classische Philologie und promotirte bereits im Alter von 19 Jahren. Seit 1834 habilitirte er sich an der Göttinger Universität, wurde 1848 außerordentlicher und 1862 ordentlicher Professor. Derselbe war Mitglied der Akademie zu München, Berlin, Pest, Paris und Wien, sowie der wissenschaftlichen Gesellschaften zu Paris und Göttingen. Mit ihm verliert die Wissenschaft und speciell die Sprachenvergleichung einen der bedeutendsten Forscher, die Menschheit einen der liebenswürdigsten, arbeitsamsten und charakterfestesten Männer. — In Hanau wurde am 27. ein Socialdemokrat verhaftet, weil er socialistische Wahlaufrufe vertheilte. In denselben werden die Arbeiter ermahnt, für Carl Frohme, den bekannten Führer der Bodenheimer Socialdemokraten, zu stimmen. — Die drei Burschenschaften des Carlshäuser Polytechnicums sind wegen „ungehörlichen Betragens“ auf der Fahrt von dem benachbarten Göttingen aufgelöst worden. Ein Correspondent der „Zitt. Z.“ erzählt darüber: In dem betreffenden Zuge befand sich auch die großherz. Familie, die sich durch das theilweise fündige Benehmen der Herren Studirenden verletzt fühlte. Der Großherzog gab dem Directorium gegenüber dem Wünsche Ausdruck, daß man hier doch eine Befragung eintreten lassen möge, worauf denn nach ca. vierzehntäglichen Verhandlungen die Auflösung der „Teutonia“, „Arminia“ und „Germania“ erfolgte. In dem „Bad. Landesboten“ veröffentlichten nun die ehemaligen Burschenschaften eine langathemige Erklärung, in der sie ihr Benehmen theilweise entschuldigen und vor Allem hervorheben, daß sie von der Gegenwart der großherzoglichen Familie nichts gewußt hätten. Gegen eine abthätliche Beleidigung verwahren sie sich mit ihrem Ehrenwort. Auf einen Recurs haben dieselben verzichtet.

Österreich-Ungarn.

* * * Wien, 28. Juni. [Die Handelskammerwahlen in Prag.] Die ungarischen Wahlen. Die „Wiener Abendpost“ fragt sehr spitz, ob diejenigen Blätter, die über das kühle Verhalten des amtlichen Organes bei den czechischen Creffen entrüstet sind, denn etwa ihren Wunsch nicht theilen, daß auch die deutschen Blätter in Wien und Prag das Schicksal zur Wiederherstellung des Böhmerfriedens beitragen mögen? Die „Abendpost“ meint da wohl etwas recht Versängliches gesagt zu haben: somit wäre es unrecht, ihr die Antwortschuld zu bleiben. Nein, in dem Augenblicke, wo ich mein eigen Fleisch und Blut mißhandelt sehe, da ist die erste Bewegung eines nicht zu gouvemenental angehauchten Gemüthes, demselben zu Hilfe zu kommen, und keineswegs, ihm die Moral frommer Resignation zu predigen. Den Böhmerfrieden wollen wir alle Beide: allein will ihn der Officialismus des Ministeriums dadurch erzielen, daß er da, wo es czechische Prügel regnet, den Deutschen zuruft: „immer Patus hin, es schmerzet nicht“ — so wollen wir den Frieden dadurch herstellen, daß den Czechen das Handwerk gelegt wird. Der Unterschied liegt mithin ganz wo anders, als wo das amtliche Blatt ihn sucht, indem es zu verstehen giebt, die Liberalen finden eine Freude an der nationalen Verhegung! Die Regierung ist auch bei den Handelskammerwahlen in Prag ihrem Systeme bis zum Schluß treu geblieben. Als gestern im Wahllocale selber Dr. Nittinger, ein Urzeche schon dem Namen nach, ganz unversoren seine Aufzeichnungen machte über die erschienenen Wähler und die abgegebenen Stimmzettel, ließ der Wahlleiter, Statthaltereirath Marx, ihn ruhig gewähren, bis er in sehr energischer Weise aufgefordert ward, seine Pflicht zu thun und das gesetzlich garantierte Geheimniß der Abstimmung zu wahren. Um so glorreicher ist der Sieg der Deutschen, der einzig und allein vom Bürgerthum gegen den krassesten Terrorismus der Slaven erschoten ward, obschon die Behörden eher für als wider jenen Terrorismus Partei nahmen. Nur ein Czech drang in den beiden freistigen

Sectionen durch, weil sich das Loos für ihn entschied, nachdem er mit seinem deutschen Rivalen gleich viel Stimmen gehabt; in der dritten, der Kleingewerbe-Section, haben die Slaven immer die Majorität. Ein Hurrah für diesen Sieg des liberalen deutschen Bürgerthums, das — eben weil es freisinnig und aufgeklärt ist — im Entscheidungskampfe um seine Nationalität seinen Adel und seinen Glorius immer in den Reihen seiner Gegner sieht und allein auf sich selber angewiesen dasteht, wie erst neulich ein Graf auf dem südböhmischen Parteitag von Pottau richtig hervorhob. — Während so bei uns Alles geschieht, um die Deutschen als die reichstreuere Partei lahmzulegen, verfolgt Tisza bei den Neuwahlen drüben ganz unversoren die Taktik, die bedeutendsten Größen der altconservativen und selbst der früheren Deakpartei, da, wo er einen Candidaten der Regierungspartei nicht durchzubringen vermag, durch radicale Schreier aus den Reihen der Intransigenten zu ersetzen, die niemals ein Hehl daraus gemacht, daß Ungarns volle Selbstständigkeit mit eigenem Zollgebiete und eigener Armee ihr letztes Ziel ist. Szapary's Rassen find von der Rentenconversion her gut gefüllt: so war es nicht eben schwer, dem unbemittelten Grafen Apponyi, Desider Szilagyi, Koloman Szell, Tisza's früheren Collegen, durch radicale Camellufen der Regierung in ihren alten Bezirken zu remplaciren. — Sell kam dann freilich in Preßburg unter, zum Aerger des Ministers. Ja, in Klausenburg setzte Tisza die Wahl Ugron's und Bartel's durch, die am Heftigsten auf das Offiziercorps geschimpft. Wie vor 33 Jahren, heißt es in Vgram auch heute schon wieder, nur der „Säbel“ sei im Stande, gleichzeitig die Ehre des Offiziercorps zu retten und Croation von der „magyarischen Tyrannei“ zu erlösen!

* * * Wien, 28. Juni. [Abreise des Kaisers.] Die Fürstin von Montenegro. — Diplomatische Gäste. — Neue Armenräthe. Der Kaiser reist bereits morgen (Mittwoch) Abends mit dem Courierzuge der Westbahn nach Ischl. — Fürstin Milena von Montenegro empfing den hiesigen serbischen Gesandten Dr. Kristic in Lubenz. Fürstin Milena befindet sich seit dem bekannten Attentate auf Plamenac in nervöser Aufregung, so daß auf Anordnung des sie behandelnden Arztes stets Jemand um die Person der Fürstin sein muß. Aus eben diesem Grunde hat auch Fürstin Jorka, die älteste Tochter der Fürstin, welche noch ein Jahr das Smolna'sche Institut in Petersburg besuchen sollte, diese Reise mitgemacht. Wie verlautet, gedenkt die Fürstin bis zum 7. Juli hier zu verbleiben und dann einen Curort aufzusuchen. — König Christian von Dänemark wird sich Mitte des nächsten Monats zu längerem Aufenthalte nach Gumbden begeben und bei seinem Schwiegersohne, dem Herzog von Cumberland, Wohnung nehmen. — Der russische Minister-Resident am montenegrinischen Hofe, Alexander Jonin, ist gestern Abend aus Cetinje hier eingetroffen. — Der serbische Gesandte in Berlin, M. Petronievic, und der rumänische Gesandte in Rom, Nicolaus Crekulesco, welche vergangene Woche hier ankamen, sind heute Vormittags, Dieser nach Bukarest, Jener nach Belgrad abgereist. — Der Bürgermeister nahm heute die Angelobung der neuen Armenräthe vor und betonte bei seiner an diese Functionäre gehaltenen Ansprache die Nothwendigkeit der Stabilität in der Führung der Armenpflege.

[In der Versöhnungs-Aera.] Ueber die bereits erwähnte Betarden-Affaire wird aus Bilsen, 26. d., geschrieben: Gestern gegen 11 Uhr Nachts wurde in den Kellerraum des jüdischen Gemeindehauses ein Sprengstoff geworfen, welches allem Anschein nach mit Dynamit geladen war. Wie heftig die Explosion war, kann man aus dem Umstand ersehen, daß die in einer der ebenerwähnten Wohnungen schlafenden Kinder des Hausbesizers über einen Fuß hoch im Bette emporgeschleudert wurden. Der durch das Plagen der Betarde erzeugte Kellerrauch wurde glücklicher Weise schnell gelöscht, und so ist für diesmal kein größeres Unheil zu beklagen. Die Erbitterung unter der jüdischen und deutschen Bevölkerung ist eine außerordentliche, zumal Proclamationen, unterfertigt mit „Die Militärs“, aufgefunden wurden, welche zur Ausweisung der Juden aus Bilsen aufriefen. Da die Stimmung des Böbels eine sehr gefährliche ist, wurde, wie von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, ein Theil der Garnison conignirt. Dem vernünftigen Betardenmacher, der ein czechischer Handschuhmachergehilfe sein soll, ist man bereits auf der Spur.

[Das Ergebnis der Prager Handelskammerwahlen und die czechische Presse.] Die czechischen Blätter trösteten sich mit der Constatirung der Thatsache, daß in der Handelssection die czechischen Wähler um hundert Procent seit der letzten Kammerwahl zugenommen haben: für die nächste Wahl sei somit der Sieg sicher, da sie bis dahin schon sorgen werden, daß kein Jude mehr deutlich wählen werde. Die „Czechy Robiny“ begannen bereits mit der Judenbege. Der „Petrof“ constatirt, daß Dr. Nittinger in der Wahlcommission zwar gebührend wurde, die Namen der Wähler aufzuzeichnen, trotzdem sei es gelungen, die Namen sämtlicher 61 persönlich Wählenden zu notiren.

[Die Prager Creffe.] Die Ausschreitungen, welche anlässlich des Gründungscommerces der Studentenverbindung „Austria“ Dienstag Nachts stattfanden, haben große Dimensionen angenommen. Der czechische Böbel

Verhandlungen mit Versailles sind in vollem Gang. Beide wollen die Commune so theuer wie möglich verkaufen.“

„Et, ei! Ich wußte nicht, daß der Baron ein so guter Geschäftsmann geworden ist“, versetzte Mariam mit triumphirendem Lächeln; „vielleicht braucht er das Geld, um von Neuem den häuslichen Herd zu begründen; schade nur, daß dazu das Hauptinventarstück fehlt, die Gattin, die das heilige Feuer pflegt.“

„Der Abgesandte der Versailler, der sich einen Passirchein zu verschaffen wußte, hat schon zweimal eine Zusammenkunft mit Satori und dem General gehabt. Morgen Abend ist er an meine Adresse gewiesen; ich habe ihnen hier dies versteckte Gartenhaus für ihre geheimnißvolle Begegnung angeboten.“

„Das ist schön!“ rief Mariam, in die Hände klatschend, mit der Freude eines Mädchens, dem eine reizende Puppe geschenkt wird.

„Nun aber beginnt Ihre Aufgabe, Madame!“

„Nur zu, nur zu: seien Sie überzeugt, daß ich sie lösen werde.“

„Ich muß sogleich zurück zu Dombrowski; ich werde ihm mittheilen, daß alle Vorbereitungen für die Zusammenkunft von mir pünktlich getroffen worden sind. Nur unter diesem Vorwand gelang es mir, auf kurze Zeit Urlaub zu erhalten, um nach meinen Geschäften sehen zu können. Jetzt trete ich wieder meinen Dienst an und muß alles vermeiden, was mich bei meinen Vorgesetzten verdächtigen könnte.“

„Nur weiter... ich höre“, sagte Mariam ungeduldig.

„Sie kennen Billioray?“

„Gewiß... ich interessire mich für sein Talent.“

„Auf seinen Pinsel und seine Palette kommt es jetzt nicht an, aber er ist einer der einflussreichsten Männer der Commune. Sollen Sie zu ihm, ich kann es nicht; doch Sie dürfen sich auf mein Zeugniß berufen. Er möge morgen Abend um 8 Uhr unter einem zuverlässigen Führer eine Schaar von Nationalgardisten, am besten die tapferen Vengeurs de Flourens hierher in mein Haus schicken; er ist sicher, einen guten Fang zu machen, einen Agenten von Versailles und einen Verräther... den Baron von Satori.“

„Triumph!“ rief Mariam frohlockend aus.

„Und das Ende?“

„Ich sehe kein anderes als das Kriegsgericht und die Kugel.“

„Ich fliege zu Billioray.“

„Noch eins, Madame! Darf ich Sie bitten, heute Abend die Honneurs meines Hauses zu machen? Ich werde alle nöthigen Ordres

ertheilen, aber selbst nicht Urlaub erhalten, da ich den Dienst Satori's bei Dombrowski vertreten muß. Auch soll die Zusammenkunft so geheim wie möglich sein; ich selbst bin zwar eingeweiht in den Zweck der Verhandlungen, doch man will auch vor mir noch Einiges verborgen halten, wor allem die Summen, welche den Preis des Rathes bilden; man fürchtet wahrscheinlich, daß ich zu unbefehdene Ansprüche auf einen Theil derselben erheben könnte.“

„Und worin bestehen die Honneurs, die ich in Ihrem Hause machen soll?“

„Fürchten Sie nichts... Sie brauchen Ihrem Gatten nicht zu begegnen.“

„Ich habe eine eiserne Stütze...“

„Meine Alte ist unterrichtet; sie wird Satori und den Versailler in diesen Salon führen. Ich bin überzeugt, daß Billioray nach Ihren Mittheilungen bereit sein wird, die Vengeurs de Flourens zu schicken. Sie haben die Freumblichkeit, dafür zu sorgen, daß dieselben sich hinter diesen Vorhang verdecken, leise, athemlos, und wenn Sie selbst an ihrer Spitze das Gespräch belauschen wollten... Sie sind eine feinhörige und verständnisvolle Zeugin... Man wird Papiere austauschen, vielleicht Geld auszahlen... dann ist es Zeit, daß Sie das Zeichen geben.“

„Ich an der Spitze dieser wilden Banden?“

„Billioray's Name giebt Ihnen Schutz und Ansehen; doch wenn es Ihr Gefühl verletzen sollte...“

„Mein Gefühl? Er hat es nur in der empfindlichsten Weise verletzt, mich mißhandelnd, den Geliebten dem Tod geweiht. Dem Glenden konnte ich verzeihen, der in den sibirischen Bergwerken schmachtete, doch nicht dem Wiederauferstandenen, der die ruchlose Hand nach mir ausstreckt und mich mit der verrosteten Kette von neuem fesseln will. Es ist eine That der verzweifeltsten Nothwehr, wenn ich ihn in den Abgrund stoße, ihn, der mein ganzes Glück zertürmten will. Einmal noch hat er mich gedemüthigt und entwürdigt; die Slavin soll vor ihm stehen als ein Dämon der Rache und ihm mit bitterem Hohngelächter ihren Triumph verkünden und sein Verderben.“

„An's Werk denn, Madame; es ist keine Zeit zu verlieren.“

Die Verschworenen trennten sich; Pigeon schnallte seinen Säbel um und zog die rothleuchtende Uniform des Nationalgardeofficiers an. Mariam stieg in einen Fiaker und fuhr nach dem Hotel de Ville.

Pigeon gab im Vorübergehen seiner schwarzen Bande noch einige

Aufträge; es war alles in bester Arbeit, die Siebe wurden geschwenkt, die Lumpen sortirt, einige neuangekommene Gsel, vor inhaltsreiche Karren gespannt, gaben ihrer Freude über die erreichte Ruhestation lebhaften Ausdruck; volle Tragbutten wurden ausgeschüttet; es fiel Pigeon schwer, von dieser kräftigstehenden Thylle zu scheiden und sich dem rauhen Kriegsgott wieder in die Arme zu werfen.

Auf der Place Vendome war das Hauptquartier; auch hier sah es idyllisch genug aus und Pigeon konnte im Vorübergehen eine ganze Reihe von Genrescenen beobachten. Der Platz selbst war vom Generalstab mit in Beschlag genommen: eine lange Reihe von Schildwachen patrouillirten auf dem Wege, der in das Haus und die Treppen hinauf in die Gemächer des Stabes führte; doch auf beiden Seiten des Weges hatten sich die Familien der Nationalgardisten häuslich eingerichtet; es wimmelte von Weibern und Kindern, welche zusammen mit den solbatisch eingekleideten Häuptern der Familie hier ihr bescheidenes Mahl verzehrten. Ueberall sah man kleine Oefen, von denen ein Fettdunst ausströmte, der wie eine graue Wolke qualmend über dem Plage brütete. Mitten in dieser ranzigen Atmosphäre, welche dem Hindurchwandernden den Athem benahm, in dieser düstern Beleuchtung konnte Pigeon die verschiedensten Gruppen erkennen: wo der glühende schmörende Ofen noch nicht sein Werk vollbracht hatte, beschäftigte sich die Familienmutter, der die Haare über's Gesicht herunterhängen, damit ihrem Erstgeborenen ein freundlicheres Aussehen zu verschaffen, indem sie den widerstrebenden Schreihals eifrig kämmt; weiterhin lagen Nationalgardisten auf der Erde, nur mit einer leichten Felddecke ausgerüstet. In dem Gebäude selbst begegnete Pigeon den verschiedenartigsten Uniformen: Offiziere im rothen Garibaldihemd mit riesigen Stiefeln und Pelzmützen, Pistolen im Gürtel, junge Gelben in der Uniform der Chasseurs à pied, Generalstabsoffiziere mit scharlachnen Rabatten. Pigeon begrüßte die Cameraden mit vieler Vertraulichkeit, obschon er im Grunde seines Herzens die Fremden haspte und meinte, daß in diesem europäischen Rehrichthausen sehr wenig Edelsteine zu finden seien. (Fortsetzung folgt.)

[Hausfrauenzeitung.] Die Nr. 26 der von Frau Lina Morgenstern herausgegebenen deutschen Hausfrauenzeitung enthält: Die Conferenzen des britisch-continentalen und allgemeinen Bundes zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit zu London. I. Einleitung. — Reife- und Bäderzeitung. — Frauen im öffentlichen Leben. — Feuilleton: Aus ungedruckten Memoiren von Meta Wellmer. — Für die Jugend: Die lahme Gerte. (Fortl.) — Sprechhalle. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauenverein. Briefkasten der Redaction.

sammelte sich, mit den czechischen Studenten fraternisirend, vor dem Con-
victsaale an, abwechselnd johlend, zischend und das Lied „Hej slované“
brüllend. Viele suchten in die von der Polizei abgesperrte Bartholomäusgasse
einzudringen; trotz wiederholter Klammern der Straße langten immer wieder
neue Zuzüge an. Die Polizei mußte die ganze Sicherheitsbereitschaft auf-
bieten. Es wurden 11 Personen, darunter mehrere czechische Studenten,
wegen grober Excesse und wegen Widergesetlichkeit verhaftet. Erst um 4 Uhr
Morgens wurde die Ruhe hergestellt. — Bei diesen Excessen mußte die Po-
licei, 60 Mann stark, laut Meldung eines czechischen Blattes, mit gezogenen
Säbeln einschreiten, um die Straßen zu räumen, wobei fünf Verhaftungen
dreier Studenten und zweier Handwerker vorkamen. Die „Narodni“ con-
statiren jedoch, daß die Polizei, obgleich energisch, doch sehr anständig vor-
gegangen sei. Wie übrigens erhoben ist, sind die Meldungen der Czechen-
blätter gar nicht wahr, da die Polizei keinen Anlaß fand, mit blanker Waffe
einzugreifen.

Frankreich.

○ Paris, 27. Juni. [Die Zustände in Algier.] Es hieß,
daß der Gouverneur von Algier, Albert Grévy, nach Paris be-
schieden worden sei, um persönlich über die Vorfälle in der Colonie
Rede zu stehen. Aber der Conseilpräsident Jules Ferry, der mit dem
Kriegsminister auf die Interpellation antworten wird, hat sich begnügt,
auf telegraphischem Wege bei dem Gouverneur die erforderlichen Er-
kundigungen einzuziehen. Die Interpellationen wollen ein Tadel-
votum beantragen, suchen ihm aber eine solche Form zu geben, daß
es sich nur gegen Albert Grévy und nicht gegen die Regierung
richte. Inzwischen bringen die Journale lamentable Berichte über
die Zustände in dem District, welcher von dem Aufstand heimgegriffen
worden. Auf vier Dampfschiffen, erzählen sie, haben sich am 25ten
Juni 1200 Personen von Oran entfernt. Am 26. nahm ein an-
derer Dampfer 350 spanische Colonisten auf, die in ihre Heimath
zurückkehren. 9000 Bewohner haben schon die Provinz Oran ver-
lassen. Die Operations-Colonnen sind zum Theil aufgelöst und un-
fähig, die Offensive gegen die Insurgenten wieder aufzunehmen, ehe
sie verstärkt und verproviantirt werden.

○ Paris, 28. Juni. [Aus der Kammer. — Der Senats-
präsident über den Tod Dufaure's. — Nachrufe der
Blätter für Dufaure.] Von der gestrigen Discussion in der
Kammer wäre nichts zu sagen, wenn nicht Georges Périn aus Anlaß
des Colonienbudgets einen scharfen Angriff gegen die katholischen
Missionäre gerichtet hätte, die in den Colonien noch mit dem Cultus-
dienst betraut sind. Es ist nach Georges Périn nicht weit her mit
den angeblichen Vorteilen, welche das Land den Missionären ver-
dankt. Sie haben durch ihre Intrigen einen wirklichen Einfluß ge-
übt, aber fast immer einen schädlichen. Ihre Ergebenheit für das
Land geht übrigens nur bis zum Geldbeutel und sobald man Miene
macht, sie nicht mehr zu subventioniren, erklären sie, daß sie sich zu
englischen Unterthanen machen werden oder sagen, daß sie römische
und nicht französische Katholiken sind. Dies war übrigens ebenjowohl
unter der Monarchie, als unter der Republik ihre Gewohnheit. In
Summa, meinte Georges Périn, thäte die Regierung wohl, die
Missionäre-Geistlichkeit in allen Colonien durch die Weltgeistlichen zu
ersetzen. Dagegen erhob sich mit großer Entrüstung der Deputirte Reille;
für diesen find die Missionäre lauter Heilige, die einzig und allein an
dem Ruhme Gottes und des Vaterlandes arbeiten, daher Frankreich
fortfahren müsse, diese „Armee des Friedens und der Civilisation“
zu beschützen. Die Discussion nahm damit ein Ende und sie konnte
keine praktischen Folgen haben. Der Senat hatte kaum seine Sitzung
begonnen, als die Nachricht von dem Tode Dufaure's eintraf. Der
Präsident Leon Say zeigte dieselbe mit einigen bewegten Worten an.
„Dieser große Ehrenmann“, sagte er unter Anderen, „ist nicht mehr.
Sie wissen, welchen Platz er in allen unseren Versammlungen einge-
nommen hat. Er besaß die Leidenschaft für die öffentlichen Freiheiten
und die parlamentarische Würde. Herr Dufaure war die höchste Ver-
körperung des parlamentarischen Systems. Er besaß alle Scrupel
desselben und namentlich die Achtung vor der Minderheit... Ich
kann nicht daran denken, seine Biographie zu entwerfen. Ich will
in diesem Augenblicke bloß dem ausgezeichneten Herzen des Mannes
Anerkennung zollen. Unter einer mitunter etwas rauhen Hülle barg
er eine außerordentliche Zärtlichkeit...“ Die Senatsitzung wurde zum
Zeichen der Trauer sofort aufgehoben. Alle Blätter sind heute voll von
Leitartikeln über Dufaure. Die republikanischen Journale indessen knüpfen
an ihre Anerkennung mancherlei Vorbehalte. Es ist schwer, meint z. B.
die „République“, sich über den wahren Charakter der politischen
Laufbahn Dufaure's auszusprechen: „Drei Punkte nur stehen außer
Zweifel; das hohe Rednertalent dieses unvergleichlichen Advokaten,
welches nur von seinen Kollegen in den Gerichtshöfen vollständig ge-
würdigt worden ist. Sodann die vollkommene Rechtshaffigkeit, Ehren-
haftigkeit und politisch correcte Haltung dieses strengen Bürgers. In
dieser Beziehung war Dufaure ein wahres Muster. Endlich die tiefe,
selbst durch politische Nothwendigkeiten kaum verheimlichte Abneigung
dieses Staatsmannes gegen die Demokratie.“ Endlich bemerkt das
XIX. Siècle: „Die Würde seines Lebens, die Rechtshaffigkeit seiner
Sitten, die Zähigkeit seines Willens, die absichtliche Rauheit seiner
Manieren, das alles sind bekannte Dinge. Er liebte die Freiheit und
haßte die Demokratie. Man kann sich fragen, ob er den verschie-
denen Regierungen, denen er der Reihe nach gedient hat, mehr
Nutzen oder mehr Schaden zugefügt hat. Die Republik, der er sich
in späteren Jahren angeschlossen, war doch immer nur die Republik ohne
die Republikaner. Wenn er den Cäsarismus verabscheute, so war er
doch Reactionär bis ins Mark mit Leidenschaft und Ueberzeugung.“

Ausland.

Petersburg, 27. Juni. [Russisches Presbureau.] In dasselbe
wurde nach einer Petersburger Correspondenz des „Berl. Tagebl.“ der be-
kannte Militär-Schriftsteller General Fajew, ein entschiedener Gegner des
früheren Kriegsministers Miljutin und Oesterreichs, der bekannte Mitarbeiter
des ehemaligen sehr französischen „Russk. Mir“, durch General
Ignatiow unter der Hand zu Arbeiten in der Oberpresbverwaltung heran-
gezogen.

Balkan-Halbinsel.

[Die Haltung der Pforte Oesterreich gegenüber in der Frage
des Ausbaues der Orientbahnen] zeigt, wie der „B. M.“ betont, noch
keine Spuren einer erfreulichen Besserung. Es wurde dieser Tage in Berichten
aus Konstantinopel erzählt, die Pforte hätte sich endlich bereit gezeigt, dem
Standpunkte Oesterreich-Ungarns über, was dasselbe ist, den in dem Ver-
liner Vertrage eingegangenen Verpflichtungen Rechnung zu tragen. Das
wäre wohl eine gute Wandlung, aber die Nichtigkeit dieser Nachricht wird
von keiner Seite bestätigt. Eine andere Version, die in englischen Blättern
Verbreitung gefunden, mußte zu erzählen, die Pforte habe bezüglich der
Anschlüsse gegen Salonichi sich gefügt, bezüglich der Anschlüsse nach Kon-
stantinopel jedoch ihre Weigerung ausdrücklich erhalten. Abgesehen davon, daß
mit solch einem halben Zugeständnisse nichts gethan wäre, können wir ver-
sichern, daß es auch mit der Nichtigkeit dieser Version schief steht und daß
kein Angebot dieser Art gemacht worden ist. Die hartnäckige Haltung der
Pforte ruft das größte Erstaunen hervor. Ganz zureichend sagt der
„Standard“, daß die Türkei in die unglückliche Gewohnheit sich eingelebt
hat, sich stets mit ihren besten Freunden zu zerantzen. So blind ist das
Mikrauen, von dem der Sultan gegen alles, was von Europa kommt, er-
füllt ist, daß er zwischen Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden
vermag. Die Türkei hat lange vor dem Berliner Vertrage der Vollen-
dung des orientalischen Bahnnetzes gegen Konstantinopel und gegen Salonichi
hin ihre Verpflichtungen gegeben. Sie hat im Berliner Vertrage ihre dies-
bezüglichen Verbindlichkeiten als vollkommen aufrechtstehend anerkannt.
Nun aber, wo es an der Zeit ist, das Princip praktisch zu gestalten, kommt

das alte System der Verschleppungen und Verzettelungen an die Reihe,
das in Konstantinopel immer noch angewendet worden, wo es galt, einer
eingegangenen Verpflichtung nachzukommen, ohne jedoch jemals einen an-
deren als den dem beabsichtigten entgegengegesetzten Erfolg zu erringen.
Hoffentlich wird man in Konstantinopel diesmal rechtzeitig zur Einsicht ge-
langen, daß es nicht bloß vergeblich, daß es auch gegen das Interesse der
Türkei selbst wäre, dem österreichisch-ungarischen Conventionsentwurfe weite-
ren Widerstand entgegenzusetzen; denn daß die Orient-Bahnen in dem
Augenblicke, wo die serbischen und bulgarischen Linien vollendet sein werden,
auch ihren Anschluß gegen Konstantinopel und Salonichi finden müssen und
finden werden, darüber ist man sich wohl aller Orten klar und es ist nicht
denkbar, daß man sich jetzt in Konstantinopel darüber einem Zweifel hin-
geben könnte!

[Der Staats-Prozess in Konstantinopel.] Der „B. C.“ werden
hierüber aus Konstantinopel, 24. Juni, folgende Details berichtet:

Die Mitglieder des Tribunals, welches mit dem Prozesse Midhat's und
seiner Mitangeklagten betraut ist, befinden sich seit einer Woche im Palais.
Es wurde ihnen ein besonderes Local zugewiesen, wo sie auch am Tage des
Verhörs sitzen werden. Das erste Verhör sollte schon morgen stattfinden,
es ist aber auf nächsten Montag, den 28. d. Mts., verschoben worden. (Die
Prozessverhandlung hat in der That an diesem Tage begonnen.) Ein-
willen beschäftigen sich die Richter damit, die Acten zu lesen, die ver-
schiedenen Verhörsprotokolle zu vergleichen und die Proccur festzustellen.
Den Mitgliedern des Tribunals ist gestattet, ihre Familien zu besuchen.
Es ist daher natürlich, daß gewisse Indiscretionen begangen werden, und
die folgenden Angaben können daher als vollständig authentisch betrachtet
werden.

Die Mitglieder des Tribunals ließen die Angeklagten einen nach dem
anderen vor sich kommen und theilten denselben mit, daß sie das Recht
haben, sich einen Verteidiger auszusuchen, weil sonst das Tribunal d'Office
solche ernennen werde. Midhat Pascha, welcher der erste, der vorgeladen
wurde, machte einen jämmerlichen Eindruck; es fehlte ihm die Würde, die
man ihm zugezählt hatte, er schien verwirrt und wußte nicht genau, was
er sagen sollte. Als man ihn mehrere Male interpellirt hatte, sagte er
endlich: „Bin ich vor einer Commission oder vor einem Tribunale?“
Darauf entspann sich folgender Dialog:

Präsident: Sie befinden sich vor einem Tribunale, nämlich vor dem
Appellationshofe in Criminalangelegenheiten, deren erster Präsident ich bin.
Midhat: Was will das Tribunal von mir? Präsident: Das Tribu-
nal ruft Sie heute nicht vor sich, um Sie zu richten, sondern um Ihnen
anzugeigen, daß dem Gesetze zufolge es Ihnen freistehe, einen Advocaten
zu Ihrer Verteidigung zu wählen, und falls Sie dies nicht thun wollten,
sich einen solchen von Amts wegen ernennen zu lassen. Midhat: Ich kenne
keinen Advocaten. Der Präsident befiehlt, ihm die Liste der Advocaten zu
überreichen, welche vor diesem Tribunale plaidiren dürfen. Midhat nimmt
die Liste und liest die Namen einen nach dem andern mit lauter Stimme,
indem er den Titel Effendi zu jedem türkischen Namen hinzufügt, endlich
bemerkte er: „Ich sehe hier keinen einzigen Mohamedaner; fast Alle sind
Christen und Christen kennen nicht unsere Gesetze.“ Endlich wählte er
Scheri Effendi, einen albanesischen Ulema. Die Mitglieder des Tribunals
sind über diese Wahl erstaunt, weil Midhat Pascha stets eine große Vor-
liebe für Christen an den Tag gelegt hatte. Wußte er, daß der Sultan im
Nebenzimmer, in der Bibliothek, sah und jedes Wort hören konnte? Oder
war es die Gegenwart des Secretärs des Sultans unter den Richtern,
welche ihm diese Haltung einflößte?

Nach Midhat kam Nouri Pascha, und auch er wählte Scheri Effendi
als Verteidiger, weil er ihn schon einmal verteidigt hatte, als er an-
geklagt worden war, die Kuppeln des Palastes gestohlen zu haben. Nach
Nouri Pascha kam die Reihe an Mahmoud-Damad, der sich unter
allen Angeklagten am besten benahm. Als der Präsident auch an ihn die
Anforderung richtete, einen Verteidiger zu ernennen, sagte er mit einer
sehr theatralischen Haltung: „Ich bedarf keines Advocaten; denn nachdem
ein so werthvolles Leben, wie das des verstorbenen Sultans, geopfert wor-
den ist, hat meine Gritzen weder für die Welt, noch für mich den geringsten
Werth.“ Als der Präsident in ihn drang, es zu thun, so antwortete er:
„Nun wohl, ich will einen Advocaten wählen, weil ich nicht in den Augen
der Welt enteert dastehen will. Ich acceptire den Tod, aber nicht die Ent-
ehrung und aus diesem Grunde vertraue ich meine Interessen dem Con-
stantin Sartinski Effendi an.“ Dieser Letztere von polnischer Abkunft,
ist hier geboren und war von jeder der Advocaten Mahmoud-Damads.
Sartinski ist der älteste Advocat hier. Das Tribunal hat sich, wie ge-
sagt, auch mit den Actenstücken und mit den Protokollen über die Verhöre
beschäftigt, und das Verhör Midhat's ist natürlich das interessanteste.
Das Tribunal hat in seinen Auslagen in Smyrna mehrere Widersprüche
entdeckt. So weiß man, daß Abdul-Aziz sich nie von einem Dolche
trennen wollte, den er selbst mit sich ins Bett nahm. Es war dies der
Dolch des Sultans Selim. Der Ministerrath hatte beschlossen, daß dieser
Dolch ihm entzogen werde, aber Abdul-Aziz weigerte sich auf eine ab-
solute Weise, ihn abzugeben. Der Ministerrath beschloß daher, daß ihm
der Dolch gewaltsam abgenommen werde, was denn auch geschah. Man
fragte Midhat, weshalb der Conseil diesen Beschluß gefaßt hatte. Er
antwortete: „Weil wir seinen stolzen Charakter kannten, und wir befürchten,
daß er seine Entthronung nicht ertragen und sich daher umbringen werde,
was wir vermeiden wollten, um nicht als Feinde der Pforte zu erscheinen.“ In
einem anderen Verhöre wurde er befragt, wo er sich am Tage und während
der Stunde der Ermordung des Abdul-Aziz befunden habe. Aus den
Eingeständnissen mehrerer anderer Angeklagten geht hervor, daß Midhat
um jene Zeit sich im Palais befunden habe. Midhat antwortete jedoch,
daß er nicht im Palais gewesen sei, sondern sich zeitlich nach der Pforte
begeben habe, wo er zu seinem Erstaunen bemerkt habe, daß alle anderen
Minister abwesend seien. Er wollte nicht seine Untergeordneten befragen,
weil das Niemand nach der Pforte gekommen sei, und begab sich nach dem
Bureau des Sa'id Effendi, des Vize-Schatz des Großveziers. Sa'id
Effendi (der schon seit einiger Zeit todt ist und daher nicht vernommen
werden konnte) gab ihm die erste Nachricht des Todes des Abdul-Aziz.
Midhat antwortete darauf: Dies ist ein großes Unglück, weil man an eine
Ermordung glauben wird. Sa'id antwortete ihm jedoch, daß alle Beweise
des Selbstmordes bereits vorliegen. „In diesem Falle“, habe er (Midhat)
geantwortet, „ist es offenbar der Beschluß der Pforte gewesen, welche
uns von einer großen Verlegenheit gerettet hat, weil es wahrhaftig sehr
schwierig gewesen wäre, den Souverän zu benachteiligen, und diese furchtbare
Aufgabe über unsere Kräfte ging.“ Djabed Pascha, der ihn in Smyrna
verhörte, bemerkte hierzu: „Da dieser Selbstmord die Regierung aus einer
großen Verlegenheit rettete, wie kam es, daß man ihn den Dolch entzog,
um den Selbstmord zu verhindern?“ Djabed fragte ihn ferner (in
Smyrna): „Weshalb war die Verlegenheit des Cabinets so groß?“ worauf
Midhat antwortete: „Weil wir schon bemerkt haben, daß der Sultan
Murad nicht seine Functionen erfüllen könne und wenn der Löwe zurück-
gekehrt wäre, so hätte er mehr als eine Mutter zu Thränen genöthigt.“
Diese letztere Phrase wollte Midhat in Smyrna nicht unterzeichnen. Er
behauptete, daß dies nicht seine individuelle Ansicht gewesen sei, sondern
das Geheime so gedacht habe. Das Tribunal will jedoch hierin den
Beweis finden, daß die Minister sich vor der Rückkehr des Abdul-Aziz auf
den Thron gedrückt hätten und sie deshalb seine Einrichtung anordneten.
[Zum Proccesse gegen die Mörder Abdul-Aziz.] Aus Kon-
stantinopel wird der „B. C.“ folgende Episode mitgetheilt, welche mit
der Entlassung des Präsidenten der Militär-Intendant, Hadji-Hafiz Pascha,
endete. Hadji-Hafiz Pascha hatte zu beiden Seiten der neuen Brücke mächtige
Pfähle aufstellen lassen, an welchen später Tafeln zum Anschlagen mili-
tärischer Mittheilungen angebracht werden sollten. Gerade an dem Tage,
an welchem diese Pfähle in die Erde gesetzt wurden, circulirten aber in
ganz Stambul die verschiedensten Gerüchte über das wahrscheinliche Schick-
sal der in dem schwebenden Staatsproccesse Angeklagten, und diejenigen,
welche behaupteten, daß Midhat Pascha und Andere zum Tode verurtheilt
werden sollten, stützten sich zur Begründung ihrer Behauptung auf die eben
vor der neuen Brücke errichteten Galgen. Man erzählte sich von Mund
zu Mund, es sei gar nicht erst notwendig, die Angeklagten vor ein Gericht
zu stellen, denn ihre Verurtheilung und Hinrichtung sei eine schon längst
beschlossene Sache. Auf der Pforte und im Palais des Sultans erfuhr
man gar bald von den Gerüchten, welche die Stadt durchschwärmten, und
war es besonders der Sultan, der sich außerordentlich darüber erschauerte.
Er ließ sofort Hadji-Hafiz Pascha zu sich in das Palais befehlen und be-
deutete ihm, nachdem er ihn mit den befristeten Vorwürfen über seine Un-
geschicklichkeit überhäuft hatte, daß er entlassen sei.

[Fürst Milan] hat am Montag dem serbischen Ministerpräsidenten
Brodhanac einen Besuch von mehr als einstündiger Dauer abgestattet,
eine Absache, welche auch die hartnäckigen Zweifler von der absoluten
Grundlosigkeit der Gerüchte von einer bevorstehenden Cabinetsänderung
überzeugte.

[Ein deutsches Consulat in Philippopol.] Nach einer der „B. C.“

aus Philippopol zugehenden Mittheilung gilt in dortigen Kreisen die Er-
richtung eines deutschen Consulates in Philippopol als für die nächste
Zeit bevorstehend. Zur Vervollständigung dieses Postens soll Herr von Braun-
schweig, der bei der europäischen Commission von Ostrumelien, welche das
organische Statut dieser Provinz ausgearbeitet hat, als deutscher Delegirter
fungirte, aussersehen sein. (Gegenwärtig stehen die deutschen Staatsan-
gehörigen in Philippopol unter dem Schutze des dortigen österreichisch-un-
garischen Generalconsulates. Red.)

Provincial-Beitung.

Breslau, 29. Juni.

Zu wiederholten Malen ist in der Stadtverordneten-Versammlung
der Gedanke angeregt worden, ob wir es nicht auch in Breslau ein-
mal mit dem Asphaltpflaster versuchen sollten. Eigentlich war
es bloß der Kostenpunkt, der die Commune vor solchem Versuche
zurückhielt.

Der Stadtbaurath Rospat in Berlin, welcher in voriger Woche von
einer mehrwöchentlichen Studienreise nach Belgien, England und Schott-
land, welche er beabsichtigt Informationen über die mit den modernen Straßen-
pflasterungsarten dort gemachten Erfahrungen unternehmen hatte,
hierher zurückgekehrt ist (Herr Rospat hat, wie beiläufig erwähnt zu
werden verdient, diese kostspielige Reise für seine eigenen Kosten, ohne
städtische Mittel in Anspruch zu nehmen, gemacht), hat während dieser
Reise viel schätzbares Material für die weitere Entwicklung der
Asphaltpflasterung gesammelt. Dem Asphaltpflaster wird in den großen
Städten Englands und Schottlands im Allgemeinen vor dem Holz-
pflaster der Vorzug ertheilt, und gegenwärtig werden die Straßen der
City in London sämmtlich asphaltirt.

In Bezug auf unsere Straßenbahn, bei welcher bekanntlich
Schwarzseher behaupteten, es werde schier unmöglich sein, daß sie die
Schweidnitzerstraße und die Schmiebedrücke werde couriren können,
ohne sämmtliche Menschenfinger todt zu fahren und den ganzen Ver-
kehr auf den Kopf zu stellen, dürften einzelne Beobachtungen auch von
Interesse sein. Baurath Rospat hat festgestellt, daß zahlreiche sehr
verkehrsreiche, aber enge Straßen der großen Städte in England
und Schottland: Liverpool, Glasgow, Edinburgh u. von Pferdebahn-
geleisen durchzogen sind und einen starken Pferdebahnwagenverkehr seit
Jahren haben, ohne daß der sonstige Straßenverkehr dadurch behindert
worden. Von einer nachahmenswerthen Einrichtung der Pferde-
bahn-Verwaltung in Göttingen hat Baurath Rospat Kenntniss ge-
nommen. In den frühen Morgenstunden und in der Abendstunde
von 1/2 7—1/2 8 Uhr gehen von der Stadt nach den Vorstädten sog.
Arbeiterwagen, in welchen die zu ihrer Arbeit nach entfernten Stadt-
theilen eilenden und die von der Arbeit Abends heimkehrenden Arbeiter
für den einheitlichen Satz von 1/2 Pence (5 Pf.) pro Person die
Gesamtschrecke durchfahren können. Trotz dieses geringen Preises
macht die dortige Pferdebahngesellschaft dabei ein gutes Geschäft,
da wohl kein Arbeiter diese billige Beförderung unbenutzt vorüber-
gehen läßt.

Sonntag Nachmittag fand in Neusalz von mehreren Vertrauens-
männern der liberalen Partei aus den Kreisen Grünberg und Freistadt
eine Vorbesprechung statt, welche den Zweck hatte, sich über einen
Candidaten für die im Herbst bevorstehende Wahl zum Reichstage zu
verständigen. Während der Verhandlung erfuhren die Anwesenden,
daß unser langjähriger Vertreter im Reichstage, Fürst Carl zu
Carloth-Beuthen, auch diesmal wieder bereit wäre, eine Wahl
für den Grünberg-Freistädter Wahlkreis anzunehmen. Die Versammlung
beschloß daher, den Fürsten Carl zu Carloth-Beuthen als Candidaten
der liberalen Partei aufzustellen und dem Fürsten, welcher sich augen-
blicklich in Marienbad zur Cur befindet, von diesem Beschlusse Mit-
theilung zu machen. Später sollte sich noch eine Deputation zum Fürsten
begeben, um die Annahme seiner Wahl auf jeden Fall zu sichern.

Nachdem seitens einer großen Anzahl angesehener Bewohner von
Carlsruhe und Umgegend die entsprechenden Schritte gethan worden,
um die Ausführung des Eisenbahn-Projects Oppeln-Carlsruhe-Namslau
herbeizuführen, ist denselben von dem Regierungspräsidium zu Oppeln
eröffnet worden, daß die hohe Bedeutung der projectirten Bahnanlage
für die wirthschaftliche Entwicklung der von ihr zu durchschneidenden
Gegend zwar keineswegs verkannt werde, der Ausführbarkeit des Projects
jedoch zur Zeit kaum zu überwindende Schwierigkeiten im Wege stehen
dürften. Als allein zur Ausführung des Projects berufen erscheine
die Rechte-Ober-Elbe-Eisenbahn; diese aber sei gegenwärtig durch Aus-
führung der Linie Kreuzburg-Lublin-Tarnowitz bereits so engagirt,
daß ihr die Uebernahme des neuen Baues Oppeln-Carlsruhe-Namslau,
welcher ohnehin einem früher von ihr ins Auge gefaßten und seither
nicht zur Ausführung gelangten Project Malapane-Turawa-Königshuld-
Breslau an Wichtigkeit nachstehe, nicht zugemuthet werden könne.
Gierzu trete aber — wenigstens für die erste Zeit — die durchaus
zweifelhafte Rentabilität der gewünschten Bahn. Allerdings möchte
der Holzindustrie der verschiedensten Art, auf welche die Natur des in
Frage kommenden Landstriches vorzugsweise hinwiese, bei der Beur-
theilung der Ertragsfähigkeit des projectirten Bauunternehmens eine
besondere Bedeutung beizumessen sein; dieselbe sei aber doch nicht
schwerwiegend genug, um in Verbindung mit der Production einiger
größerer gewerblicher Establishments und den noch nicht nutzbar ge-
macht, um Carlsruhe lagernden Erzen ausreichende Unterlagen für
die Entwicklung eines Eisenbahnunternehmens zu bieten. Wenn hier-
nach das Project einer Eisenbahn Oppeln-Carlsruhe-Namslau an und
für sich auch nicht von der Hand zu weisen sei und die Hereinziehung
der fraglichen Gegend in das große obereschlesische Eisenbahnnetz in
späterer Zeit ein vortreffliches Unternehmen sein dürfte, so könne der
Zeitpunkt zur Ausführung des Projects doch augenblicklich nicht als
günstig bezeichnet werden.

In dem Inseratenthelle unserer Zeitung finden unsere Leser den
bekannten Aufruf hervorragender Männer Berlins, welcher sich nun
auch an die Einwohner Breslaus mit der Bitte wendet, Beiträge für
die unglücklichen Juden in Südrussland einzusenden. Es sei fern von
uns, dieser Bitte irgend einen demonstrativen Hintergrund beizulegen.
Es handelt sich um Linderung großen Elends und wir meinen,
daß bei solchem Zwecke der Unterschied des Glaubens und der Con-
fession wegzufallen müsse. Ein Privatbrief aus Kiew, in den wir ein-
zusehen Gelegenheit hatten, theilt mit, daß noch 5—6000 Menschen
trotz aller schon gebotenen Hilfe in Hunger und Elend schmachten.
Auch unsere Expedition nimmt Beiträge gern entgegen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Der Umstand, daß unsere Gewerbe- und Industrie-Ausstellung nicht
schon bei ihrer Eröffnung vollständig vollendet war, hatte in den ersten
Wochen einen durchaus unzulänglichen Besuch seitens des Publikums zur
Folge. Seit Pfingsten jedoch wächst der Besuch mehr und mehr. An den
Sonntagen ist derselbe so zahlreich, daß er oft eine störende Ueberfüllung
der Räume verursacht. Aber auch an den Wochentagen ist der Besuch ein
recht reger. So war trotz der äußerst ungünstigen Witterung die Aus-
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Aufruf

für die

nothleidenden Juden in Süd-Rußland.

Die entsetzlichen Vorgänge im südlichen Rußland haben weit hin Trauer und Schrecken hervorgerufen. In großen Städten, wie in Kiew und Jekaterinograd, in weiten Landstrichen sind die Juden in Pöbelaufständen auf einmal überfallen, viele von ihnen sind grausam gemordet, ihre Wohnungen geplündert, Gotteshäuser sind zerstört, selbst Menschenleben werden beklagt. Verglichen mit diesen Vorgängen erscheint der Krieg als ein geordneter Rechtszustand. Noch ist das Ende des Frevels nicht abzusehen. Nicht abzuschätzen ist der angerichtete Schaden, groß die Zahl der aus ihrem Obdach und Erwerb Vertriebenen. Sofortige und reichliche Hilfe thut Noth, Hilfe von Allen, welche helfen können und wollen.

Helfen ist eine Freude. In diese Hilfe mischt sich leider die Empfindung der Scham. Hier walteten nicht zerstörende Mächte der Natur, nicht große Krisen der Geschichte, die Glück und Leben als Opfer zu fordern ein Recht haben. Es ist die entsetzte Noth der Menschennatur, die wir längst gebändigt wähten. Die Barbarei des Mittelalters lebt wieder auf, und das Fortschreiten der Humanität steht in Frage. Grauensvoll beleuchtet diese Katastrophe die ungeahnte Tragweite eines verhängnisvollen Treibens. — Wir fragen nicht, wer den aufgegangenen Samen ausgestreut habe, wir unteruchen nicht, wie Bahnwühl und Nichtswürdigkeit sich in die Schuld theilen; — wir wünschen zu helfen, so weit Hilfe möglich ist. Daß dies leider nur zum kleinsten Theil der Fall ist, kann uns nicht abhalten, das Wenige zu thun. Wir bitten Alle, die diesen Jammer empfinden, dies auch mit der That zu beweisen.

Berlin, den 3. Juni 1881.

Dr. Abraham, Sanitätsrath. Commerzienrath Albert Arons. Dr. Berthold Auerbach. Dr. Barth, Professor an der Universität. J. Baswiz. Professor Dr. theol. Baumgarten, Mitglied des Reichstages. Dr. Bernstein, Privat-Dozent. Prof. Dr. Bertram, Stadtschulrath. Julius Bleichröder. G. von Bunsen, Mitglied des Reichstages. Dr. Cauer, Stadtschulrath. Delbrück, Geheimer Commerzienrath. Dietmar, Stadtverordneter. Geheimer Regierungsrath Dunder, Bürgermeister. Ebert, Stadtsyndicus. Adolph Eichmann, Rentier. Dr. von Fockenberg, Mitglied des Reichstages. Dr. Frankl, Rabinats-Messior. Frenkel, Commerzienrath. Justizrath Freund, Mitglied des Reichstages. S. Friedländer, Commerzienrath. Professor Dr. Goldschmidt, Geh. Justizrath. Herm. B. H. Goldschmidt. Dr. Ganel, Professor an der Universität. August Heemann, Geheimer Commerzienrath. Herz, Geheimer Commerzienrath. Dr. Hirschberg, Professor an der Universität. Professor Dr. Hofmann, Rector der Universität. Dr. Hofbach, Prediger. Dr. Friedr. Kapp, Professor Dr. Karsten, Mitglied des Reichstages. Professor Dr. Kirchhoff, Geheimer Rath. Dr. Körte, Geheimer Sanitätsrath. Rachmann, Geh. Commerzienrath. Dr. Kangerhans, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Rechtsanwält Dr. Eduard Kaser, Mitglied des Reichstages. Dr. Lazarus, Professor an der Universität. Heinrich Leo, Banquier. Lefse, Justizrath. M. G. Lewy.

Prof. Dr. Leyden, Geh. Medicinalrath. L. Liebermann, Stadtoberordneter. Dr. Lisco, Prediger. Dr. W. Löwe-Calbe, Mitglied des Reichstages und des Landtages. Löwenberg, Regierungsrath. Stadtrath Magnus, Geh. Commerzienrath. Makower, Justizrath. Dr. Mendel, Mitglied des Reichstages. Justizrath Meyer, Stadtoberordneter. Dr. Josef Meyer, Professor an der Universität. Möhlhausen, Justizrath. Dr. Mommen, Professor an der Universität. Prediger Neßler, Mitglied des Reichstages und des Landtages. Sanitätsrath Dr. Neumann. J. Neumann. J. Plath. Ridert, Mitglied des Reichstages und des Landtages. Dr. Ritter, Prediger. Dr. Scherer, Professor an der Universität. Schmeidler, Prediger. Schöder, Kammergerichtsrath. Dr. Schulze-Delitzsch, Mitglied des Reichstages. Freiherr Schenk von Stauffenberg, Mitglied des Reichstages. Dr. W. Straßmann, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Dr. Thomas, Prediger. Rechtsanwält Albert Träger, Mitglied des Reichstages und des Landtages. Dr. Ungerleider, Rabinats-Messior. Professor Dr. Virchow, Geheimer Medicinalrath. von Wilnowski, Justizrath. Wolff, Stadtrath. Dr. jur. Wolffen, Mitglied des Reichstages. Stadtsyndicus Zelle, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Dr. Junz.

In Folge obigen Aufrufes erklärt sich zur Annahme von Beiträgen gern bereit

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die „Schlesische Zeitung“ brachte in ihrer Nr. 253 unter der Chiffre „F. W.“ eine Besprechung der Porzellan- und Glas-Abtheilung der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, und zwar in einer die schlesische Porzellan-Industrie geradezu herabwürdigenden Weise, welche — da die Veröffentlichung durch ein so verbreitetes Organ geschehen, — geeignet ist, die betreffenden Aussteller zu schädigen. Der ganze Inhalt des Referats läßt erkennen, daß der Verfasser von der Porzellan-Industrie sehr wenig Verstandniß besitzt, für Beurtheilung dieses Fachs also durchaus nicht competent ist. Dem Aussteller, der keine — selbst den durch die Ausstellung zu erhebenden Gewinn oft weit übersteigende — Kosten scheute, um die Werthstoffe, die Fabrik würdig zu vertreten, kann es nicht gleichgültig sein, seine vielfach erst durch monatelanges Ringen mit den widerspenstigsten Materialien und Elementen erlangten Erzeugnisse in den Staub gezogen zu sehen, das kann weder die Ausstellung nutzbringend machen, noch die Aussteller zur Wiederbetheiligung an späteren derartigen friedlichen Wettkämpfen ermuntern.

Zur Wahrung des Ansehens der am schwersten getroffenen Firma ersuchte der Unterzeichnete, als deren Vertreter, von obigen Gesichtspunkten ausgehend, die Redaction der „Schles. Ztg.“ erst mündlich, dann schriftlich um Aufnahme nachstehender

„Berichtigung.“

Das Referat in Nr. 253 der „Schles. Ztg.“ über die Porzellan- und Glas-Abtheilung der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung enthält mehrfache, vermuthlich auf ungenügender Information und zu oberflächlicher Besichtigung beruhende Unrichtigkeiten, welche dort, wo die betreffenden Fabrikate nicht schon hinlänglich bekannt sind, zu falschen Schlüssen über die Leistungsfähigkeit der schlesischen Porzellanfabriken führen dürften.

Der Zweck der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist der, den schlesischen Fabrikaten ein größeres Absatzgebiet zu verschaffen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Fortschritte der schlesischen Industrie zu lenken. Wenn also zunächst mit den heimischen die Produkte von Geyres und anderen Muster-Instituten in Vergleich gezogen werden, so ist solcher Vergleich entschieden nicht am Platze, da in einer Gewerbe-Ausstellung von einem Rivalisiren mit Kunst-Instituten keine Rede sein kann.

Speciell sind bei verschiedenen Ausstellungsgegenständen Fehler gerügt, ohne indeß solche bestimmt objectiv zu bezeichnen; — auch sind die der Kritik unterzogenen Stücke vielfach unrichtig benannt; daß eine der an der Ausstellung befindlichen Porzellanfabriken in Meissen eine eigene Grube besitzt, ist eine nicht in Frage zu ziehende Thatsache; der Zweifel an dem Bezuge böhmischen Rohmaterials wäre sofort behoben gewesen, wenn der Herr Referent bei der Ausstellung von August Kappilber beachtet hätte, daß ganze Tafel- und Kaffee-Services etc. ausgestellt sind, die aus diesem eben so schönen wie theuren Material gefertigt wurden.

Die von der schlesischen Porzellan-Industrie behauptete Einseitigkeit in Anfertigung i. g. Geschirre, als Tafel-, Kaffee- und Wasch-Services wird jeder widerlegt finden, der die reich illustrierten Preiscuranten der betreffenden Firmen durchblättert und über die Vielfältigkeit der daselbst aufgeführten Fabrikate gewiß staunen wird. Von einem Mangel an Aufhängen, Brunkgeräthen, Vorrathsgefäßen etc. kann bei der Reichhaltigkeit dieser Artikel nicht die Rede sein. Daß schon auf früheren Ausstellungen die Erzeugnisse der schlesischen Fabriken durch Formschönheit, Größe und Malerei hervorragten, dafür zeugen die denselben verliehenen Medaillen und Ehren diplome. Bei einer Firma werden die ausgestellten Vasen, Kirchengelichter, Aufsätze etc. gegen die „Geschirre“ in den Hintergrund gestellt, während jeder Fachmann in ersten den Schwerpunkt der Fabrication finden wird. Diese Sachen halten mit gleichartigen Erzeugnissen der Staatsinstitute jede Concurrenz aus. Was als erfreuliche Versuche der Malerei in Gräsern, Vögeln etc. bezeichnet wird, sind mit die gelungensten Arbeiten dieses Genres. Charakteristisch ist es auch, daß der Herr Referent die in Blau auf Glasur aufgedruckte Vase für eine Cobalt-Malerei unter Glasur und freie Handarbeit erklärt, und ferner der Versuch, den Unterschied zwischen Glanz-Gold und Papier-Gold (!!) nachzuweisen. Geradezu unverständlich ist es, wie es einer Fabrik möglich geworden sein sollte, Nesselblau und Gold unter Glasur an einem Service anzubringen. Die Ausstellung von Kappilber, das mühevollste Werk, ist in einer keineswegs zu rechtfertigenden Weise abgeurtheilt. Die Behauptung, „Vielles sei unverständlich und willkürlich modellirt“, entbehrt jeder sachlichen Begründung und klingt ebenso sonderbar, wie die Bezeichnung „Schalen“ für 98 cm hohe Vasen und einen Weintücher. Zwei blaue Södel mit großen Schalen hat diese Firma nicht ausgestellt.

Vorausichtlich werden die zur Prüfung der Ausstellungsobjecte berufenen Fachmänner ein besseres Verstandniß für den Werth der Arbeiten bekommen.

Die „Schlesische Zeitung“ verweigert die Veröffentlichung dieser Richtigstellung mit Rücksicht auf den gegen ihren Referenten — „einen in weitesten Kreisen geschätzten und angeesehenen Specialisten für das Ausstellungsgewerbe! — angeschlagenen Ton“, der übrigens nach all dem Vorstehenden doch sehr gelinde gehalten ist, zumal das fragliche Referat noch verschiedene Unrichtigkeiten enthält, die hier stillschweigend übergangen sind. — Es bleibt demnach zunächst nichts übrig, als diese Angelegenheit durch andere größere Zeitungen dem öffentlichen Urtheil zu unterbreiten. Ich richte hierbei die Frage an die „Schles. Ztg.“, wenn sie wohl mit ihrem Verhalten einen Dienst zu erweisen glaubt? — Die von ihr bei jeder Gelegenheit aufgestellte Behauptung, daß sie sich in erster Reihe die Aufgabe gestellt habe, die schlesischen Interessen zu fördern, läßt sich mit ihrem gegenwärtigen Verhalten wohl schwer vereinigen. — Gleichzeitig aber bitte ich alle die Ausstellung besuchenden Fachmänner, die in Rede stehenden Ausstellungsobjecte eingehend zu besichtigen und danach zu beurtheilen, ob obige Darstellung zutreffend ist, zur Wahrung des Ansehens der schlesischen Industrie!

Paul Mogwitz, Director

der Porzellanfabrik von August Kappilber in Königszell.

Salz Bandmann, Laura Bandmann, Neubermählte. Breslau. [3251]

Heute Nachmittag wurde uns eine Tochter geboren. [3268] Breslau, den 29. Juni 1881. Schulze, Diakon bei St. Elisabeth, und Frau.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut D. Janoschowitz und Frau. Waldenburg i. Schl. [6569]

Statt besonderer Anzeige.

Am 27. d. Mts. wurde meine geliebte Frau Clara, geb. Neugebauer, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [6554] Larnowitz, den 28. Juni 1881.

Geisler,

Rechtsanwalt und Notar.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht, bald nach 1 Uhr, endete ein sanfter Tod die jahrelangen, schweren Leiden unserer theuren Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der verw. Frau Mühlenbesitzer [6547]

Julie Hoffmann, geb. Richter.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bernstadt, den 29. Juni 1881.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Juli, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Marie Weiß mit dem königl. Reg.-Referendar Herrn Karl v. Davier in Langensalza. Verbunden: Brem.-St. im 2ten Bad. Gen.-Regt. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 110 Herr Kammerer mit Frä. Josephine Werle in Bensheim a. B. Mittmeister, aggreg. dem Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7, Hr. Friedr. Kiebsel, Frä. zu Eisenach mit Frä. Theresie Gräfin v. Bernstorff in Wedendorf. Hr. Walter Reep in London mit Frä. Helene v. Fischer-Treuenfeld in Charlottenburg.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn v. Wittenburg in Schlogwitz. — Eine Tochter: Dem Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 6 Hr. v. Raczek in Ober-Glogau.

Gestorben: Fürstl. Kaus. Oberst und Oberstallmeister a. D. Herr Ferdinand Frhr. v. Schmerking in Oera. Oberlehrer Herr Dr. Herrn. Blas in Berlin.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme und treuer Anhänglichkeit bei dem schweren Verlust, der mich durch den Tod meines geliebten Gemannes getroffen hat, bin ich nicht im Stande, auf anderem Wege, als diesem, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. [6561] Die tiefgebeugte Wittwe Mathilde Greiff, geb. Faber.

Wölfelsfall

(Grafschaft Glas). [4725] Der Gasthof „Zur guten Laune“ empfiehlt sich geneigter Beachtung Weiss.

Lobe-Theater.

Donnerstag, 30. Juni. 3. 10. M.: „Hofenraths Erben.“ Pöffe mit Gesang in 5 Acten von H. Wilken. Musik von G. Michaelis.

Salon-Theater.

Benefiz für Herrn Hugo Wald. Donnerstag. „Preciosa.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von A. Wolff.

Friedrich-Wilhelm-Theater.

(Deutscher Kaiser-Garten). Donnerstag. „Die Theatergebel.“ „Liebeszauber.“ „Die Jofey's.“ 11. 9. 11. Schnittbill. 1. Pf. 25, Gart. 20 Pf.

Simmenauer Garten. Vorstellung.

Abschieds-Soirée des grossen Illusionisten

Buatier de Kolt.

Thierstimmen-Imitator Segomer, grosses Ballet von Alex. Genée und Auftreten sämtlicher Künstler. Anfang 8 Uhr. Morgen: Erstes Auftreten des Mr. Gordon mit seinen wunderbar dressirten Händen und Affen u. des Athleten Charles Ernest.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16. Jeden Donnerstag und Sonntag:

Concert

der Trautmann'schen Capelle. Heute Sinfonie (Zupiter). Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr. [6545] Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Liebach's Etablissement.

Heute:

Concert

der Pelz'schen Capelle. Anfang 7 1/2 Uhr. [6324] Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater - Capelle.

Täglich Concert in Gebr. Köster's Etablissement. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Zelt-Garten.

Gr. Militär-Concert von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11. Capellmeister Herr Theubert. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Breslauer Concert-Verein:

Dresdener Garten.

Heute Donnerstag, den 30. Juni: Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1. Stabsstrompeter Herr Altmann. Anfang 6 1/2 Uhr. Entree Herren 20 Pf. Damen 10 Pf. Kinder frei.

Heute: Gemengte Speise. Sonnabend: Gr. Wohlthätigkeitsfest. Näheres die Placate.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [3250]

Gr. Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [2285]

Familien-Kränzchen.

Wölfelsfall.

Prinzlicher Gasthof am Wölfelsfall in Schlesien. [5098]

reizende Gebirgsgegend, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Seifert.

16 Schmiedebrücke 16

(im ersten Viertel vom Ringe) befindet sich das über 25 Jahre bestehende Fabrik-Geschäft und Lager von [6302]

Reisekoffern, Reise-Artikeln und Lederwaaren von

Adolph Zepler,

nur 16. Schmiedebrücke 16. Prinzip: billige und feste Preise bei anerkannt guter Arbeit. (Gewerbeausstellung mit Musterlager in Gruppe XI vertreten.)

Ich bin verreist.

Vertretung in meiner Wohnung zu erfragen. [6558]

Dr. S. Fraenkel, Telegraphenstr. 9.

Vom 1. Juli a. c. ab befinden sich

Comptoir und Fabrik:

Neudorfstraße 59.

Gebrüder Deutschmann.

Mein Comptoir befindet sich jetzt: [6536]

Gartenstr. 22a.

Albert Laband,

Holzgeschäft.

Ich wohne jetzt: Ohlau-Ufer 9, IV.

R. Eitner,

Maler und Gymnasial-Zeichenlehrer.

Zum 1. Juli cr. trete ich meine Praxis als Rechts-Anwalt bei dem königlichen Landgericht zu Hirschberg an. Schildberg, im Juni 1881.

Lisser,

Amts-Richter. [3015]

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern

allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel

von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut

für neueste deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements

können täglich beginnen. Prospects gratis und franco.

Pension in Breslau.

Für Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, kann eine ausgezeichnete Pension in einer Familie nachgewiesen werden, in der die sorgsamste körperliche Pflege gewährt wird. Ein Sohn des Hauses, Student, überwacht die Anfertigung der Arbeiten. [6327] Nähere Auskunft wollen auf freundliche Anfragen gern ertheilen die Herren Geh. San.-Rath Dr. Graetzer, Rabbiner Dr. Joël, Dr. Paul Lion.

Im neu eingerichteten Pensionat können noch 2 junge Leute, mos., aufgenommen werden. [2681]

J. Danziger,

Böttnerstraße Nr. 32.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

in Breslau im Jahre 1881,

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis

6 Uhr Abends, von da ab Garten-Concert bis

10 Uhr Abends. [5866]

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

= à 1 Mark =

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung

zusätzlich 15 Pfg. Porto. [5033]

General-Debit

Herz & Ehrlich, Breslau.

Gorkauer Societäts-Brauerei,

Gartenlocal an der Promenade zwischen Ohlaustraße und Liebig's-Brücke, empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig. Mittagstisch von 75 Pf. ab. [4162]

W. Schimmelpfeng, Berlin W., Behrenstraße 47,

Breslau, Herrenstr. 7. Auskunft über Firmen 1 à 3 Mr., 10 à 15 Mr., 25 à 30 Mr., 100 à 100 Mr. Programm franco. [6524]

Charlottenbrunn i. Schl.

Villa Sanssouci (Schweizerhaus). Pensionat für junge Mädchen und einzelne Damen, empfohlen durch die Herren S.-R. Dr. Reiffert u. Dr. Wujasowski. Prospects gratis u. franco.

Cachemire-Neste

haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 1/4 und 1/2 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [5088]

S. Wertheim,

16 Ring 16 (Weberstraße).

Für Hautkrankheiten.

Gepficht. Bm. 10-12, Am. 2-4 Uhr

Breslau, Gartenstraße 33a.

Dr. D. Hönig,

Specialarzt und Dirigent der Klinik für Hautkrankheiten Kaiser-Wilhelmstr. 6.

Für Hautkrankheiten.

Sprechst. Bm. 8-11, Am. 2-5, Breslau, Gruststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

(Fortsetzung.)

stellung am Montag gut besucht, ebenso gestern. Nunmehr beginnen auch die höheren Schulanstalten, für deren Schüler die Eintrittspreise beinahe ermäßigt sind, die Ausstellung unter Aufsicht von Lehrern zu besuchen. So waren gestern die Schüler der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 2 in der Ausstellung, während heute die Schüler der königl. Gewerbeschule hieselbst dieselbe besuchen werden. Heute Vormittag besuchten die Mitglieder des kaufmännischen Vereins aus Dels mit ihren Familienangehörigen die Ausstellung.

Durch die Personenwaage bei H. Herrmann wurden im Laufe voriger Woche bis incl. Sonnabend 52,30 M. Reinertrag erzielt. Nach Schluß der Ausstellung wird der Betrag der hiesigen Bürger-Versorgungsanstalt und dem Bürgerrettungsverein überwiesen.

Müller und Schulze. Das bei Leuckart erschienene Erinnerungs- buch an die Ausstellung hat eine eigenartige Concurrenz bekommen in einem Heftchen, das bei W. Panitz u. Co. hier gedruckt und verlegt ist und 7 kleine Seiten ganz trivialen, wüsten Textes nebst 7 Seiten An- nuncen enthält — dafür zum mäßigen Preise von einer halben Mark ver- kauft wird. Jedenfalls enthält die gratis verteilte Ausstellungs-Zeitung (Brehmer u. Minuth) mehr und besseren Lesestoff, als das unbedeutende Heftchen, für das die Verlagshandlung 50 Pf. fordert. Wer also das ur- sprüngliche Heft: „Müller und Schulze auf der Ausstellung“ mit Beiträgen von L. Sittenfeld, Max Heineke, Oscar Justinus u. A. kaufen will, der sehe, daß er das Leuckart'sche mit buntem Titelbilde erwirbt.

In Gruppe V hat Fabrikant Anton Sobisch, Ratibor, eine große Auswahl von gemalten und verzierten Kirchengegenständen in ver- schiedenen Stärken, Cereferenzen und ungebleichten Wachsfäden in ge- weidelter und in Buchform ausgestellt, welche sich durch saubere Arbeit aus- zeichnen. In derselben Gruppe hat Apotheker Wilhelm Tschenscher, Bohrau, Kreis Strehlen, eine große Glasvase mit den von ihm erfundenen und gefertigten Phosphorpillen zur Vertilgung der Feldmäuse ausgestellt. Daß dieselben Willen bei der Vertilgung der Feldmäuse sehr wirksam sind, geht daraus hervor, daß nicht nur von den Landwirthen unserer Provinz, son- dern aus allen Theilen Deutschlands zahlreiche Bestellungen an den Ver- fertiger ergehen. — Malermeister C. S. Franke, Tauenzienstraße Nr. 40, hat eine auf vier- und achtseitigen Postamenten ruhende Holzskulptur in Gruppe XVI ausgestellt, auf deren einzelnen Feldern alle nur erdenklichen Marmor- und Holzarten aufs täuschendste nachgeahmt sind, so daß man wirklich Marmor oder die feinsten Holzsorten vor sich zu sehen glaubt. — In Gruppe IV hat Kaufmann Gerson Fränkel, Ring Nr. 30, ein Sortiment Puppen in allen möglichen kleidsamen Costümen, sowie Puppen- Anzüge ausgestellt. — J. Otte, Frankensteine und Gnadenfrei, hat einen Marshall mit kunstvoll gearbeiteten Wiegensperden ausgestellt, welche sich durch saubere, vorzügliche Arbeit auszeichnen. — Oscar Reimann stellt am Eingange zur Gruppe V eine Collection von ätherischen Oelen, wie Ylang-Ylang, Veilchen, Maiglöckchen und Pomaden aus. Auch ver- kauft derselbe an Ort und Stelle die sogen. Ausstellungs-Sachets, die einen angenehmen Geruch verbreiten.

H. [Zur Schlachthofffrage.] Eine für gestern Abend 8 Uhr nach dem Saale des „Ruffischen Kaisers“ berufene Bürgerversammlung, auf deren Tagesordnung eine Besprechung der Schlachthofffrage stand, wurde gegen 9 Uhr in Anwesenheit von etwa 100–120 Personen durch den Vorsitzenden des „Comites der Oberthorwähler“, Maurermeister Ulrich, eröffnet. Da die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden Bewohner der Oberthorstadt waren, so handelte es sich bei der ganzen Verhandlung weniger um eine objective Beurtheilung der ganzen Frage und um eine sachgemäße Abwägung der Vorzüge resp. Nachtheile, welche die einzelnen vorgeschlagenen Pläne für die Anlage eines Schlachthofes bieten, als vielmehr darum, für den An- trag des Magistrats, Anlage des Schlachthofes vor dem Oberthor, Stim- mung zu machen. Der Vorsitzende verlas eine eingehende Denkschrift, in welcher der Nachweis versucht wird, daß die Kosten für die Herstellung der in Aussicht genommenen beiden Pläne, Oberthor und Gräbchen, sich für den ersteren um etwas niedriger, für den zweiten aber erheblich höher stellen, als dieselben seitens des Herrn Stadtbaurath Menke berechnet worden sind. Die Versammlung beschloß nach längerer Discussion, in der neue Momente weder für noch gegen den Magistratsantrag geltend gemacht wurden, eine Resolution, welche den städtischen Behörden die Errichtung des Schlachthofes vor dem Oberthor empfiehlt.

— r. [Die „Breslauer Communal-Zeitung“] hat mit der heut er- schienenen Nummer 52 das Quartal und zugleich ihr weiteres Erscheinen beschlossen.

de. [Die Saisonbillets nach Colberg.] nach deren Ausgabe bisher vielfach Nachfrage gehalten, werden vom 1. Juli ab auf den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Ratibor, Oppeln, Neisse, sowie auf den Cen- tralbahnstationen Breslau und Posen und zwar für die zweite und dritte Wagenklasse zu allen fahrbahnmäßigen Zügen und unter den sonstigen für die Saisonbillets nach Colberg geltenden Bedingungen zur Ausgabe gelangen, nämlich mit 42tägiger Gültigkeitsdauer, namhafter Fahrpreis- ermäßigung und mit Berechtigung zur Witznahme von 25 Kgr. Freigepäck. Der Biletinhaber darf indeß die Fahrt nicht unterbrechen und das Bilet an eine andere Person befuß weiterer Benutzung nicht abtreten.

S. [Tafelrunde.] Der Männergesangsverein „Tafelrunde“ unternimmt künftigen Sonnabend und Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug nach Jauer, Moisdorf und dem Moisdorfer Grunde. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend mit dem bald nach 6 Uhr abgehenden Zuge der Freiburger Eisenbahn. Bald nach Eintreffen in Jauer begibt sich der Verein nach dem Garten-Etablissement der Bänisch'schen Brauerei, in dem, wie voriges Jahr, gemüthlicher Gesangsabend abgehalten wird. Etwaige Radfahrer treffen mit dem ersten Zuge der Freiburger Eisenbahn noch rechtzeitig in Jauer ein, um sich der Fahrt nach Moisdorf anschließen zu können.

B. [Garten- und Volksfest der „Hoffnung“, eingeschriebene Hilfs- kasse.] Während in früheren Jahren das Stiftungsfest der „Hoffnung“ in Obernig bei Masselwitz gefeiert wurde, hat der Vorstand diesmal schon mit Rücksicht auf die inzwischen bedeutend gestiegene Mitgliederzahl von einer Veranlagungsfahrt Abstand genommen. Die diesjährige Stiftungs- feier der Kasse wird Sonntag, den 3. Juli, im Mar-Garten stattfinden. — Das gutgeordnete Programm enthält Concert von der aus 40 Mann be- stehenden Capelle des Herrn Musik-Director Trautmann und großes Brillant-Festmahl von dem k. k. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn Benno Goldner. In der Zeit von 5 bis 8 Uhr Nachmittags werden außerdem Volksspiele und Tanz auf den in der Vorbergründe des Gartens befindlichen sehr umfangreichen Wiesenplanen arrangirt. Dieser Theil dürfte besonders dazu beitragen, das Fest zu einem recht gemüthlichen Volksfest zu gestalten. Die letzten beiden Nummern des am 4½ Uhr Nachmittags beginnenden, aus 20 Piecen bestehenden Concerts werden unter Mitwirkung eines Tam- bour-Corps ausgeführt, und zwar wird zur Erinnerung an die Schlacht von Königgrätz ein großes Kriegs- und Sieges-Potpouri mit Schläch- musik, Kanonendonner und Kleingewehrfeuer zur Ausführung gelangen. Nach dem dann folgenden Feuerwerk schließt sich Zapfenstreich und Gebet unter gleichzeitiger bengalischer Beleuchtung der prächtigen Garten- und Parkanlagen an. Trotz der bedeutenden Kosten des Festes ist der Eintritts- preis bei vorherigem Bezug der Programme von den Mitgliedern oder aus den Commanditen ein sehr mäßiger.

+ [Lebensrettung.] Gestern, Nachmittags gegen 5¼ Uhr, spielte der 10½ Jahre alte Sohn des Glöckner Joseph Zahn in dem Hofraum seiner elterlichen Wohnung auf der zur Ober führenden Treppe in dem Grund- stück der Neuen Sandstraße Nr. 6. Hierbei stürzte der Knabe in den Strom und wurde von den Wellen durch die Vorbergründe bis an den Rechen der Marienmühle getrieben. Hier gelang es ihm, sich an einem Pfahl festzu- halten und sich mit Kopf und Schulter über dem Wasser zu erhalten. Der Knabe, dessen Kräfte bereits erlahmten, wurde noch rechtzeitig von zwei Mühlknappen mittelst einer Stange aus dem Wasser gezogen.

• [Badeanstalten.] Während im Oberwasser der Oder die Badeanstalten seit Jahren umfriedet sind, liegt die im Unterwasser, dem Schießwerber und der Füllersinsel gegenüber noch immer frei und ist oftmals den am Ufer

Spazierenden durch übermüthige Badende, die sich von erhöhtem Stand- punkt besonders auffällig zeigen, in fittlicher Beziehung anstößig. Weit mehr aber noch ist dies zwischen den beiden Eisenbahnbrücken an unerlaubter Badestelle der Fall, wo erwachsene ältere Personen baden und sich ohne Badehofen absichtlich auf schamlose Weise den Vorübergehenden und dem auf dem Dampfer fahrenden Publikum präsentieren.

— [Erdbeben.] Der Fleischhauer A. Schwarzer, am Holzplatz wohnhaft, hat in einem männlichen Schweine englischer Race freie und eingetapfelte Erdbeben gefunden. Das Fleisch wurde durch Begießen mit Lauge für den Genuß unbrauchbar gemacht.

— [Verbesserung eines Droschkenhalteplatzes.] Der vor dem Rathhause auf dem Ringe neben der Aufschlagskule befindliche Droschken- halteplatz wird nach dem Muster solcher Plätze in großen Städten, wie Paris, Brüssel u. a. asphaltirt und mit fortwährenden Wasserspülung versehen.

+ [Verirrtes Kind.] Gestern Nachmittag traf der Dhlauer Nr. 8 im Keller wohnhafte Böttchergeselle August Barock einen ca. 4 Jahre alten aufschüßigen Knaben auf der Straße, der weder den Namen seiner Eltern, noch deren Wohnung angeben konnte. Der Knabe, der hellblondes Haar hat und nur mit grauen Hosen und Hemd bekleidet ist, befindet sich bei Barock in Pflege.

— [Unglücksfall.] Der drei Jahre alte Knabe Richard Klose, Sohn einer Bewohnerin der Verlängerten Niedergasse, stürzte gestern in der elter- lichen Wohnung so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Beins im Oberschenkel davontrug. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme in der kgl. chirurgischen Klinik.

+ [Selbstmord.] In der verflochtenen Nacht um 1 Uhr kam eine un- bekannte Dame mittelst Droschke vor ein Haus der Uferstraße angefahren, woselbst sie ausstieg und in das Haus eintrat. Wenige Minuten darauf kam sie wieder aus dem Hause, lief über die Straße, stürzte sich in die Oder und ertrank. Ein von ihr in der Droschke zurückgelassener feiner schwarzer, mit Spitzen besterter Sonnenschirm liegt im hiesigen Sicherheitsamte zur Recognoscirung aus.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Kaufmann aus seiner Wohnung auf der Zimmerstraße ein Hundermarktschein und ein Zwanzig- marktschein, mehreren Arbeitern, welche auf der Hollandwiese mit Grasmähen beschäftigt waren, während der Mittagszeit die auf der Wiese zurückgelasse- nen Seisen, einem Kellner auf der Freiburgerstraße aus verschlossenem Schankzimmer ein schwarzer Frack, einer Frau auf der Bahnhofstraße mit- telst Nachschlüssel aus dem Keller eine Quantität Steinföhlen und 6 Sack Kartoffeln, einem Maurergesellen auf der Märkischen Straße aus verschlos- senem Stalle eine schwarz- und weißgefleckte Ziege, eine junge weiß und graue Ziege, sowie zwei graue seidenhaarige Kaninchen, einer Frau am Lehmamme eine silberne Cylinderröhre mit Stahlkette, einem Dienstmädchen auf der Böttcherstraße aus verschlossener Bodenkammer ein schwarzes Kleid, ein dunkelgrünes Hupskleid, ein rothbraunes Kleid mit Atlasbesatz und Perlmutternöpfen, ein braunes Miederkleid und diverse andere Klei- dungstücke. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Palm- straße ein silbernes Armband mit Kette und Angel, einem Uhmacher auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Zehnmarktschein, einem Rittersgutbesitzer aus der Provinz ein goldener Siegelring mit rothem Stein, einer Wittve auf der Mathiasstraße ein schwarzlebernes Portemonnaie mit 5 Mark. — Ge- funden wurde vorgestern vom Droschkenbesitzer Albert Gabriel, Hofengasse Nr. 19, in seiner Droschke ein Sommerüberzieher. — Verhaftet wurden ein Metalldreher und ein Barbier wegen Einbruchs, eine Frau und ein herrschaftlicher Diener wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Erceßes, ein Maurer wegen Unfugs, außerdem 3 Bettler, 4 Arbeitsscheue und Vagabon- den, sowie 13 prostituirte Dirnen.

— [Bäderfrequenz.] Langenau 29. Juni. Die neueste Cur- und Fremdenliste weist 105 Curgäste und 96 Durchreisende nach.

— Grünberg, 27. Juni. [Bauhätigkeit.] Die Bauhätigkeit in unserer Stadt ist in diesem Jahre eine außerordentlich rege. Zahlreiche Neu- und Umbauten sind schon ausgeführt worden, andere harrn des Beginnes; es fehlt nämlich an Orte am nothwendigsten Baumaterial, den Ziegeln. Auch der Bau der Synagoge wäre schon in Angriff genommen worden, wenn genügend Bausteine vorhanden wären. In Folge der großen Nachfrage haben die Ziegeln einen hohen Preis erreicht; 3 Wille kostet 36 Mark.

+ Löwenberg, 28. Juni. [Vertretung.] An Stelle des auf mehrere Wochen beurlaubten Stellvertreters des königlichen Landraths, Herrn Grafen von Notitz-Hobten, ist gestern der Regierungs-Assessor, Herr von Polleußer aus Riegnitz hier eingetroffen, um die Geschäfte sofort zu übernehmen. Die Bureau des Landrathsamtes, sowie die des Kreis- Auschusses befinden sich gegenwärtig in dem aus Kreismitteln in letzter Zeit angekauften prachtvollen Palais des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen in der Laubauer Vorstadt. In den ausgedehnten Räumen sollen übrigens mit der Zeit auch die königl. Kreissteuer-Kasse und das Kataster-Amt unter- gebracht werden.

Δ Steinau, 28. Juni. [Rosenfalle.] — Dienstalterszulagen n. In dem Garten des Fürstlichen Herrn Lehmann in dem benachbarten Orte Dieban stehen gegenwärtig zwei Rosenbüschchen, welche geradezu sehens- werth sind. Das eine hat bei einer Krone von ¼ Meter Breite und ½ Meter Höhe 385 Knospen und das andere bei einer Krone von 1 Meter Breite und ½ Meter Höhe nicht weniger als 661 Knospen. — Wie wir bereits berichtet haben seitens der königlichen Regierung — wie auch in mehreren anderen Städten — an den Magistrat berichtet worden, daß vom begonnenen Staatsjahre ab drei hiesigen städtischen Lehrern die sog. Dienst- alterszulagen zum Theil ganz, zum Theil zur Hälfte von Seiten der königl. Regierungshauptkasse zurückgehalten, dagegen zwei anderen im Verhältniß zum Dienstalter am niedrigsten besoldeten Lehrern die bezeichnete Dienst- alterszulage auch fernerhin seitens der Staatskasse gewährt werden sollen. Die 4te Quartalsrate, welche bisher am 1. Juni zur Auszahlung gelangte, konnte aber, da bis dato keine Anweisung zugegangen, seitens der Kreis- Steuerkasse den betreffenden Lehrern nicht gezahlt werden. Für die empfangs- berechtigten Landlehrer des Kreises war die Anweisung rechtzeitig eingetroffen.

D-1. Bries, 28. Juni. [Neue Orgel.] Gestern war Herr Domorganist Creutz aus Breslau in dem benachbarten Mollwitz, um die neue, von dem benachbarten Meister Kiemer hieselbst für die dortige, durch ihre Wand- malereien berühmte evangelische Kirche erbaute Orgel zu prüfen. Derselbe sprach sich über das Werk, das mit 2 Manualen und 20 klingenden Stimmen ausgestattet ist, sehr belobigend aus; Bauart und Ton sind durchaus solid und ergiebig.

— r. Ranslau, 28. Juni. [Dels - Ranslau - Kreuzburger Chausseebau - Angelegenheit.] — Muthmaßlicher Brandstifter. — Heuernte. Am Sonnabend fand hier im Grimm'schen Hotel die ordentliche Generalversammlung des Dels-Ranslau-Kreuzburger Chausseebau-Actien- vereins statt, bei welchem nur wenige Actionäre mit ca. 480 Stimmen vertreten waren. Nach Entgegennahme des Jahresberichts und Dechargirung der Rechnung erfolgte die Wahl des neuen Vorstandes für die nächsten drei Jahre und wurde hierbei Herr Bürgermeister Dr. Fabricius in Bernitz zum ersten (geschäftsführenden), Herr Kammerer Koch in Kreuzburg zum zweiten (kassenführenden) und Herr Bürgermeister Müller in Kreuzburg zum dritten Director gewählt. — In der Nacht von Sonnabend zu Son- tag brach in Erdmannsdorf, hiesigen Kreises, in der Wohnung des Stellen- besizers Nicolai ein Feuer aus, welches dessen gesammte Besizung an- zündete. Obwohl von Jedermann angenommen werden mußte, daß bei diesem Feuer vorsätzliche Brandstiftung vorliege, richtete sich doch der Ver- dacht gegen keine bestimmte Person. Da brach in der Nacht von gestern zu heute abermals in Erdmannsdorf und zwar diesmal in der Wohnung des Stellenbesizers Jendras ein Feuer aus und vernichtete auch dessen Be- sitzung. Auch bei diesem Brande konnte nach Lage der Sache nur ange- nommen werden, daß das Feuer durch rathlose Hand angelegt worden sei. Bei den dieherhalb sofort angestellten Recherchen richtete sich der Argwohn gegen den Auszügler Carl Krause aus Erdmannsdorf, der bei dem Jendras bisher seine Wohnung gehabt hatte. Die gegen ihn vorliegenden Beweise belasteten ihn dergestalt, daß Krause festgenommen und heute an das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde. — Die Heuernte ist hier zum größten Theil beendet und hat auf den vorzüglichen Weidemiesen sehr günstige Resultate ergeben.

• Neisse, 28. Juni. [Bürgermeister-Einführung.] Nachdem Se. Majestät der König die von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung getroffene Wahl des Rechtsanwalts und Notars Bischoff hieselbst zum

Bürgermeister unserer Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt hat, soll die Einführung desselben durch den Vertreter des Regie- rungspräsidenten zu Oppeln erfolgen, sobald Herr Bischoff seine Entlassung aus dem Justizdienst erhalten haben wird.

+ Kreuzburg, 28. Juni. [Urlaub.] Der Landrath Graf Bethusy- Huc hieselbst wird im künftigen Monat befuß Gebrauchs einer Badecur in der Hochalpen einen achtwöchentlichen Urlaub antreten und während desselben durch den Kreisdeputirten von Wabdorf auf Schönwald vertreten werden.

* Neubrun, 28. Juni. [Gedächtnisfeier.] — Zum Brande in Dzwieciem. Am gestrigen Tage fand die — auch in dieser Zeitung an- gekündigte — Gedächtnisfeier für die im Jahre 1866 in dem Gefechte bei Dzwieciem Gefallenen in der Kirche genannten Dries in hergebrachter Weise statt. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie, welche Herr Pfarrer Kolasinski, auf dessen Brust neben einem österreichischen Ehrenzeichen der preussische Rothe Adler-Orden prangte, unter Assisenz von drei Geist- lichen leitete, bewegte sich die Versammlung nach dem Friedhofe. Zu der- selben hatte sich, wie im Vorjahre, eine Anzahl Offiziere des k. k. österr. Infanterie-Regiments Großherzog Franz von Mecklenburg-Strelitz Nr. 51 eingefunden, und hielt ein Officier aus dem Regimente eine kurze Ansprache, in welcher er den Erschienenen für den durch ihre An- wesenheit ausgedrückten Patriotismus dankte und dieselben bat, den auf dem Felde der Ehre Dahingegangenen eine pietätvolle Erinnerung zu be- wahren und den Gräbern, wie auch den beiden Denksteinen Schutz und Pflege angedeihen zu lassen. Die Grabmäler waren mit Blumen reich be- kränzt, das preussische erhielt seinen Schmuck von dem Vorsteher der in Dzwieciem befindlichen Gitter-Expedition der Oberschlesischen Bahn, Herrn Regelle, gespendet, welcher die Instandhaltung der diesseitigen Gräber aus eigenen Mitteln in höchst verdienstvoller Weise sich angelegen sein läßt. — Die vor Kurzem gebrachte Notiz von dem am 23. d. Mts. in Ds- wiecim vorgekommenen Brande entspricht nicht ganz den Thatfachen. Das Feuer entzünd gegen Mittag und griff mit rascher Schnelligkeit um sich. Die hiesiger Feuerwehr, welche erst, als die Gefahr höher stieg, telegraphisch herbeigerufen wurde, traf nach 4 Uhr ein und hat dann mader mitgearbeitet. Der Hauptantheil an der Erhaltung eines ganzen, nach dem Sollauffe hin belegenden, vom Feuer stark bedrängten Stadtviertels gebührt jedoch un- streitig den vom hiesigen Orte aus zur Hilfe entwandten Mannschaften, welche in kürzester Frist auf der eine halbe Stunde entfernten Brandstelle erschienen und an den Lösch- und Rettungsarbeiten in rastloser, anstrengen- der Arbeit theilnahmen, welcher es hauptsächlich zu verdanken ist, daß größeres Unheil abgewendet wurde. Dies wird allseitig anerkannt, und kam die diesseitige Unterstützung, da in der Stadt nach Entstehung des Brandes eine große Rathlosigkeit herrschte, als eine der ersten, sehr will- kommen. Besonders verdient die thätige Mitwirkung der Herren Gendarm- Wachtmeister Berger, Rittersgutbesitzer Seedorff, Rittersgutspächter Smilowsky, Ober-Grenzcontrolleur Scholz, Gitter-Expeditions-Vorsteher Regelle und der übrigen preussischen Beamten hervorgehoben zu werden.

Gandel, Industrie u. c.

• Breslau, 29. Juni. [Von der Börse.] Die Schwierigkeit der Effectenversorgung, die ungewöhnliche, nicht selten geradezu abnorme Höhe des aus der Reporitur resultirenden Procentsatzes war auch an der gestrigen Berliner Börse zu Tage getreten. Nach wie vor bleibt die Stim- mung, hierbon unbeeinflusst, überaus günstig. Den Bahnaetien, in denen sich die hauffirende Tendenz besonders geltend macht, traten heute die bisher ganz vernachlässigten russischen Werthe hinzu, welche erhebliche Cours- steigerung erzielten. — Schluß sehr abgeschwächt.

Per ultimo Juli: (Cours von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. — Oberschlesische A, C, D u. E 232,65—232,25—231,25 bez., Rechte-Ob- St.-Actien —, Rechte-Ob-er-Stamm-Prioritäten —, Sals- bis 148—147,75—147 bez., Lombarden —, Franzosen —, —, Dester. Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungar. 6proc. Gold- do. 4proc. Goldrente —, do. Papierrente —, russische 1871 Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 59,25 bez., do. III —, Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank —, Schles. Bankverein —, do. Discontocredit —, Dester. Creditactien 626—626,50—625 bez. u. Br., Laurahütte 109,50—35—109,00 bez., Dester. Noten —, russische Noten 209,25—50—25 bez., 1880er Russen 75,50—75,75 bez., do. 5proc. Papierrente —, Oberschles. Eisenbahn —, Poln. Liquid.-Pfand- briefe —, Donnersmarkt —, Disconto-Commandit —.

Breslau, 29. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gef. —, abgelaufene Ründigungs- schiene —, per Juni 222 Mark Br., Juni-Juli 211 Mark Br., Juli-August 190 Mark Br., August-September —, Markt, September-October 178 Mark Br., October-November 175—174,50 Mark bez. Weizen (per 1000 Kilogr.) get. —, per lauf. Monat 226 Mark Br., Mai-Juni 226 Mark Br. Hafer (per 1000 Kilogr.) get. —, abgelaufene Ründigungs- schiene —, per lauf. Monat 142 Mark Br., Juni-Juli 142 Mark Br., Juli-August 134 Mark bez., September-October 132 Mark Br. Raps (per 1000 Kilogr.) get. —, per lauf. Monat —, Markt, August-September 250 Mark Br. Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gef. —, loco 52,50 Mark Br., per Juni 52,50 Mark Br., Juni-Juli 52,50 Mark Br., Juli-August 52 Mark Br., September-October 52,25 Mark Br. u. Ob., October-November 53 Mark Br., 52,75 Mark Ob., November-December 53,25 Mark Br., 53,00 M. bez. und Ob. Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 27,00 Mark Br., 26,50 Mark Ob. Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) niedriger, gef. —, loco, per Juni 56,60 Mark Br., Juni-Juli 56,60 Mark Br., Juli-August 56,50 Mark bez. u. Ob., August-September 56,50 Mark Br., September-October 55 Mark Br., October-November 53,50 Mark Ob.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission. Ründigungspreise für den 30. Juni. Roggen 222, 00 Mark, Weizen 226, 00, Hafer 142, 00, Raps —, —, Rüböl 52, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 56, 60.

Breslau, 29. Juni. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Kgr. gute mittlere geringe Waar

	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
Weizen, weißer	23 90	23 50	22 70	22 10	20 90	20 10
Weizen, gelber	22 90	22 70	22 20	21 80	20 60	19 50
Roggen	22 50	22 20	21 70	21 20	20 90	20 50
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	16 —	15 70	15 10	14 60	14 20	13 80
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —
Kartoffeln, per Sack (zwei Neuschäffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)	beste 4,00—5,00 Mark	geringere 3,00 Mark				
per Neuschäffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.						

— f. — Breslau, 29. Juni. [Breslauer Actiengesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holzbauarbeit (vorm. Gebr. Bauer und Frieb. Rehorst).] Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Stadtrichter a. D. Friedländer, leitete die zahlreich besuchte diesjährige ordentliche Generalver- sammlung der vorgenannten Gesellschaft. Der Vorsitzende bepricht in län- gerer Rede die gegenwärtige Lage des Unternehmens unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht und betont insbesondere, daß der auf der Tagesordnung stehende Antrag auf Liquidation aus der Mitte des Aufsichtsraths gestellt sei. Rechner constatirt, daß der Vor- stand sich gegen die Liquidation ausgesprochen habe. Nach längerer De- bate, an der sich die Actionäre Sadur, Freund und Heintze, sowie der Vor- sitzende und das Vorstandsmi- Consul Bauer, betheiligen, läßt der Vorsitzende über den ersten Tagesordnung, Genehmigung der Jahresrechnungen und

Lastung, abstimmen. Gemäß § 36 der Statuten wird eine Commission gewählt, welche Namens der Generalversammlung die Decharge zu erteilen und die Frage wegen der Zweckmäßigkeit der Liquidation in Gemeinschaft mit dem Vorstand und dem Aufsichtsrath zu beraten hat. In diese Commission werden die Herren Amtsgerichtsrath Frisch, Kaufmann Wih. Epstein und Kaufmann Salo Sadur und als eventueller Stellvertreter Buchhändler Oscar Freund gewählt. Der auf der Tagesordnung stehende Antrag auf Liquidation gelangt nicht zur Abstimmung, weil die vorchriftsmäßige Anzahl von Actien nicht angemeldet ist. Hierbei erklärt Kaufmann Sadur Namens einer größeren Anzahl von Actionären, welche gestern zu einer Vorberatung versammelt waren, daß dieselben einstimmig gegen die Liquidation sich ausgesprochen haben. In den Aufsichtsrath werden hierauf Banquier Fodor Bringsheim wieder und an Stelle des wegen Wegganges von Breslau ausgeschiedenen Banquier Schmieder Banquier Hugo Heimann neugewählt.

Posen, 28. Juni. [Die „Besta“, Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.] hielt heute Nachmittags 3 1/2 Uhr im kleinen Bazarale ihre 7. ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Rittergutsbesitzer v. Turno-Obiezierz; als Staatscommissarius war Polizeipräsident Staudy anwesend; als Notar fungierte Rechtsanwalt v. Jazdzewski. Anwesend waren 25 Stimmberechtigte mit 65 Stimmen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsraths erbatete die Direction den Bericht über die Geschäftstätigkeit der Bank im Jahre 1880, legte die Bilanz per 31ten December 1880 vor und verwies dabei auf den gedruckten „Siebenten Geschäftsabluß der Besta.“ Nachdem alsdann im Namen der Revisionscommission Bandirector Dr. Buski berichtet hatte, wurde von der Versammlung dem Vorstande Decharge erteilt. Es wurde ferner beschlossen, den Erben eines Versicherten, welcher die letzte Beitragrate nicht gezahlt, und 6 Jahre der Gesellschaft angehört hatte, aus Billigkeitsrücksichten sämtliche gezahlte Beiträge zurückzahlen. An Stelle zweier ausgeschiedenen Mitglieder wurden in den Verwaltungsrath Bandirector Dr. Buski und Kaufmann Bol. Zeitgeber, und in die Revisionscommission als Mitglieder Dr. Jerzykowski, Kaufmann Jerzykiewicz, Dr. Zielemicz, und als Stellvertreter die Herren C. von Czarlinski und M. von Kozłowski gewählt. Damit erreichte die Versammlung 6 1/2 Uhr Abends ihr Ende. (Pos. Ztg.)

[Schienenlieferung.] Vor einigen Tagen brachten die Berliner Börsenblätter die Mittheilung, die Oberschlesische und Rechte-Deer-Ifen-Eisenbahn hätten große Quantitäten von Schienen bestellt. Diese Nachricht wirkt vorübergehend auch auf den Cours der Laurahütte-Aktien ein, weil man voraussetzte, daß eine Bestellung schlesischer Bahnen auch in erster Reihe den schlesischen Werken zu Statten kommen müßte. Es war aber unschwer zu erkennen, daß die Nachricht in dieser Form irrig ist; denn die Oberschlesische Eisenbahn ist streng an das Submissionsverfahren gebunden und kann freihändig nichts befehlen, dagegen beständig sich, wie wir aus besser Quelle hören, daß die Rechte-Deer-Ifen-Bahn die Absicht hat, den Bedarf für die Nothstandsbahn mit 200,000 Centner freihändig zu decken.

§ Breslau, 29. Juni. [Submission auf Kohlen und Roheisen.] Die Königl. Eisenbahndirection zu Bromberg (Stbahn) hatte die Lieferung von 1) 2170 Tonnen Schmelzcoke, 2) 390,000 Mgr. Schmelzcoke, 3) 150,000 Mgr. graues, weiches Coals-Roheisen für gewöhnlichen Maschinenbau, 4) 50,000 Mgr. weißes desgleichen für guten Maschinenbau zur Submission gestellt. Es gingen von 20 Firmen Offerten auf Kohlen und zwar größtentheils auf englische und westphälische ein. Die Preise der westphälischen Kohle differirten ad 1 von 15,75—19,20 M. pro Tonne, ad 2 von 2,58 bis 2,60 M. pro 100 Mgr. frei Neufahrwasser, die der englischen ad 1 von 12,84—13,33 M. pro Tonne, ad 2 von 2,34—2,39 M. pro 100 Mgr. frei ebenda; schlesische Kohlen offerirten: Emanuel Friedländer u. Co., Gleiwitz ad 1 zu 5 M. pro Tonne frei Morgenroth, ad 2 zu 1,40 M. pro 100 Mgr. frei Gasanfall Jabrze oder 15,58 und 2,198 M. frei Thorn, ferner ad 1 zu 3 M. frei Morgenroth, 13,58 M. frei Thorn; F. Grobe u. Co., Berlin, gewaschene Koks ad 1 zu 9,50 M., ad 2 zu 1,34 M. frei Dittersbach; Carl Hillmann, Berlin, aus Carl-Georg-Victorgrube ad 1 zu 1,40 M. frei Gottesberg; Gebüder Schweizer u. Co., Rattow, aus Carl-Georg-Grube ad 1 zu 4,85 M. frei Schwenckelohm. — Roheisen. — Englische und englische Marken wurden offerirt ad 1 von 5,83—6,20 M., ad 2 von 7,20—7,70 M. pro 100 Mgr. frei Neufahrwasser, westphälische ad 1 von 6—6,70 M., ad 2 zu 6—8 M. pro 100 Mgr. frei Berlin; englischer in Gleiwitz offerirte schlesisches Eisen ad 1 und 2 zu 5,30 M. pro Tonne. (Pos. Ztg.)

[Zinsprocentige hypothekarische Anleihe der Donnersmarkhütte.] Aus berichtet wird, ist derjenige Betrag, der der hiesigen Submissions-Commissions zugewiesen war und auf welchen gestern und heute Zeichnungen entgegengenommen wurden, ungefähr dreimal überzeichnet worden.

[Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft, vormals F. A. Egells.] Die Bilanz befindet sich im Inseratentheile der heutigen Nummer der Zeitung.

[Donnersmarkhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlen-Werke, Actiengesellschaft.] Die Bilanz befindet sich im Inseratentheile der heutigen Nummer der Zeitung.

London, 29. Juni. Bei der gestrigen Vollauction waren Preise unverändert, die Stimmung sehr fest.

Verloosung.

[Preussische Hypotheken-Actien-Bank.] Das Verzeichniß der gezogenen Nummern der Pfandbriefe befindet sich im Inseratentheile der heutigen Nummer der Zeitung.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. Juni. Bezugnehmend auf den kürzlich vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bericht Puttkamers schreibt die „Provinzial-Correspondenz“: Aus diesem Bericht ergibt sich zur Genüge, daß der neuernannte Minister des Innern sich lebhaft für eine gesunde Weiterentwicklung der lebenskräftigen Grundgedanken der Verwaltungsreform interessiert. Die Veröffentlichung des Berichts im gegenwärtigen Zeitpunkt liefert den Beweis, daß das Gesamtministerium, welches vollständig auf dem Boden der darin entwickelten Grundanschauungen steht, sich mit dem neuernannten Minister des Innern hierin in Uebereinstimmung befindet.

Koblenz, 29. Juni. Der Kaiser und die Großherzogin von Baden sind hier angekommen. Das heutige Bulletin über das Befinden der Kaiserin lautet: Kein Fieber, Beginn besserer Functionen, noch etwas nervöse Schwäche.

Hamburg, 29. Juni. Die Direction der Hamburger Packetfahrt sandte durch ihren Vertreter in Glasgow bereits gestern Abend zwei kräftige Bugfahrdampfer aus, um die „Bandalia“ aufzusuchen und nach Glasgow zu bringen. Ein in Glasgow anwesender Capitän der Packetfahrt wurde den Bugfahrdampfern beigegeben. Das Wetter war schön; die in jenen Breitengraden besonders hellen Nächte lassen das baldige Einbringen der „Bandalia“ zuverläßlich erwarten.

Carlsruhe, 29. Juni. Die Großherzogin reiste Nachts nach Koblenz zur Kaiserin.

Rom, 28. Juni. Kammer. Eine Anfrage Bonghis beantwortete Mancini wie folgt: Egypten wies die Beamten an, gemeinsam mit den italienischen Functionären wegen der Ermordung der italienischen Mission eine Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen streng zu bestrafen. Zwei italienische Schiffe sind wahrscheinlich bereits in Tripoli angekommen. Die britische Regierung entfandete gleichfalls ein Schiff, um gemeinsam der Civilisation zum Siege zu verhelfen.

Brüssel, 29. Juni. Gestern wurde auch hier ein großes Volksmeeting zu Gunsten der Ausdehnung des allgemeinen Stimmrechtes gehalten. Mehrere Deputirte wohnten demselben bei. Die von dem Deputirten für Brüssel, Janson, beantragte Motion, welche verlangt,

daß jeder Belgier, welcher lesen und schreiben kann, zu den Provinzial- und Gemeindewahlen zugelassen wird, wurde einstimmig angenommen.

London, 29. Juni. Grant Duff wurde zum Gouverneur von Madras ernannt.

London, 29. Juni. Das heute vom Criminalgericht verkündete Urtheil gegen Mosi lautet auf 16 Monate Zwangsarbeit.

Petersburg, 29. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht ein Telegramm Hitrovo an Giers aus Barna vom 26. Juni, aus Sofia vom 26. und 28. Juni. Hitrovo begleitete den Fürsten, überall fand enthusiastischer Empfang statt. In Barna wurden die Pferde ausgespannt und der fürstliche Wagen vom Volke gezogen. Ueberall wurden Ansprachen gehalten und Adressen überreicht, worin das Vertrauen und die Ergebenheit der Bevölkerung versichert wird. — Depechen aus Sofia melden: das Votum der Bevölkerung zu Gunsten des Fürsten erscheint gesichert. — In Ragowa und Nicopolis wurde in Folge der durch die Opposition provocirten Ruhestörungen der Belagerungszustand erklärt.

Petersburg, 29. Juni. Der Gehilfe des Generalfeldzeugmeisters, General Baranow, wurde auf eigenes Ansuchen seiner Dienste entlassen. — In Folge günstiger Nachrichten über den Ausfall der Wahlen in Bulgarien glaubt die „Agence Russe“ die Kritik als abgewendet betrachten zu dürfen. Das Votum des bei Weitem größten Theiles der Bevölkerung zu Gunsten des Fürsten sei die beste Antwort auf ein zweites Telegramm der Intransigenten an den Reichskanzler. — Die Pforte und Griechenland seien loyal mit der Ausführung der Convention beschäftigt. Arita ist bereits geräumt. — Die „Agence Russe“ dementirt die Nachricht, daß die Pforte beabsichtige, Ostrumelien zu besetzen, da Artikel 16 des Berliner Vertrages die Befehung nur nach vorausgegangenem Einverständnis mit den Mächten gestatte. — Die „Agence Russe“ erklärt die Angaben der Zeitungen über den Zweck der Reise Dubril's für unrichtig. Dubril sei nur hierher gekommen, um sich dem neuen Souverän vorzustellen und sich sodann auf seine Güter zu begeben. — Dem „Golos“ zufolge ist ein allerhöchster Erlaß, betreffend die Abschaffung der öffentlichen Vollstreckung der Todesstrafe, nunmehr ergangen.

Bukarest, 28. Juni. Der von der Kammer beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Convertirung der Schuldverschreibungen, wurde heute von dem Senate angenommen. Die Kammer genehmigte die Vorlage, betreffend den Ankauf der Eisenbahn Cernavda-Rustendje, und begann die Beratung der Vorlage, betreffend den Bau der Eisenbahn nach Salarsatz.

Washington, 28. Juni. Die Commission zur Prüfung der Reclamationen französischer Staatsangehöriger wegen der während des Bürgerkrieges erlittenen Verluste hat entschieden, daß die Bewohner von Elsas-Lothringen die Entschädigungen nicht als französische Bürger reclamiren könnten. Die Commission erklärte sich für nicht competent, die Reclamationen der Elsas-Lothringer zu prüfen, weil dieselben zur Zeit, als in der Commission das betreffende Gesetz beschlossen wurde, nicht französische Bürger gewesen.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 29. Juni. Der „Reichsanzeiger“ berichtet über den Verlauf der Krankheit der Kaiserin: Am 23. Juni, Nachmittags, bald nach der Rückkehr der Kaiserin von dem Besuche beim Kaiser in Gmz stellten sich Unterleibsschmerzen ein. Es gelang, die Krankheits-Erscheinungen bis Sonnabend zu mildern, jedoch ergab sich die mögliche Nothwendigkeit eines operativen Eingriffs vom Leibarzt der Kaiserin Belten. Es wurde mit Genehmigung des Kaisers Professor Buch aus Bonn Sonntag herbeigerufen, welcher Abends eintraf und nach einer Consultation Montag früh 10 Uhr zur Operation schritt, gemeinsam mit Lauer und Belten. Die Kaiserin, welche vor der Operation das heilige Abendmahl genommen, befand sich nach deren glücklichem anderthalbstündigen Verlaufe den Umständen nach in befriedigendem Zustande, welcher bis jetzt keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Der Leibarzt Schliep in Baden-Baden wurde ebenfalls ans Krankenbett der Kaiserin gerufen.

Sofia, 29. Juni. Bis jetzt sind 205 Resultate der Wahlen zur National-Versammlung bekannt. Alle Gewählten sind für Annahme der Bedingungen des Fürsten. Sonntag finden die Ergänzungswahlen statt.

Konstantinopel, 29. Juni. Das Urtheil im Mordproceß Abdul Aziz ist gefällt. Said Bey und Niza Bey wurden zu zehnjähriger Zwangsarbeit, die übrigen neun Angeklagten zum Tode verurtheilt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool, 29. Juni, Nachmittags.** [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. I. B.) **Berlin, 29. Juni.** [Schluß-Course.] Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Fest. Cours vom 29. 28. Deferr. Credit-Actien 625 — 624 — Wien 2 Mon. 173 60 173 60 Deferr. Staatsbahn 641 — 638 50 Warschau 8 Tage... 207 40 206 40 Lombarden 618 — 217 — Deferr. Noten 174 90 175 25 Schles. Bankverein... 111 10 111 40 Russ. Noten 208 — 207 20 Bresl. Discontobank. 101 90 101 60 4 1/2 % preuß. Anleihe 105 70 105 60 Bresl. Wechselbank. 104 50 104 20 3 1/2 % Staatskuld. 98 60 98 50 Laurahütte 108 30 109 40 1860er Loose 127 60 127 20 Wien kurz 174 75 174 80 77er Russen — — —

(W. I. B.) **Zweite Depesche. 3 Uhr 10 Min.** Posener Pfandbriefe 100 70 100 70 London lang — — 20 35/4 Deferr. Silberrente. 67 70 67 70 London kurz — — 20 46 1/4 Deferr. Papierrente 66 90 66 90 Paris kurz — — 81 — Poln. Sig.-Pfandbr. 56 20 56 20 Deutsche Reichs-Anl. 102 30 102 20 Rum. Eisen-Oblig. — — — 4 % preuß. Consols. 102 20 102 20 Oberschl. Litt. A. 229 70 230 90 Orient-Anleihe II. 59 60 59 — Breslau-Freiburger. 103 70 103 90 Orient-Anleihe III. 60 20 59 70 R.-D.-St.-Actien 159 — 158 20 Donnersmarkhütte. 53 10 53 50 R.-D.-St.-Prior. 155 50 155 20 Oberschl. Eisen-Beb. 40 — 40 — Rheinische — — — 1880er Russen 75 90 74 80 Vergl.-Schlesische... 121 60 122 10 Neuer rum. St.-Anl. 105 — 104 60 Köln-Mündener — — — Ungar. Papierrente. 79 10 79 10 Oest. 146 50 145 20 Ungarische Credit — — —

(W. I. B.) [Nachbörse.] Deferr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 60, Creditactien 625, —, Franzosen 640, —, Oberschl. ult. 231, —, Discontocommandit 227, 40, Laura 108, 70, Russ. Noten ult. 209, 20, Nationalbank 117, 40.

Fest. Spielpapiere, Galizier und russische Werthe steigend, Banken und Bahnen behauptet, Bergwerke matt. Discont 3 1/2 % pSt.

(W. I. B.) **Berlin, 29. Juni.** [Schluß-Bericht.] Cours vom 29. 28.

Weizen. Flau. Juni 215 50 217 75 Septbr.-Octr. 216 — 217 75 Roggen. Flau. Juni 208 25 207 — Juli 200 50 202 — Septbr.-Octr. 177 — 178 50 Hafer. Juni 157 50 155 50 Juli 151 50 151 50

(W. I. B.) **Frankfurt a. M., 29. Juni, Mittags.** [Anfangs-course.] Credit-Actien 311, 50. Staatsbahn 319, 75. Galizier 293, 40. Lombarden —. Sehr fest.

(W. I. B.) **Frankfurt a. M., 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.** [Schluß-Course.] Creditactien 310, —, Staatsbahn 318, 75, Lombarden 107, 75. — Ziemlich fest.

(W. I. B.) **Stettin, 29. Juni.** — Uhr — Min. Cours vom 29. 28. Weizen. Niedriger. Juni 221 — 222 — Juli-Aug. 220 50 222 — Herbst 216 — 218 — Roggen. Matt. Juni 202 — 205 — Juli-Aug. 186 — 187 — Herbst 175 50 176 50 Petroleum. Herbst 8 20 8 20

(W. I. B.) **Paris, 29. Juni.** [Anfangs-Course.] 3 % Rente 85, 85. Neueste Anleihe 1872 119, 30. Italiener 94, 15. Staatsbahn 800, —, Deferr. Goldrente 81 1/2. Ungar. Goldrente 104 1/2. Fest.

Paris, 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom 29. 28. 3proct. Rente 85 95 85 82 Türken de 1869 — — — Amortisbare 88 — 87 90 Türkische Loose — — — 5proct. Anl. v. 1872... 119 17 119 20 Orientanleihe II. — — — Ital. 5proct. Rente... 93 95 93 95 Orientanleihe III. 60 3/4 59 3/4 Deferr. Staats-G.-M. 796 25 795 — Goldrente österr. 81 3/4 81 3/4 Lomb. Eisen-Act. ... 273 75 272 50 do. ung. 104 1/4 104 1/4 Türken de 1865... 16 92 16 85 1877er Russen 95 3/4 95 3/4

(W. I. B.) **London, 29. Juni.** [Anfangs-Course.] Consols 100, 11. Italiener 93, 03. Russen 1873er 89 1/4. — Wetter: Schön.

London, 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 1/2 % pSt. Sehr fest.

Cours vom 29. 28. Consols 100 13 100 09 Silberrente 67 3/4 — Ital. 5proct. Rente... 93 1/4 92 3/4 Papierrente — — — Lombarden 107 3/4 103 3/4 Deferr. Goldrente... 81 3/4 80 3/4 5proct. Russen de 1871 89 1/2 89 1/2 Ungar. Goldrente... 103 — 103 — 5proct. Russen de 1872 89 — 89 — Berlin 20 70 5proct. Russen de 1873 90 1/4 89 3/4 Hamburg 3 Monat. 20 70 Silber — — — Frankfurt a. M. 20 70 Lark. Anl. de 1865. 16 3/4 16 3/4 Wien 11 82 5 % Türken de 1860. — — — Paris 25 52 6proct. Ver. St. per 1882 105 1/2 105 1/2 Petersburg 237 3/4

Köln, 29. Juni. Heute Feiertag.

(W. I. B.) **Hamburg, 29. Juni.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 213, —, per Juli-August 214, —. Roggen matt, per Juni 195, —, per Juli-August 176, —. Rüböl matt, loco 56, per October 56 1/2. Spiritus matt, per Juni 50 1/4, per Juli-August 50, —, per August-September 49 1/2, per September-October 48 3/4. — Wetter: Schön.

(W. I. B.) **Paris, 29. Juni.** [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 28, 90, per Juli 28, 75, per Juli-August 28, 60, Septbr.-December 28, 80. Mehl weichend, per Juni 67, —, per Juli 65, 75, per Juli-August 65, 10, per September-December 62, —. Rüböl fest, per Juni 76, —, per Juli 76, —, per Juli-August 76, —, per Septbr.-December 78, —. Spiritus ruhig, per Juni 64, 75, per Juli 64, —, per Juli-Aug. 64, —, Septbr.-Decbr. 61, 25. Schön.

Paris, 29. Juni. [Nachbörse.] (Getreidemarkt.) Weizen weichend, per Juni 28, 75, per Juli 28, 60, per Juli-August 28, 50, Septbr.-Decbr. 28, 30. Mehl weichend, per Juni 66, 50, Juli 65, 30, Juli-August 64, 75, Septbr.-Decbr. 61, 80.

Paris, 29. Juni. Rohzucker 63,25—63,50.

(W. I. B.) **Amsterdam, 29. Juni.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 295, —. Roggen loco niedriger, per October 210, —. Rüböl loco 32 1/4, per Herbst 32 1/4, per Mai 33 1/4. Raps per Herbst —, per Frühjahr 357, —.

(W. I. B.) **London, 29. Juni.** [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Montagspreise, ruhig, Mehl fest, Hafer 1/4 theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 31,340, Gerste 210, Hafer 23,290 Quirs. — Wetter: —.

London, 29. Juni. Havannaquader 27. **Glasgow, 29. Juni.** Roheisen 46, 9. **Newyork, 28. Juni.** Mehl 5,00.

Frankfurt a. M., 29. Juni, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 310, 25, Staatsbahn 318, 75, Lombarden 108, 25, Deferr. Silberrente 67 1/2, do. Goldrente —, Ung. Goldrente —, 1877er Russen —, Galizier —. Fest.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Actionär. Es hat die Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft nur die ideelle Hälfte der sogenannten Wilhelmshafen von circa 20 Morgen Gahiger Aedern, des Bauhofes und dessen Einrichtung für mäßigen Preis erworben und sich mit der Breslauer Baubank zur Verwerthung dieser Objecte vereinigt, welche von der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft jedoch allein besorgt wird. Jede der beiden Gesellschaften bleibt nach wie vor für sich bestehen. Der Vorstand der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft dürfte gern bereit sein, Ihnen detaillirte Aufschlüsse zu geben. Ob Sie Ihren Aktienbesitz veräußern wollen, muß Ihnen überlassen bleiben. In den hiesigen sachverständigen Kreisen wird das Geschäft als ein für beide Theile gutes angesehen.

Bergnügungs-Anzeiger.

* [Lobe-Theater.] Das große Ausstattungstüdt „Die Kinder des Capitän Grant“, welches von Herrn Director Schönfeldt mit besonderer Sorgfalt neu in Scene gesetzt wird, veranschaulicht uns in bunten Bildern die Fahrten durch die vulkanischen Gegenden der heißen Zone bis zu den Polarregionen des ewigen Eises. Das Stück hat bekanntlich nicht nur bei seinen früheren Aufführungen in Breslau, sondern auch in Paris, London und auf allen größeren deutschen Bühnen sensationelles Aufsehen gemacht und die Wiederaufnahme desselben ins Repertoire des Lobetheaters darf aufrichtig willkommen geheißen werden.

— [Breslauer Concerthaus.] Herr Musikdirector Trautmann ist von seiner mehrwöchentlichen Krankheit genesen und wird das heutige Concert, Sinfonie-Concert wieder dirigiren. Wir machen auf das heutige Concert, das durch die gebiegene Zusammenstellung des Programms einen wirklichen Genuß verpricht, besonders aufmerksam.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen.

Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fällig werdenden und der in früheren Terminen fällig gewesen Zinscoupons, sowie der verloosten Obligationen erfolgt an meiner Kasse in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Die hierzu erforderlichen Verzeichniß-Formulare sind unentgeltlich in meinem Comptoir in Empfang zu nehmen. [6528]

Breslau, den 29. Juni 1881.

E. Heimann,
Ring 33.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse 27 und Ecke Zwingerplatz.
Ausgestellt: feine kleine Gemälde von Kalkreuth, Fr. Voltz, H. Werner, Jos. Wopner, L. Douzette etc. Besichtigung unentgeltlich.
Im Museum ausgestellt: Kolossalbild von Georg Papperitz in München: „Ankunft in der Unterwelt.“ [6546]

Vertretung in Patent-Prozessen. **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospekte gratis. **Berichte über Patent-Asmeldungen**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die
W. Ossig'sche Privat-Schul-Anstalt
für Knaben

käuflich erworben habe. Das Ziel der Anstalt ist wie bisher: Vorbereitung
für die Quarta eines Gymnasiums, einer Real- und Gewerbeschule.
Anmeldungen nehme ich vor den Ferien Sonnabend, den 2. und
9. Juli, von 4-6 Uhr und Sonntag, den 3. und 10. Juli von
11-1 Uhr im Schullocal, Albrechtstraße 12, entgegen. [6556]
Hochachtungsvoll

Dr. Karl Mittelhaus.

Oberschlesische Eisenbahn.
Saisonbillets mit sechswöchentlicher Gültigkeits-
dauer nach Colberg.

Vom 1. Juli bis 15. September d. J. werden bei unseren Stationen
Ratibor, Oppeln, Neisse, Breslau und Posen Retourbillets (sogenannte
Saisonbillets) II. und III. Wagenklasse nach Colberg via Stargard und
via Posen-Schneidemühl mit einer Fahrpreismäßigung von 25 Prozent
und einer Gültigkeitsdauer von sechs Wochen = 42 Tagen, den Lösungs-
tag eingeschlossen, ausgegeben.

Dieselben berechnen zur Benutzung aller fahrplanmäßigen, zur Per-
sonenbeförderung bestimmten Züge (auch Schnellzüge) und wird pro Billet
ein Gepäckfreigewicht von 25 kg gewährt.

Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.
Die Billets gelten nur für die Person, für welche sie gelöst werden und
sind unübertragbar.

Die Preise sind bei den betreffenden Billet-Expeditionen zu erfragen.
Breslau, den 29. Juni 1881. [6564]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Zum Tarife für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden
Thieren ist mit sofortiger Gültigkeit der Nachtrag V in Kraft getreten.
Derselbe enthält Ausweisung des Verkehrs verschiedener Stationen, Auf-
nahme der Station Dresden-Alt- und Neustadt und einzelne ermäßigte
Fahrttarife.

Näheres ist bei den Verbands-Güter-Expeditionen zu erfahren, woselbst
auch Nachträge zum Preise von 0,05 Mark käuflich zu haben sind.
Breslau, den 21. Juni 1881. [6567]

Königliche Direction.

In der Zeit vom 1. Juli bis 15. September 1881 gelangen auf den
Stationen Posen, Breslau, Neisse, Oppeln, Ratibor nach Swinemünde,
Wolgast, Greifswald und Stralsund via Stargard-Stettin und von Breslau,
Neisse, Oppeln und Ratibor nach den vorgenannten Stationen auch via
Frankfurt a. O. - Wriezen Retourbillets II. und III. Klasse - sogenannte
Saisonbillets - mit einer Gültigkeitsdauer von 6 Wochen (= 42 Tagen)
zur Ausgabe. Diese Billets berechnen zur Benutzung aller fahrplan-
mäßigen, die betreffende Wagenklasse führenden Züge, insb. der Schnell-,
Courier- oder Expresszüge. [6568]

Breslau und Berlin, im Juni 1881.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin.

Vom 1. Juli d. J. an kommen zwischen den Stationen Ratibor, Gleiwitz,
Oppeln, Ratibor und Neisse einerseits und Berlin andererseits Retourbillets
II. und III. Klasse mit einer achtägigen Gültigkeitsdauer, den Tag der
Lösung eingeschlossen, zur Ausgabe.

Breslau und Berlin, im Juni 1881. [6565]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin.

Posen-Schlesischer Verbandverkehr.

Vom 1. Juli d. J. an mit vorläufiger Gültigkeit bis Ende December 1881
betragen für Sendungen zwischen Ostrowo und Schildberg einerseits und
Breslau Oderthorbahnhof andererseits die Frachttarife der Allg. Wagen-
ladungsklasse A 1 - 0,68 M., der Klasse B - 0,57 M., ferner zwischen
Ostrowo und Breslau Oderthor der Frachttarif des Specialtarifs I - 0,57 M.
und der Ausnahmetarif für Getreide und Hülsenfrüchte 0,52 M. pro 100 Kg.
Breslau, den 29. Juni 1881. (VI. 2286) [6563]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft
als geschäftsführende Verwaltung.

Am 1. Juli d. J. tritt zum Tarif für ober-schlesische Steinkohlen von
der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Posen-Creuzburger
Eisenbahn ein Nachtrag IV in Kraft, welcher ermäßigte, vorläufige bis ult.
September c. gültige Frachttarife enthält. Exemplare des Nachtrages sind
bei den Verbandsstationen zu haben. - VI 2990 - Breslau, den 29. Juni
1881. Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft als ge-
schäftsführende Verwaltung. [6551]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen Verlosung
unserer Pfandbriefe wurden folgende Nummern gezogen:

a. XVIII. Verlosung 4 1/2 % Pfandbriefe.

Lit. A. à 3000 Mark, rückzahlbar mit 3600 Mark. Nr. 229. 30.

Lit. B. à 1500 Mark, rückzahlbar mit 1800 Mark. Nr. 175. 94. 377. 96.

639. 720.

Lit. C. à 600 Mark, rückzahlbar mit 720 Mark. Nr. 135. 201. 42. 558.

624. 962. 1138. 55. 279.

Lit. D. à 300 Mark, rückzahlbar mit 360 Mark. Nr. 146. 273. 529. 705.

851. 62. 902. 1016. 228. 356. 666. 799. 935. 2062. 356. 884. 89. 993.

3186. 296. 310. 762. 804. 942. 4470. 945. 46.

Lit. E. à 150 Mark, rückzahlbar mit 180 Mark. Nr. 502. 649. 995. 1194.

507. 58. 618. 844. 45. 959.

b. XVIII. Verlosung 5 % Pfandbriefe Serie VI.

Lit. L. à 2000 Mark, rückzahlbar mit 2200 Mark. Nr. 101. 210. 307.

46. 47. 436. 709. 849. 1555.

Lit. M. à 1000 Mark, rückzahlbar mit 1100 Mark. Nr. 1005. 196. 2103.

48. 209. 19. 3542. 627. 47. 65. 801. 5. 4000. 389. 488. 551. 646. 815.

Lit. N. à 500 Mark, rückzahlbar mit 550 Mark. Nr. 13. 31. 153. 244.

362. 832. 59. 92. 1262. 606. 948. 58. 2215. 413. 49. 670. 3737. 67.

976. 4288. 322. 403. 617. 843. 913. 69. 5009. 15. 177. 504.

Lit. O. à 300 Mark, rückzahlbar mit 330 Mark. Nr. 70233. 321. 32.

460. 525. 693. 718. 71508. 760. 805. 72014. 17. 37. 298. 374. 694.

829. 30. 61. 73121. 201. 502. 3. 77. 682. 882. 74071. 740. 75331.

76. 683. 756. 76191. 234. 461. 632. 709. 24. 77189. 207. 325. 86.

549. 650. 78. 807. 913. 79338. 42. 481. 500. 3. 5. 853. 82. 943. 80022.

247. 76. 349.

Lit. P. à 200 Mark, rückzahlbar mit 220 Mark. Nr. 34. 548. 53. 688.

1185. 235. 71. 300. 487. 536. 921. 2165. 86. 217. 445. 655. 3161. 95.

206. 394. 439. 982. 4088. 423. 846. 5014. 57. 267. 305. 656.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem
Januar 1882 ausser Verlosung.

Breslau, den 21. Juni 1881. [6559]

Die Haupt-Direction.

Wir übernehmen die Einlösung der ausgelosten Stücke.

Breslau, im Juni 1881.

Gebr. Guttentag.

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede

J. N. Birstein & Cie.,

Breslau, Flurstraße 9, [6354]

Liefert Dampfmaschinen, Pumpwerke, Einrichtungen für Del- und Mahlmühlen.
Specialität: Brenner-Anlagen mit Henze, Vormaßschott mit Wasser-
führung und Zerkleinerungs-Apparat. Eisenconfectionen, Walzensträger
und Baugewerke. Dampfessel und Refektorie.

**Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und
Hütten-Actien-Gesellschaft vormals F. A. Egells.**

Bilanz am 31. December 1880.

| Activa. | | Passiva. | |
|--|-------------|---|-------------|
| Baarbestände: | | Actien-Capital-Conto | 6900000 |
| Bei unserem Bankhause | 752964 10 | Prioritäts-Obligationen-Capital-Conto | 1401000 |
| In Berlin, Tegel, Eintrachthütte und Gaarden | 23341 26 | Anleihe 1873, abzüglich Amortisation | 1960500 |
| Wechsel-Conto: | | Prioritäts-Obligationen-Capital-Conto | 3361500 |
| Bestände | 10781 90 | Anleihe 1880, abzüglich Amortisation | 2459466 70 |
| Effecten-Conto: | | Grundschuldbriefe-Conto | 1200000 |
| Im Portefeuille und als Caution deponirt, | | Hypotheken-Amortisationsfonds-Conto | 90533 30 |
| in Berlin, Tegel und Gaarden | 46726 15 | Prioritäts-Obligationen-Amortisations- | |
| Debitoren: | | Conto | 5700 |
| Berlin-Tegel Außenstände | 441824 80 | Reservefonds-Conto | 41243 12 |
| Eintrachthütte | 136227 65 | Dividenden-Conto | 81260 70 |
| Gaarden | 1733 89 | Invaliden-Unterstützungs-Fonds-Conto | 13436 02 |
| Inventur-Conto: | | Arbeiter-Unterstützungs-Fonds-Conto | 2106 |
| Berlin-Tegel: | | Creditoren-Conto: | |
| Bestände an Rohmaterialien | 164923 51 | Berlin und Tegel: | |
| In Arbeit befindliche, fertige, verlabene, | | An- und Ratenzahlungen auf in Arbeit | |
| aber noch nicht facturierte Maschinen u. | | befindliche Maschinen u. einschließlich | |
| Vorräthige Fabrikate | 2632131 14 | M. 260,317. 90. Cautionstratten | 2286067 90 |
| Eintrachthütte | 98812 96 | Buchschulden und noch nicht bezahlte | |
| Gaarden, Tegel | 137771 64 | Rechnungen | 116242 92 |
| Bestand an Materialien | 50019 22 | Eintrachthütte: | |
| " fertigen und halbfertigen Fa- | | Buchschulden und noch nicht bezahlte | |
| bricaten | 94629 66 | Rechnungen | 10444 62 |
| Gaarden: | | Gaarden: | |
| Bestände an Rohmaterialien | 15338 46 | Anzahlung auf in Arbeit befindliche | |
| Vorräthige Fabrikate | 39952 17 | Objecte | 75982 10 |
| In Arbeit befindliche Objecte | 3233578 76 | Noch nicht bezahlte Rechnungen | 14535 12 |
| Grundstück-Conto: | | Prioritäts-Obligationen-Zinsen-Conto | 53199 |
| Berlin und Tegel | 2159841 | Cautions-Conto | 2537 56 |
| Eintrachthütte | 386528 08 | Kranken-Unterstützungs-Fonds-Conto Ein- | |
| Gaarden, Tegelwerth | 1432991 | trachthütte | 40613 33 |
| Gebäude-Conto: | | Special-Reserve-Conto Gaarden | 36841 25 |
| Berlin und Tegel, nach Abschreibung | 2245416 58 | Gewinn- und Verlust-Conto Saldo | 9683 49 |
| Eintrachthütte | 1120419 74 | | |
| Gaarden, Tegelwerth | 240000 | | |
| Neubau-Conto: | | | |
| Tegel | 17903 40 | | |
| Eintrachthütte | 32245 67 | | |
| Utenilien-Conto: | | | |
| Berlin und Tegel, nach Abschreibung | 1230208 81 | | |
| Eintrachthütte | 724664 70 | | |
| Gaarden, Tegelwerth | 244938 68 | | |
| Werkzeug-Conto: | | | |
| Berlin und Tegel, nach Abschreibung | 297453 37 | | |
| Eintrachthütte | 62106 37 | | |
| Gaarden | 23972 07 | | |
| Pferde- und Wagen-Conto: | | | |
| Berlin und Tegel, nach Abschreibung | 12207 23 | | |
| Eintrachthütte | 5478 21 | | |
| Werkzeug-Conto: | | | |
| Berlin und Tegel, nach Abschreibung | 11815 34 | | |
| Gaarden | 5144 60 | | |
| Documenten-Conto: | | | |
| Eigene Grundschuldbriefe auf Tegel, als | | | |
| Caution deponirt | 1200000 | | |
| Assurance-Conto: | | | |
| Vorausbezahlte Prämien | 1064 82 | | |
| Graben- und Grubengerechtsame-Conto | | | |
| Eintrachthütte | 592823 95 | | |
| Bollwerke- und Hellinge-Conto Gaarden, | | | |
| Tegelwerth | 89500 | | |
| Verst-Eisenbahn-Conto Gaarden, Tegelwerth | 18000 | | |
| | 16801393 13 | | 16801393 13 |

Berlin, den 31. December 1880.

Die Direction.

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.

Berlin, den 21. Juni 1881.

Die Revisions-Commission.

C. F. W. Adolphi,

August Wolff,

gerichtliche Bücher-Revisoren.

F. Schmidt,

Der Aufsichtsrath.

Der Aufsichtsrath der durch Beschluß der General-Versammlung in
Liquidation getretenen Wasser-Transport-Versicherungs-Actien-Gesell-
schaft der deutschen Stromschiffer hat in seiner Sitzung am 18. Juni c.
beschlossen, vom 1. Juli a. ab eine Ratenzahlung von Mk. 30 pro Actie
an die Actionäre erfolgen zu lassen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß
gebracht wird. [6523]

Die Auszahlung erfolgt in Berlin durch den Liquidator Herrn August
Wernick, Auguststr. 89, und Herrn Friedr. Eger in Schönebeck a. Elbe.
Berlin, den 27. Juni 1881.

Der Liquidator

A. Wernick.

Bekanntmachung.

Der Aufsichtsrath der durch Beschluß der General-Versammlung in
Liquidation getretenen Wasser-Transport-Versicherungs-Actien-Gesell-
schaft der deutschen Stromschiffer hat in seiner Sitzung am 18. Juni c.
beschlossen, vom 1. Juli a. ab eine Ratenzahlung von Mk. 30 pro Actie
an die Actionäre erfolgen zu lassen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß
gebracht wird. [6523]

Die Auszahlung erfolgt in Berlin durch den Liquidator Herrn August
Wernick, Auguststr. 89, und Herrn Friedr. Eger in Schönebeck a. Elbe.
Berlin, den 27. Juni 1881.

Der Liquidator

A. Wernick.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei ihrer mat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzluf, Entzündungen und
Klecken als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz,
Ohlauerstr. 21. Neisse C. Möser. Neumarkt L. Hippauf. Ohlau P. Bod.
Oppeln A. Ehr. omekta. Posen J. Blaczel, Wasserstraße 8. Ratibor J. Königs-
berger. Rawicz J. Franke. Schmiedeberg i. Schl. S. Kloder. Sprottau
Th. G. Kämpfer. Schönau J. Weiß. Schweidnitz G. Dpis. Sorau H. R.
J. D. Kauer. Strehlen J. Süß. Striegau C. G. Dpis. Gr.-Strehliß
Schreibers Erben. Waldenburg H. Bod. [6537]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlslplatz 6.

Schlesische

Nähmaschinen-Fabrik

von [6042]

Baum & Bergmann,

Liegnitz.

Verkaufslager in Breslau:

Schweidnitzerstraße Nr. 51, 1. Et., Eingang Junkernstr.

Der Tapeten-Ansverkauf,

Blücherplatz Nr. 14 (neben der alten Börse),

wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt. [2772]

Neine Natur-Moselweine

aus den Weinbergen von G. A. Schmitgen in Berncastel offerirt
ab Berncastel und hier [1093]

Carl Klos, Taunusgasse 68.

III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerte von

550,400 Mark,

darunter 3 Hauptgewinne im Werthe von

60,000, 30,000, 15,000 M.,

ferner 3 Gewinne im Werthe à 10,000 M., 5 Gewinne à 5000,

9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gewinne im Werthe von à 1000 M.

Loose zur 2. Ziehung (5. Juli c.) à 4 Mark.

Original-Roll-Loose, für alle 5 Ziehungen gültig, à 10 Mark,

sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichneter

zu beziehen. [5925]

A. Molling,

General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

Curort Ober-Salzbrunn.

Die hiesigen Mineralquellen Oberbrunnen und Nühlbrunnen sind alta-
tische Sauerlinge höchsten Rufes. Sie rangiren mit Gms und Eger Salz-
quelle und sind, weil sie mild wirken, ohne zu schwächen, seit Alters her
heilbewährt in Krankheiten der Lungen und Luftröhren, sowie der Unter-
leibs-Organen, besonders plethora abdominalis, chron. Catarrh des Magens
und Duodenums, Blasenkatarrh u. Ihre Verwendung geschieht während
des ganzen Jahres. Cursaison vom 1. Mai bis 30. September. Groß-
artige Mollen- und Bade-Anstalten. Niederlage aller fremden Mineral-
wasser und aller Bade-Zusätze. Das staubfreie Höhenklima belebt den Blut-
lauf. Durchschnitts-Season-Temperatur 1880 + 13,06 R. Ab Breslau
2 Stunden Eisenbahn, von Prag 9 Stunden, von Dresden 6 Stunden, von
Berlin 8 Stunden. Curort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge.
Fürst von Pleß'sche Brunnen- und Bade-Inspection. [4349]

Geirathspartien

in feineren Ständen werden unter
strengster Discretion solid u. schnell
vermittelt. Frau Schwarz, Sonnen-
straße 12, Breslau. [6549]

Bertrater

gesucht für eine Fabrik von gangbaren
Kammgarn-Geweben. Off. sub B. K.
67 an die Exped. der Bresl. Ztg. [610]

Eine Kittmaschine, wenig gebraucht,

preiswerth zu verkaufen.

Offerten A. B. 100 postlagernd Post-
amt 4. [3235]

Grabkreuze,

eichen 8,00,

Kind-Stein 4,00,

je mit Porzellan-Platte und Schrift.

Marmor-Stein,

fix u. fertig mit echt Goldschrift, 30,00.

Kränze

und Girlanden von Metall u. Perlen.

Klosterstraße 1,

Carl Stahn, am Stadtgraben.

Berliner Neuigkeiten.

Nur 3 Mark
vierteljährlich.

Preisliste des Postzeitungsamtes Nr. 641a.

Inhalt: Politik (freisinnig) — Telegraphische Depeschen — reichhaltige Berliner Local-Nachrichten — Ereignisse aus nah und fern — Gerichtssaal — Roman und Feuilletons — Lotterie-Ziehungen — humoristische Plaudereien — Kunstberichte u. v. Täglich 1½ bis 2 Bogen. Für Berlin nehmen die Zeitungs-Spediteure, für außerhalb alle Postanstalten Bestellungen entgegen. [6522]

Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlen-Werke, Actien-Gesellschaft. Bilanz am 31. December 1880.

| Activa. | | | | | |
|--|----------------|------------|----|------------|----|
| 1. Immobilien und Inventarien incl. Erwerbungs- (Kaufstempel) und Umschreibungskosten, sowie Neubauten, Meliorationsbauten und Inventarien-Anschaffungen bis Ende 1878, abzüglich der Abschreibungen laut vorjähriger Bilanz | 15,794,495. 01 | | | | |
| Erlös für im Jahre 1880 verkaufte Immobilien und Inventarien | 2,731. 30 | 15,791,763 | 71 | | |
| 2. Mobilien der Direction und Inventarium des Laboratoriums | 13,893. 32 | 13,925 | 62 | | |
| bis zum Jahre 1879 | 32. 30 | | | | |
| Zugang im Jahre 1880 | | 3,624 | 46 | | |
| 3. Inventarium des Schlafhauses | 26,404. 14 | | | | |
| 4. Neubauten im Jahre 1879 | 17,063. 60 | 43,467 | 74 | | |
| Zugang im Jahre 1880 | | | | | |
| 5. Meliorationsbauten im Jahre 1879 | 14,068. 03 | | | | |
| Zugang im Jahre 1880 | 705. 60 | 14,773 | 63 | | |
| 6. Erwerb von Eisenerzfeldern | 45,501. 20 | | | | |
| Zugang im Jahre 1880 | 109,224. 97 | | | | |
| ab: im Jahre 1880 durch den Betrieb amortisirt | 154,726. 17 | 152,676 | 27 | | |
| | 2,049. 90 | | | | |
| 7. Erwerb von Grundstücken. | 43,596. 57 | 10,142 | 11 | | |
| 8. Neue Tiefbau-Anlage auf Concordia-Grube. | 150,970. 51 | | | | |
| Zugang im Jahre 1880 | | | | | |
| | 194,567. 08 | 43,596 | 57 | | |
| Abschreibung der diesjährigen Baukosten | 150,970. 51 | | | | |
| 9. Bau eines Anschluß-Geleises | 178,516. 64 | | | | |
| Ausgaben pro 1880 | 89,258. 32 | 89,258 | 32 | | |
| Abschreibung der Hälfte | | 16,163,228 | 43 | | |
| Abschreibungen: | | | | | |
| im Jahre 1879 | 180,000. — | | | | |
| " 1880 | 180,000. — | 360,000 | — | 15,803,228 | 43 |
| 10. Materialien, Halbfabrikate und Producten-Bestände: | | | | | |
| a. Eisenerze und Eisenschlacken | 213,551. 45 | | | | |
| b. Kalksteine | 18,814. 01 | | | | |
| c. Steinkohlen und Coaks | 9,866. 81 | | | | |
| d. Materialien der Hütte und Grube | 98,451. 85 | | | | |
| e. Chamott-Fabrik und Michael-Ziegelei | 24,219. 62 | | | | |
| f. Gießerei, Maschinen-Werkstatt und Kesselschmiede | 138,427. 83 | | | | |
| g. Koks | 52,871. 37 | 556,202 | 94 | | |
| 11. Assurance-Prämie, vorausbezahlt | | 3,140 | 77 | | |
| 12. Cautions | 5,940 | | | | |
| 13. Kassen-Bestände | 59,603. 52 | | | | |
| 14. Wechsel | 63,377. 63 | | | | |
| 15. Diverse Debitoren | 314,204. 19 | | | | |
| ab: Diverse Creditoren | 180,578. 21 | | | | |
| bleibt Saldo | | 133,625 | 98 | | |
| | | 16,625,119 | 27 | | |

| Passiva. | | | | | |
|---|-------------|------------|----|--|--|
| 1. Actien-Capital | | 13,704,600 | — | | |
| 2. Grundschuld | 2,450,000 | | | | |
| Hierauf im Jahre 1880 abgezahlt | 112,500 | 2,337,500 | | | |
| 3. Reservefonds | | 241,000 | | | |
| 4. Dividenden-Conto: | | | | | |
| Ausstehende Dividendenscheine pro 1876 bis 1879 | | 4,323 | | | |
| 5. Knappschafts-Conto: | | | | | |
| Vermögen der Knappschafts-Kasse | 131,599. 93 | | | | |
| Hierbei belegt in Effecten | 129,000 | 2,599 | 93 | | |
| 6. Gewinn- und Verlust-Conto | 749,371. 46 | | | | |
| Nestgewinn aus 1879 | 5,953. 71 | | | | |
| Ueberschuß | 755,325. 17 | | | | |
| Hierbei ab: | | | | | |
| Kosten des Tiefbaues in 1880 | 150,970. 51 | | | | |
| Kosten des Anschlußgeleises in 1880 zur Hälfte | 89,258. 32 | 240,228 | 83 | | |
| bleibt Gewinn | 515,096. 34 | | | | |
| ab Abschreibungen | 180,000 | | | | |
| vertheilbarer Gewinn | | 335,096 | 34 | | |
| Vertheilung des Gewinnes: | | | | | |
| Gewinn wie oben | 335,096. 34 | | | | |
| für den Reservefonds 15% | 50,264. 40 | | | | |
| 20% Dividende auf 13,704,600 | 274,092. — | 324,356 | 40 | | |
| bleibt Ueberschuß pro 1881 | 10,739. 94 | | | | |
| | | 16,625,119 | 27 | | |

Auf Grund der vorstehenden Bilanz ist die Dividende für das Betriebsjahr 1880 auf 2 Procent festgesetzt worden und erfolgt die Auszahlung derselben mit 12 Mark pro Actie vom 29. Juni 1881 ab:
a. in Berlin bei dem Bankhause Delbrück, Leo & Co., W., Mauerstraße Nr. 61/62,
b. in Breslau bei Schleifischen Bank-Verein
gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine (Nr. 8), denen ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beigegeben ist. Formulare zu Letzteren werden an den vorbezeichneten Einlieferungsstellen ausgegeben.
Breslau, den 28. Juni 1881. [6555]

P. Barnewitz.

Zum Umzug.

Wir übernehmen die Einlagerung von Möbeln in unseren zu diesem Zweck disponiblen Räumen, Neue Dörferstraße 10, zu räumlichen Bedingungen. [6560]

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preis-Contanten auf Verlangen franco. Bestellungen bitten wir zu richten an unsere Adresse entweder nach Saarau, Breslau (Schweidn. Stadth. 12) oder nach Merzdorf (a. d. Schles. Geb.-B.). [6564]

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [6287]

Rath u. sichere Hilfe in dieser Damen-Angel-erth. Frau A. Crifon, Breslau, Breitestr. 33/34, l. r. Ausw. briefl. [6564]

Breslauer Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft.

Geschäftslocal: Neufeststraße 58/59, part. Geschäftsfunden: Vormittags von 11—1 Uhr.

| Activa. | | Bilanz per 31. December 1880. | | Passiva. | |
|-------------------------------------|------------------|---------------------------------------|------------------|----------|--|
| 1. Kassenbestand am 31. Decbr. 1880 | 3,851 M. 04 Pf. | 1. Reservefonds | 904 M. 51 Pf. | | |
| 2. Wechsel im Portefeuille | 33,786 " — " | 2. Geschäftsantb. (Guthab.) d. Mitgl. | 16,046 " 18 " | | |
| 3. Zinsbar angelegte Capitalien | " — " | 3. Anleihen und Spareinlagen | 20,620 " 28 " | | |
| 4. Außenstehende Forderungen | " — " | 4. Cautions | " — " | | |
| 5. Mobilien | 860 " — " | 5. Dividende (Gewinn p. 80) | 926 " 07 " | | |
| Summa | 38,497 M. 04 Pf. | Summa | 38,497 M. 04 Pf. | | |

Mitglieder waren am 1. Januar 1881. Es traten ein 31, es schieden aus 14, also Mitgliederzahl am 31. December 1880 205. [6568]

Spareinlagen
Der Vorstand des Breslauer Credit-Vereins, eingetr. Genossenschaft.
J. Grosche, Director. H. F. Albrecht, Kassirer. R. Huhn, Buchhalter.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [6538]
J. M. Koblischke
zu Breslau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Breslau, den 22. Juni 1881.
Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Steckbrief.
Gegen den Handelsmann und
Kassirer
Ascher Salomon Birnbaum
aus Krotoschin, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Militsch vom 18. Januar 1881 erkannte neunmonatliche Gefängnißstrafe vollstreckt werden. Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.
Militsch, den 17. Mai 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. IIa.
gez. Kühner.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Moses Levi
zu Grätz wird heute,
am 20. Juni 1881,
Nachmittags 6 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Julius Cohn von hier wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 21. Juli 1881
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 9. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 1. August 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 21. Juli 1881
Anzeige zu machen. [6206]
Grätz, den 20. Juni 1881.
Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Proclama.
Der dem früheren Kreis-Gerichts-Unterbeamten Josef Pampuch Seitens des vormaligen Königl. Kreis-Gerichts zu Lublitz ausgestellte Cautions-Empfangsschein vom 12. April 1877 über den als Amts-Cautions hinterlegten Preussischen 3½procent. Staatschuldschein Lit. F. No. 29474 über 100 Thlr. = 300 Mark ist angeblich verloren gegangen. Der frühere Gerichts-Unterbeamte Josef Pampuch hat daher das Aufgebot des genannten Cautions-Empfangsscheins beantragt.
Alle diejenigen, welche an diesen Schein Ansprüche und Rechte als Eigentümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Befugnisse haben glauben, werden hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem
auf den 20. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Amtsrichter Ferche in unserem Termins-Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine anzumelden und den Cautions-Empfangsschein vorzulegen, widrigenfalls auf Antrag durch Ausschlußurtheil die Kraftlosserklärung desselben erfolgen wird. [6000]
Lublitz, den 17. März 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 1887 die Firma [6530]
Fedor Kern,
mit dem Orte der Niederlassung zu Tarnowitz und mit Bezeichnung des Kaufmanns Fedor Kern zu Tarnowitz als Firmeninhabers, eingetragen worden.
Breslau, den 24. Juni 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Baugutsbesitzer Gottfried Anstorge zu Altfriedland gehörige Baugut Grundbuch-Nr. 32 Altfriedland soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 18. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 hier selbst, verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 12 Hectar 25 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien; dasselbe ist bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 41,86 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 390 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Vertheilung des Zuschlages resp. Aus-schluß-Urtheils anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages u. d. [5046]
am 19. Juli 1881,
Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.
Friedland b. W., 28. Mai 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Das Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau
Clara Schoen
zu Glas wird hiermit eingestellt, da alle bekannten Concursgläubiger ihre Zustimmung hierzu erteilt und ein Widerspruch gegen den Einstellungs-Antrag von keiner Seite erfolgt ist.
Glas, den 18. Juni 1881. [6526]
Kgl. Amts-Gericht III.
Beglaubigt:
Nahel,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung
des Versteigerungs-Termins.
Die den Josef und Antonie Hälbig'schen Erben gehörigen, zu Gleiwitz belegenen Grundstücke:
1. Nr. 80 Ratiborer Vorstadt,
2. Nr. 354 einzelne Grundstücke,
3. Nr. 373 desgleichen,
sollen im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Auseinandersetzung
am 10. August 1881,
Vormitt. 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, verkauft werden.
Die Betiungs-Cautions beträgt 2148,80 Mark.
Es gehören zu dem Grundstück Nr. 1 44 Ar 19 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 18 M. 15 Pf. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 516 Mark veranlagt; zu dem Grundstück Nr. 2 5 Hectar 75 Ar 60 Quadratmeter; zu dem Grundstück Nr. 3 5 Hectar 68 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist das letztere mit 107,65 Mark, das letztere mit 107,05 Mark Reinertrag bei der Grundsteuer veranlagt. Die Auszüge aus den Steuerrollen, die beglaubigten Abschriften des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Termine zur Vertheilung des Ausschluß-Urtheils anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 11. August 1881,
Vormitt. 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, verkündet werden.
Gleiwitz, den 25. Juni 1881.
Königl. Amts-Gericht II.

Bauverdingung.
Die auf 1149 M. 30 Pf. veranschlagte Be- und Entwässerungs-Anlage in dem fischalischen Grundstücke am Ritterplatz Nr. 6 hier selbst soll
Dinstag, den 12. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,
nach Procenten unter dem Anschlag öffentlich verdingen werden, wozu qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Kostenschlag, die Bedingungen und die Zeichnung in dem Amtlocal des Unterzeichneten, Fischergasse 17 hier selbst, zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 27. Juni 1881.
Der Königl. Baurath.
Knorr. [6539]

Bauverdingung.
Die auf 567 Mark veranschlagten baulichen Reparaturen, als Mauer- und Zimmerarbeiten u. d. in dem fischalischen Grundstück am Ritterplatz Nr. 6 hier selbst sollen
Dinstag, den 12. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,
nach Procenten unter dem Anschlag öffentlich verdingen werden, wozu qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Kostenschlag und die Bedingungen in dem Amtlocal des Unterzeichneten, Fischergasse 17 hier selbst, zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 27. Juni 1881.
Der Königl. Baurath.
Knorr. [6540]

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten- resp. Greuforen-Stelle mit einem jährlichen Gehalte von 750 M., ohne alle Neben-Einzelnen, außer den gesetzlichen Maßgebungen, zu vergeben. Der definitive Anstellung geht ein sechsmonatlicher Probendienst voraus, während welcher entsprechende Diäten gezahlt werden. [6519]
Civilversorgungsberechtigte, möglichen der polnischen Sprache mächtige, qualifizierte Personen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes spätestens bis zum 25. Juli d. J. bei uns melden.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Ratibor, den 28. Juni 1881.
Der Magistrat.

Große Auction.

Sonnabend, den 2. Juli, Vorm. von 9½ Uhr ab, versteigere ich
Dhlauer 18, Ecke Garvetstraße, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden wegen Aufgabe der Restauration:
ein gutes Marmorbücher mit vollständigem Zubehör, 1 Bierbrunnenapparat mit 4 Hähnen und 4 Leitungen (complet), 1 Badbadin, 1 Gartencolonnade, 4 gr. Glastische, 11 Fenster Gardinen mit Stangen und Lambrequins, 5 Brze. Kronenleuchter, 7 Dgh. Wiener und 54 eiserne und 50 andere Stühle, 11 Delbilder, 45 Tische, 1 Eßkastl, 2 Regulatoren, 3 Eisschränke, mehrere 100 Kufen und Gläser, Gartenlaternen, Petroleum-Handlampen, Polsterbänke, 1 Reflector, 1 Sack Kegel, 7 Kegelkugeln u. dergleichen mehr.
Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Zoologischer Garten. Silber-Lotterie. Ziehung 30. Juli.

Die Gewinne, ausschließlich praktische und leicht verwertbare Gegenstände und nur bei Breslauer Juwelieren angekauft, sind ausgestellt bei den Herren: Carl Frey & Söhne, Schweidnitzerstr., H. Gumpert, Carlstr., H. Brieger, G. Günther, E. Guttentag, J. A. Hausmann, Heintkes Nachfolger, M. Jacoby und Gebrüder Somme, Ring, Riemerzeile, O. Dondorf & Sohn, W. Eisler, Schubbrücke, wo auch, sowie bei S. G. Schwartz, Dhlauerstr. 21, und den bekannten Commandanten [6111]
Loose à 2 Mark
(nach auswärts zuzüglich 15 Pf. Porto) zu haben sind.

!! Die höchsten Preise !!

getragene Herren-Kleider, zahlr.
Salo Furtig, [3270]
Kupferschmiedestraße Nr. 6.

ich eingetretene Familien-Ver-
erben lassen mich, mein in
der Lage Mittelschleifens, 30 Min.
on Stadt und Bahn entferntes

Gut,
ca. 330 Morgen, fast durchweg Weizen-
boden incl. 30 Morgen vorzüglicher
Wiesen, unter günstigen Bedingungen
ohne Vermischung eines Dritten so-
zu verkaufen. [6520]

Gebäude massiv, Ställe gewölbt,
lebendes und todes Inventarium
vorzüglich, brillante Grundaussichten.
Selbstkäufer erfahren Näheres unt.
Chiffre R. 27 postlagernd Neichen-
bach in Schlesien. [6520]

Ein Gasthof
in einer Provinzialstadt von 8000
Einwohnern, nächster Nähe von Bres-
lau, mit neu erbauter, überdachter
Regelbahn (beste am Orte), mit drei
Freizimmern, großem Kessel, für 6
Pferde Stallung und großem
Garten, ist wegen vorgerückten Alters
des Besitzers sofort für den Preis von
7000 Thlr., bei 2000 Thlr. Anzahlung,
zu verkaufen. Hypotheken geregelt u.
fest. Offerten unter H. 22373 an
Haasenstein & Vogler in Breslau.

Seifenfabrik,
bestehend aus fünf Gebäuden und
großer Einrichtung, die über 50 Jahre
mit gutem Erfolg betrieben wird, ist
sofort mit 20,000 M. Anzahlung ver-
käuflich, auf Verlangen wird ein
tüchtiger Seifenmeister gestellt. Offerten
mit S. F. an die Annoncen-Expe-
dition von Rudolf Mosse, Elbing,
erbeten. [6553]

Von einem zahlungsfähigen Kauf-
mann wird ein rentables Tuch-
und Modewaaren-Geschäft in der
Provinz, mit Grundstücken, zu erwerben
ges. Off. u. F. S. 87 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein seit 12 Jahren mit Erfolg be-
triebenes Weiß- u. Kurzwaaren-
Geschäft ist Familienverhältnisse hal-
ber sehr preiswähig in Dels i. Schl.
per 1. October zu übernehmen. Off.
sub D. postlagernd Dels. [3249]

Ein altes Specerei-Geschäft mit
Ausgang wird bald zu kaufen
oder pachten gesucht, möglichst aus-
wärts. [3281]
Offerten unter O. 94 an die Expd.
der Breslauer Zeitung erbeten.

G. A. Opelt's
Knopffhandlung,
Junkerstraße 28, empfiehlt
Nadelknöpfe an Damenkleider,
Regenmäntel, Jaquets etc.,
Perlmutternknöpfe,
Livreeknöpfe [6231]
mit allen Buchstaben u. Kronen,
Leinenknöpfe,
Kragen- u. Chemisettknöpfe.

Kautabak,
von reinem nordamerikanischen Tabak,
verfendet von 5 Pfd. an à Pfd. 1,10
bis 1,30 Mk. per Nachnahme oder
Cassa-Einsendung, bei 50 Pfd. ab
30% Disconto, die Kautabakfabrik von
G. Humburg,
Magdeburg, Breiteweg 108.

Pianos u. Flügel,
auch gebrauchte, empfiehlt
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.
[5863]

1 Piano, eleg., vorz. Ton,
bill. Hummeri 36, I.
Ein Fahrstuhl wird zu kaufen ge-
im Comptoir Wallstr. 14a, pt.
Ein mittelgroßer, gebrauchter, aber
gut erhaltener [3266]

Geldschrank
wird zu kaufen gesucht: Tauenzien-
straße Nr. 83, part., links.

Großes Lager
von Böttchergeschäften empfiehlt
Stephan Simon, Böttcherm.,
Altstädterstr. 57. [3246]

300-350 Rmtr.
Kief. Leihholz I. Klasse
hat circa 3 Rmtr. von Bahnhof Gr.
Strehlitz entfernt abzugeben u. nimmt
Offerten entgegen [6509]
Graf Schirsky-Renard'sche
Forstverwaltung.
Gr.-Strehlitz, den 27. Juni 1881.

Mein
Schweiß-Puder
oder **Schweiß-Pulver**
eignet sich seiner vollkommenen
Unschädlichkeit wegen
zum täglichen Gebrauch und
für alle Körperteile, die vor-
wiegend zur Transpiration
hinneigen. Er hält jene
Stellen ein, glättet die feuchte
Haut, bewirkt ein Gefühl
größter Behaglichkeit, stört
keine Körperfunktion u. hebt
den üblen Schweißgeruch so-
fort und vollständig. [6517]
R. Hausfelder,
Breslau, Schweidn.-Str. 28,
dem Stadttheater schrägüb.

Secht,
große Auswahl,
sehr frisch, [3273]
auffallend billig, empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebücke 21,
Fluß-, Seefisch- u. Delicatesshandlung.

Herzkräutchen [3059]
aus der kirchlichen Gegenden Mäh-
rens versch. franco n. g. Deutschland
geg. Nachn. v. Mk. 3/4 per 10-Pfd.-
Korb Ludwig Haas in Gapa in
Mähren. Kirchen, sowie andere Pro-
ducte im Großen gegen Provision.

Kautabak,
von reinem nordamerikanischen Tabak,
verfendet von 5 Pfd. an à Pfd. 1,10
bis 1,30 Mk. per Nachnahme oder
Cassa-Einsendung, bei 50 Pfd. ab
30% Disconto, die Kautabakfabrik von
G. Humburg,
Magdeburg, Breiteweg 108.

Gold, Silber, Brillanten,
Perlen, Münzen u. Antiquitäten
kauft und bezahlt die aller-
höchsten Preise [5863]
Niemer M. Jacoby, Niemer-
zeile 22.

Stellen - Anerbieten
und **Gesuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein wissenschaftl. gebild., mit guten
Zeugn. versehenen Lehrer (mo-
saisch) sucht an einer Schule od. in
einer Familie hier oder auswärts
Stellung.
Referenzen: Herr Prof. Dr. Gräß
und Herr Rabb. Dr. M. Joel. Off.
unt. A. G. Nr. 88 an die Expd. der
Bresl. Ztg. erbeten. [6541]

Ein Philologe,
welcher das Probejahr absolviert hat,
seit 3 1/2 Jahren an einem größeren
Gymnasium thätig ist und zugleich
seit 2 Jahren in der ersten Klasse
einer höheren Mädterschule den deut-
schen Unterricht erteilt, sucht eine
Stellung als wissenschaftlicher Lehrer
an einer höheren Mädterschule.
Offerten werden sub H. 22384 an
Haasenstein & Vogler in Breslau
erbeten. [6548]

Ich suche für meine Tochter (Wiene-
rin), die der englischen u. fran-
zösischen Sprache voll. mächtig, in
Handarbeiten u. äußerst geistlich, eine
Stelle als Erziehlerin in einem
feinen jüdischen Hause. [3279]
Offerten erbitte sub J. O. 92 Brf.
der Breslauer Zeitung.

Ich suche für mein Puz-Geschäft
per 15. September a. c. eine tüchtige

Directrice
bei hohem Salair. [6533]
Nur solche, welche in größeren Puz-
geschäften bereits thätig waren, be-
lieben ihre Offerten nebst genauer
Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit an
mich einzureichen.
Photographie erwünscht.
Gleiwitz, den 28. Juni 1881.
Louis Blumenfeld.

Für mein Puz- und Weißwaaren-
Geschäft suche ich p. 15. August eine
tüchtige, im feinen Puzfach rout.
Directrice.
M. Cohn's Ww., Oppeln.

Zum baldigen Antritt suche ich für
mein Puz- und Weißwaaren-
Geschäft eine [6521]

Verkaufserin.
Bunzlau. C. A. Hoffmann.

Für mein Kurzwaaren-Geschäft suche
ich per 1. August eine durchaus
tüchtige Verkaufserin. Nur solche
wollen Zeugn. u. Photographie bal-
digi einreichen. [6552]
S. D. Ties, Friedeberg Neum.

Ein jüd. Wirtschaftsfraulein w.
zum baldigen Antritt gesucht.
Ges. Offerten bitte unter G. H. 93
i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzul.

2 Commis (Speceristen)
der poln. Spr. mächt, w. sof. engag.
d. C. Richter, Friedr.-Wilh.-Str. 70a.

1 tüchtiger Reisender
und Destillateur wird per bald eben-
auch 1. October cr. gesucht. Offerten
sub B. M. 100 postlagernd Glas
erbeten. [6534]

Ein in den Prov. Schlesien u. Posen
bei Colonialwaarenhändlern gut
eingeführter Reisender wünscht pro-
visionsweise Vertretungen für Dro-
guen u. z. übernehmen. [3276]
Gesl. Offerten erb. sub Chiffre A.
B. 86 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein langjähriger Reisender, in der
Provinz gut eingeführt, sucht,
gleichviel welche Branche, gegen
Speisenvergütung und Provision
balbige Stellung. Gute Referenzen
stehen zur Seite.
Offerten unter N. 77 in den Briefk.
der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, welcher ein
Materialwaaren-Geschäft selbst-
ständig leiten kann, wird für eine
mittlere Stadt der Provinz Posen ge-
sucht. Kenntniss der poln. Sprache
Bedingung. Offerten unter L. H. 89
Exped. der Bresl. Ztg. [3252]

Ein prakt. Destillateur, noch in
Stellung, mit der Porzellan- und
Glasbranche vertraut, mit besten Ref.
versehen, sucht veränderungs halber p.
jezt oder später Stellung unter S. C.
80 Exped. der Bresl. Ztg. [3220]

Tüchtige Steinfesmeister
und **50 Steinfeger**
für Accordarbeiten sofort gesucht.
F. A. Knobel,
Neustadt OS.

Ein unverheiratheter Diener mit
guten Attesten wird zum sofort.
Antritt gesucht. Persönl. Vorstellung
gewünscht.
Dom. Seydänichen bei Domschan.

Für unser Weißwaaren-Engros-Ges-
chäft suchen wir
einen Lehrling
zum baldigen Antritt. [3248]
Schriftliche Meldungen bei
Cohn & Schreuer,
Breslau.

Vermiethungen und
Miethsgefühde.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Dhlau-Ufer 26
schöne Parterre-Wohnung, 5 Zimm. u.
per 1. October zu vermieten. [3259]

Neue Graupenstr. 16,
nahe der Promenade, ist per 1. Octo-
ber d. 1. Etage [3284]
zu vermieten.

Tauenzienplatz 11
ist per 1. October a. c. 3. Etage zu
vermieten

1 große, herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 2 Salons mit Balcons
nach dem Platz und Garten, sechs
Zimmern, Küche mit Wasserleitung,
Gartenbenutzung u. c. [6557]

Friedrich-Wilhelmstraße 70a
1. Etage, neu renovirt, per sofort zu vermieten.
Näheres Junkernstraße 6 bei Werner & Pauculy. [3253]

Freiburgerstr. 11 halbe 2. Etage
per Michaeli zu verm. [3287]

Herrenstraße 27
ist die dritte Etage, 9 Zimmer, Küche,
Bad und Zubehör, preiswähig per
October zu vermieten. Näb. daselbst
2. Hof b. Haush. Nawrath. [3286]

Salzstraße 2 u. 4,
Eckhaus an der Oberbrücke, ist die
zweite Etage, 4 Zimmer, Bad, Zubeh.,
bald oder später zu vermieten. Näb.
daselbst im Lebergeschäft. [3285]

Zimmerstraße Nr. 13
sind in dritter Etage 4 Zim-
mer und 3 Zimmer nebst allem
Zubehör Termin Michaeli c.
zu vermieten. [3290]

Blücherplatz 15
b. 2. Et. sof. od. Mich. z. v. Näb. b. Haush.

4 Zimmer in d. 2. Et., best. aus
4 Zimm., Cab., Küche, im Innern
d. Stadt p. 1. October gesucht. Off. sub
L. M. 91 Briefk. d. Bresl. Ztg. [3278]

Friedr.-Wilhelmstr. 71
(im "Schwert")
ist per 1. October 1881 die 1. Etage,
bestehend in 5 Zimmern nebst Zubeh.,
für den Preis von 300 Thlr. jährlich
zu vermieten. Näheres daselbst bei
S. Dann. [3264]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
3. Et., 3 Z., Cab., Badecab., Küche,
Entrée u. Claf., ren., sof. od. spät. z. v.

Tauenzienstraße 79,
Ecke Blumenstr., ist eine Wohn. 1. Et.,
7 Zimmer u. c., per 1. Oct. c. zu verm.
Näb. das. 1. Treppe links. [3263]

Carlsstraße 22
1 Wohnung 3. Etage sofort zu ver-
mieten. [3288]

Tauenzienplatz 9
ist 3. Stock, 6 Zimmer, bald zu verm.

Neue Taschenstr. Nr. 29
eine Wohnung im 2. Stock für 900
Mk. sofort zu vermieten. [6531]

Neue Oderstraße 13D,
1. Etage, ist eine herrschaftliche Woh-
nung, bestehend aus 3 Zimmern,
Zwischen-Cabinet, Küche, Mädchen-
gelass u. c., zum 1. Juli oder 1. Octo-
ber d. 3. zu vermieten. Näheres
Königsplatz 4, parterre. [3019]

Elegante, größere Wohnung
zu verm. Näheres Gartenstraße
Nr. 46E, parterre. [6453]

Das Rechtsanwalts-Bureau Karls-
straße 31, erster Stock, ist auch
für einen jungen Arzt oder Banke-
schaft Michaelis billig zu vermieten.

Lesingstraße 9
die 1. Et., 5 Zimm., 2 Cab. u. Zubehör,
Garten, f. 380 Thlr. zu verm. [3199]

Der zweite Stock Schweid-
nitzer-Str. 49 per Michaeli
zu vermieten. Näheres im
Geschäftslocal das. [3257]

Eine große Wohnung
Carlsstr. 12, II.,
per 1. October zu verm. [3283]

Dhlau-Ufer 26
schöne Wohn., 1. Et., 5 Zimmer u.
pr. sofort od. 1. October z. v. [3260]

Bahnhofstr. 23
ist die erste Etage (5 Zimm. mit Zu-
behör), Gartenbenutzung, Stallung f.
2 Pferde (letztere auch allein) baldigst
zu vermieten. [6532]

1 Etagen zu jedem Geschäft zu
vermieten Breitestraße 43.

Ein Laden, Comptoir
und **Nebengelass** [3285]
bald zu vermieten Rittersplatz 7.

2 Läden.
Im Hause Schweidnitzerstraße 51
sind auf der Junkernstraße, vis-à-vis
der gold. Gans, 2 Läden, welche gegen-
wärtig gebaut werden, zu verm.

Vom 1. October cr. ab zu vermieten
ein Gewölbe zu Bureauzwecken
oder als Lageraum Münzstraße 4.
Näheres Alte Sandstraße 1 bei der
Verwalterin. [6513]

Carlsstraße 13,
dem königl. Schloß gegenüber, ist ein
Geschäftslocal Termin Mich. od. auch
früher zu verm. Näb. beim Wirth.

Carlsstraße 23
1. Etage großes Geschäftslocal sofort
zu vermieten. [3299]

Als Geschäftslocal
ist der erste Stock Dhlauerstraße
Nr. 52 zu vermieten. [3291]
Näheres im 2. Stock.

**Ein großer, luftiger Ge-
treideboden** ist per
bald billig zu vermieten.
Näheres Große Feldstraße
Nr. 15 im Comptoir. [3255]

Sommer-Wohnung
zu vermieten Kaffeehaus Mahel-
wik neben der Villa. [3261]

Ein Laden
in bester Geschäftslage von Liegnitz,
Breslauerstraße, neu eingerichtet u.
zu jedem Geschäft passend, ist mit 2
antiken Räumen und mit oder
ohne großen Keller per bald oder
später zu vermieten. [6454]
Näheres in der Kampen- u. Racti-
waaren-Fabrik von

August Schilder,
Liegnitz.

Breslauer Börse vom 29. Juni 1881.

| Inländische Fonds. | | | Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten. | | | Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten. | | |
|---------------------|-------|---------------------------|--|-------|-------------|--|-------|-----------|
| Reichs-Anleihe | 4 | 102,10 G | Br.-Schw.-Frb. | 4 | 4 3/4 | Carl-Ludw.-B. | 4 | 7 7/8 |
| Prss. cons. Anl. | 4 1/2 | 105,65 bz | Obschl.ACDE. | 3 1/2 | 10 1/2 | Lombarden | 4 | 0 |
| do. cons. Anl. | 4 | 102,35 G | do. B. | 3 1/2 | 10 1/2 | Oest.-Franz. Stb. | 4 | 6 |
| do. 1880 Skrips | 4 | — | Br.-Warsch.StP. | 5 | 1 1/2 | Rumän. St.-Act. | 3 1/2 | 3 1/2 |
| St.-Schuldsch. | 3 1/2 | 98,50 G | Pos.-Kreuzburg. | 4 | 0 | Kasch.-Oderbg. | 5 | — |
| Prss.Präm.-Anl. | 3 1/2 | — | do. St.-Prior. | 5 | 2 3/4 | do. Prior. | 5 | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | 101 1/2 101,05 bzB | R.-O.-U.-Eisenb. | 4 | 7 1/2 | Krak.-Oberschl. | 4 | — |
| Schl.Pfdrbr. alt. | 3 1/2 | 94,00 G | do. St.-Prior. | 5 | 7 1/2 | do. Prior.-Obl. | 4 | — |
| do. 1000er | 3 1/2 | — | Oels-Gnes.St.Pr. | 5 | 0 | Mähr.Schl.CtrPr | fr. | — |
| do. Lit. A... | 3 1/2 | 93,25 G | Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. | | | Bank-Actien. | | |
| do. alt. | 4 | 102,10 G | Freiburger | 4 | 100,80 B | Bresl.Discontob. | 4 | 6 |
| do. Lit. A... | 4 | 102,10 B | do. | 4 1/2 | — | do. Wechs.-B. | 4 | 6 1/2 |
| do. do. | 4 1/2 | 102 1/2 95 bz | do. Lit. G. | 4 1/2 | 103,10 bz | D. Reichs-Bank | 4 1/2 | 6 |
| do. (Rustical). | 4 | — | do. Lit. H. | 4 1/2 | 103,10 bz | Sch.Bankverein | 4 | 6 |
| do. do. | 4 1/2 | 102,80 B | do. Lit. J. | 4 1/2 | 103,10 bz | do. Bodencred. | 4 | 6 1/2 |
| do. Lit. C... | 4 | — | do. Lit. K. | 4 1/2 | 103,10 bz | Oesterr. Credit | 4 | 11 1/2 |
| do. do. | 4 1/2 | 102 1/2 95 bzG | do. 1876 | 5 | 107,00 B | Fremde Valuten. | | |
| do. Lit. B... | 3 1/2 | — | do. 1879 | 5 | 106,90 bzB | Ducaten | — | — |
| do. do. | 4 | — | Br.-Warsch. Pr. | 5 | — | 20 Francs-Stücke | — | — |
| Pos.Crd.-Pfdrbr. | 4 | 100,80 75 bzG | Oberschl.Lit.E. | 3 1/2 | 94,00 bz | Oest. W. 100 Fl. | — | 175,50 bz |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 101,40 bzB | do. Lit.C.u.D. | 4 | 100,75 G | Russ.Bankn.100S.-R. | — | 208,10 bz |
| do. Posener | 4 | — | do. 1873 | 4 | 100,65 bz | Industrie-Actien. | | |
| Schl. Bod.-Crd. | 4 | 98 1/2 98,15 bz | do. Lit. F... | 4 1/2 | 103,90 B | Bresl.Strassenb. | 4 | 5 1/2 |
| do. do. | 4 1/2 | 105,90 bz | do. Lit. G... | 4 1/2 | 103,90 G | do. Act.Brauer. | 4 | 0 |
| do. do. | 5 | 105,10 bz | do. Lit. H... | 4 1/2 | 103,50 G | do. A.-G.f.Möb. | 4 | 0 |
| Schl.Pr.-Hilfsk. | 4 | 101,00 B | do. 1874 | 4 1/2 | 103,50 G | do. do. St.-Pr. | 4 | 0 |
| do. do. | 4 1/2 | 104,25 G | do. 1879 | 4 1/2 | 103,80 etbz | do. Baubank | 4 | 0 |
| Ausländische Fonds. | | | do. N.-S.Zwgb. | 3 1/2 | 92,00 bz | do. Spiritaction | 4 | 9 |
| Oest.Geld-Rent. | 4 | 82,00 B | do. Neisse.Br. | 4 1/2 | — | do. Börsenact. | 4 | 6 |
| do. Silb.-Rent. | 4 1/2 | 67,75 70 bzB, A./O. 67,85 | do. Wilh.1880 | 4 1/2 | 104,80 B | do. Wagenb.-G | 4 | 6 1/2 |
| do. Pap.-Rent. | 4 1/2 | 67,00 G | R.-Oder-Unt. | 4 1/2 | 104,00 bz | Donnersmarkh. | 4 | 2 |
| do. do. | 5 | — | Oels-Gnes.Prior | 4 1/2 | 102,50 G | Moritzhütte | 4 | 0 |
| Ung.Gold-Rent. | 6 | 127,90 B | Wechsel-Course vom 29. Juni. | | | O. S. Eisenb.-B. | 4 | 0 |
| do. do. | 4 | 79,80 B | Amsterd.100Fl. | 3 | kS. | Oppeln. Cement | 4 | 4 1/2 |
| do. Pap.-Rente | 5 | 79,00 G | do. do. | 3 | 2M. | Grosch. Cement | 4 | 6 1/2 |
| Poln.Liqu.-Pfd. | 4 | 56,40 50 bz | London 1L.Strl. | 2 1/2 | kS. | Schl. Feuervers. fr. | 17 | — |
| do. Pfandbr. | 5 | 64,30 bzG | do. do. | 2 1/2 | 3M. | do. Lbnsv.A.G. | fr. | 7 1/2 |
| Russ.1877 Anl. | 5 | 94,00 G | Paris 100 Fres. | 3 1/2 | kS. | do. Immobilien | 4 | 4 1/2 |
| do. 1880 do. | 4 | 75,50 65 bzG | do. do. | 3 1/2 | 2M. | do. Leinenind. | 4 | 6 |
| Orient-AnlEmL. | 5 | — | Petersburg | 6 | 3W. | do. Zinkh.-A. | 4 | 5 1/2 |
| do. do. II. | 5 | 59,30 25 bzG | Warsch.100S.R. | 6 | 8T. | do. do. St.-Pr. | 4 1/2 | 5 1/2 |
| do. do. III. | 5 | 60,00 G | Wien 100 Fl. | 4 | kT. | do. Gas-Act.-G. | 4 | 7 |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | 85,00 etbzG | do. do. | 4 | 2M. | Sil. (V. ch.Fabr.) | 4 | 6 |
| Rumän. Oblig. | 6 | 105,10 G | Bank-Discont | 4 | pCt. | Laurahütte | 4 | 6 1/2 |
| | | | | | | Ver. Oelfabr. | 4 | 7 1/2 |
| | | | | | | Vorwärtshütte | 4 | 0 |

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr.
u. b. Meeres-
niveau reduc.
in Millim. | Temper.
in Celsius-
Grad. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|----------------|---|---------------------------------|--------|--------------|---------------------|
| Mullagbmore | 763 | 12 | WSW 6 | wolfig. | |
| Aberdeen | 759 | 13 | SW 4 | wolfig. | |
| Christianfund | 761 | 10 | WSW 2 | Regen. | |
| Kopenhagen | 764 | 17 | NO 2 | wolfig. | |
| Stockholm | 762 | 14 | still. | bedekt. | |
| Haparanda | 763 | 17 | SO 2 | wolkenlos. | |
| Petersburg | — | — | — | — | |
| Moskau | — | — | — | — | |
| Carl. Queenst. | 767 | 14 | W 4 | halb bedekt. | Seegang mäßig. |
| Brest | 771 | 13 | NO 1 | halb bedekt. | Seegang leicht. |
| Helde | 766 | 14 | SW 1 | bedekt. | |
| Spit | 765 | 14 | NW 1 | halb bedekt. | Früh Thau. |
| Hamburg | 766 | 15 | NW 4 | bedekt. | Dunstig. |
| Swinemünde | 764 | 19 | NO 1 | wolkenlos. | Nachts Thau. |
| Neufahrwasser | 764 | 16 | still. | bedekt. | Abends Regen. |
| Memel | 761 | 15 | NW 2 | bedekt. | |
| Paris | 768 | 14 | NW 1 | wolkenlos. | |
| Münster | 766 | 13 | NW 2 | Dunst. | Gest. Regenschauer. |
| Karlsruhe | 764 | 17 | NO 2 | bedekt. | Dunstig. |
| Wiesbaden | 766 | 17 | N 2 | wolfig. | Nachm. Gewitter. |
| München | 766 | 18 | SW 3 | wolfig. | |
| Leipzig | 764 | 16 | NW 3 | bedekt. | Abends Gewitter. |
| Berlin | 764 | 17 | NW 1 | heiter. | |
| Wien | 763 | 18 | NW 2 | wolkenlos. | |
| Breslau | 764 | 17 | NW 1 | heiter. | |
| Ne d'Alp | 768 | 16 | N 1 | heiter. | |
| Nizza | 760 | 24 | N 1 | Dunst. | |
| Triest | 762 | 22 | NO 1 | wolkenlos. | |